H. W. L.
DEC 26 1933

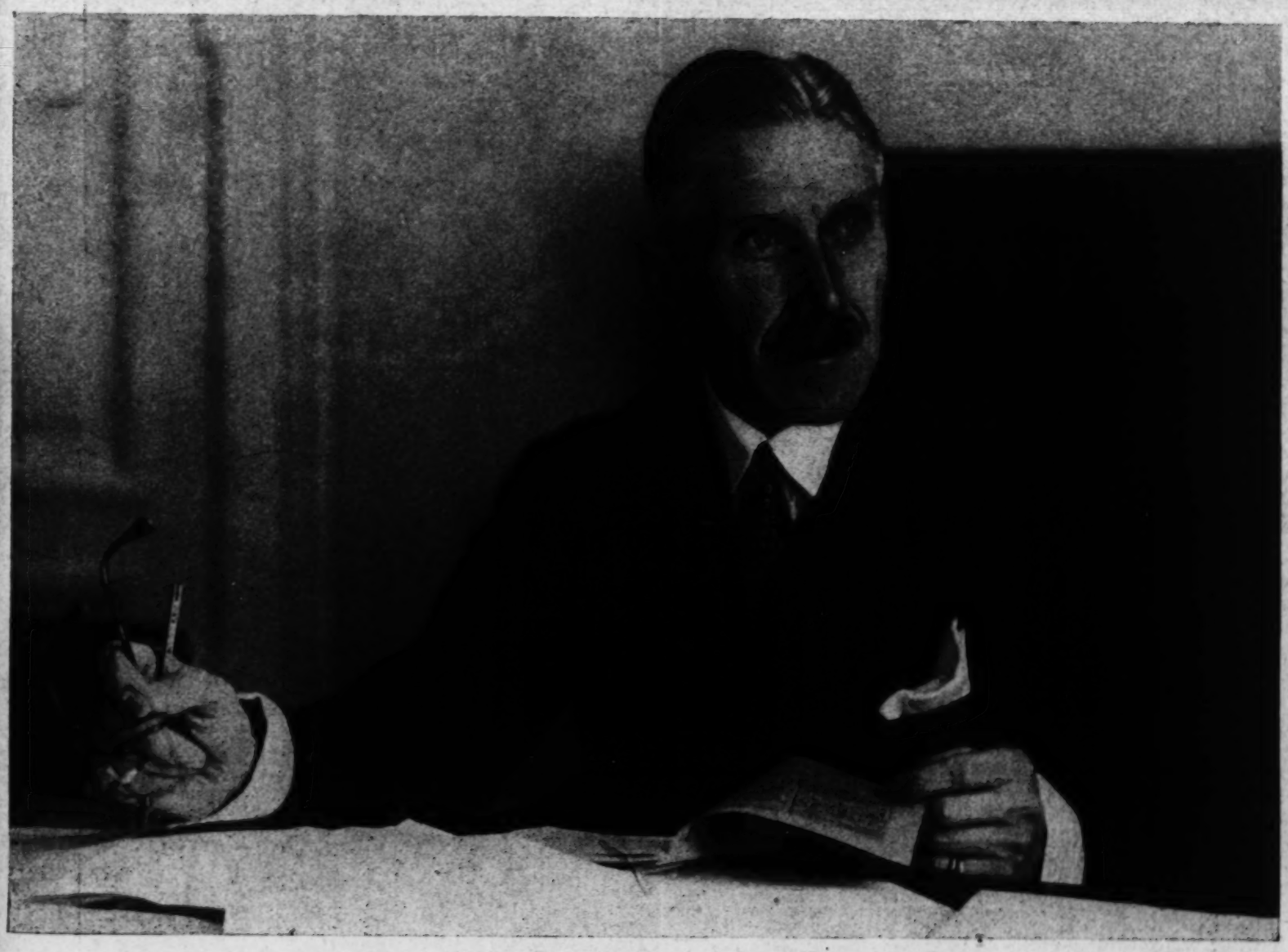
Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 — 14. Jahrgang — Berlin, den 1. Dezember 1933

Gleichschaltung der Saarangelegenheiten



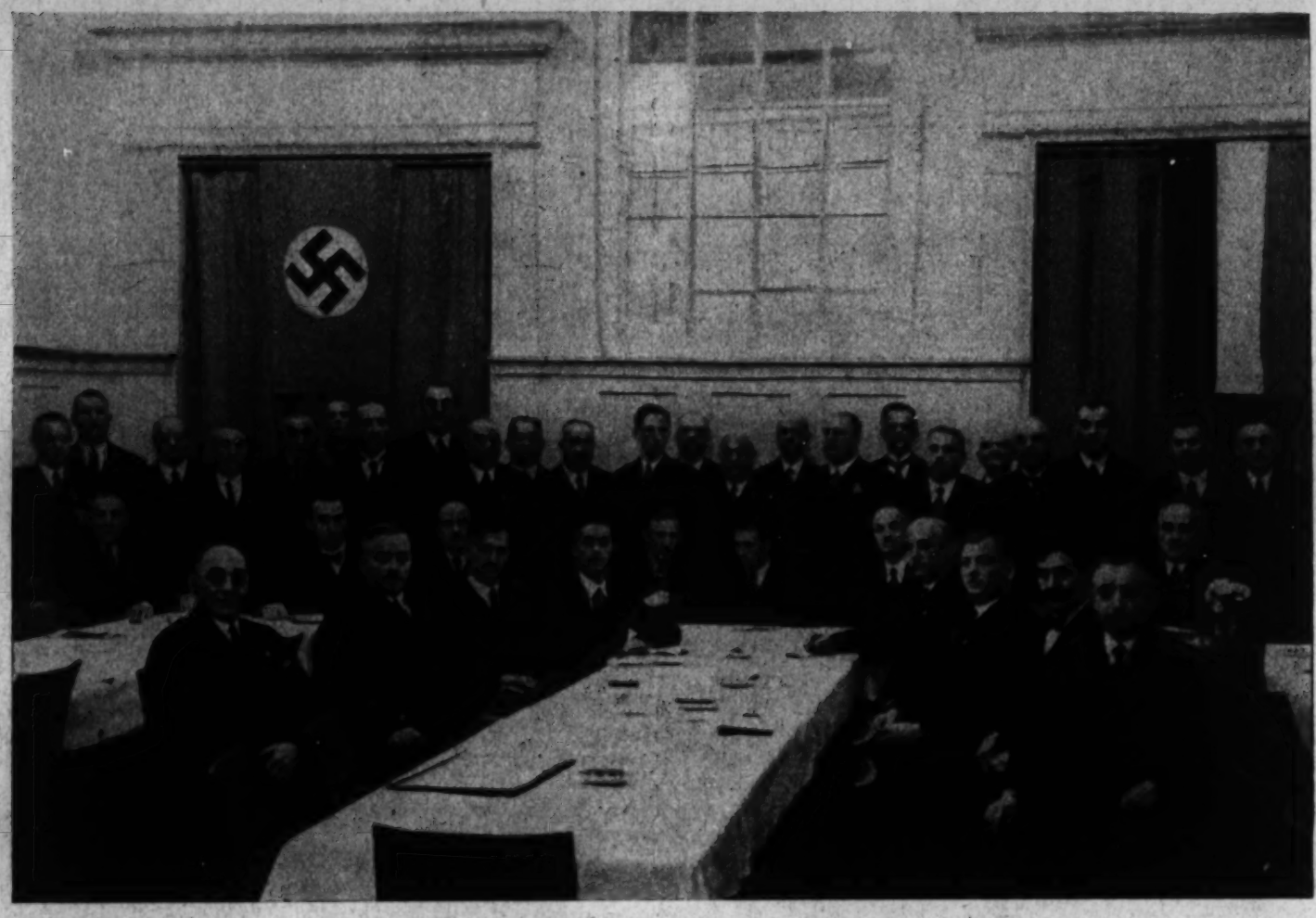
Vizekanzler Franz von Papen
Bevollmächtigter der Reichsregierung für das Saargebiet

„Daß das Saargebiet deutsch ist und deutsch bleiben will, hat die Bevölkerung in den zurückliegenden Jahren der erzwungenen Absonderung vom Vaterlande bewiesen. Nachdem das Saargebiet die Aufmerksamkeit Europas und der Welt auf sich gezogen hat, sind die Zustände und Verhältnisse dort von hellen Scheinwerfern erleuchtet, so daß Lügen über die Zusammensetzung der Bevölkerung und ihre Wünsche keinen Boden mehr finden können . . . ."

Vizekanzler von Papen,
Saarbevollmächtigter des Reiches.

Aus seinem Geleitwort zu dem Saarkalender 1934.

Bilder von der Führertagung der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in Essen am 18. November 1933



Gesamtaufnahme der Arbeitstagung im Saalbau in Essen

Vorn: Preußischer Staatsrat Gustav Simon-Koblenz, Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin
Dahinter: Oberpostsekretär Wiegand-Wuppertal-Elberfeld, Dr. Kill-Düsseldorf, Mittelschulrektor Ernst Debusmann-Wuppertal-Elberfeld, Heinz Kellner-Koblenz, Karl Kuhlmann-Berlin

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 · 14. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1933

Gleichschaltung der Saarangelegenheiten

Zur Bestellung des Vizekanzlers von Papen zum Saarbevollmächtigten

Von Richard Posselt

Wir haben bereits kurz die Bestellung des Vizekanzlers v. Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfrage durch das Reichskabinett mitgeteilt. Dieser Beschluß der Reichsregierung hat in allen deutschen saarpolitischen Kreisen und vor allem im Saargebiet rückhaltlose Genugtuung ausgelöst und volle Zustimmung gefunden. Beweist doch diese Maßnahme, daß die Reichsregierung der Saarfrage eine überragende Bedeutung beimißt, die es notwendig erscheinen läßt, die Behandlung aller Saarangelegenheiten nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen. Das erschien um so erforderlicher, als das Saarproblem einen weit verästelten Fragenkomplex umfaßt, der außen-, innen- und wirtschaftspolitische Entwicklungen berührt, die nur dann ihre sinngemäße Gestaltung erfahren können, wenn in einer Zentralstelle die Fäden zusammenlaufen.

Daß das Reichskabinett dabei dem Vizekanzler von Papen die Aufgaben eines Saarbevollmächtigten übertragen hat, läßt nicht nur auf wohlüberlegte Erwägungen, sondern auch darauf schließen, daß Adolf Hitler der Saarfrage auch persönlich innerlich verbunden fühlt. Das hat er übrigens durch seine mehrfache Hervorhebung einer notwendigen Saarlösung im Rahmen einer deutschfranzösischen Verständigung immer wieder bewiesen. Auf seine Initiative ist die Ernennung des Herrn v. Papen zurückzuführen, weil er der Ueberzeugung ist, daß niemand geeigneter erscheint, das Saarproblem richtig und zielbewußt anzupacken, als eben Herr von Papen, der durch seine familiären Verbindungen persönlich aufs engste mit dem Saargebiet, seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft verwurzelt ist. Schon als Kanzler, öfter noch als Vizekanzler hat er das Saargebiet aufgesucht, nicht, um dort Wochenend zu halten, sondern um seine persönlichen Beziehungen dazu zu verwenden, in lebendiger Fühlung mit allen saarpolitischen Vorgängen zu bleiben. Herr v. Papen gilt als liebenswürdiger und gewandter Unterhändler, der auch auf dem diplomatischen Parkett durchaus zu Hause ist. Seine Verhandlungen, die er seinerzeit als Kanzler in Genf geführt hat, haben ihn nicht nur in persönliche Verbindung mit den verschiedenen Staatsmännern und Diplomaten gebracht, sie haben ihm zweifellos manche Tür und manches Ohr in der diplomatischen Welt geöffnet.

In der ausländischen, besonders der französischen Presse, sind an die Ernennung des Vizekanzlers v. Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfrage Kommentare geknüpft worden, die über den tatsächlichen Sachverhalt weit hinausschießen. Es handelt sich nicht, wie verschiedentlich behauptet worden ist, um die Schaffung eines neuen Ministeriums, sondern, wie schon erwähnt, um die Zusammenfassung der in den verschiedensten Ressorts des Reiches sowie Bayerns und Preußens geleisteten Arbeit an der Saarfrage in einer politischen Spitze. Es ist also gewissermaßen eine „Gleichschaltung" der Saarangelegenheit erfolgt, wofür Herr v. Papen als guter Kenner der Saar die geeignete Persönlichkeit ist.

Von unterrichteter deutscher Seite wird hierzu noch festgestellt, daß die Bestellung des Vizekanzlers zum Saarbevollmächtigten die hohe Bedeutung dokumentiert, die die Reichsregierung und das Deutsche Volk den Saarfragen zumißt. Sollte etwa in Frankreich oder sonst im Ausland die Vermutung auftauchen, die Ernennung des Herrn v. Papen bedeute die Ernennung eines „Verhandlungskommissars", so ist diese Vermutung völlig falsch.

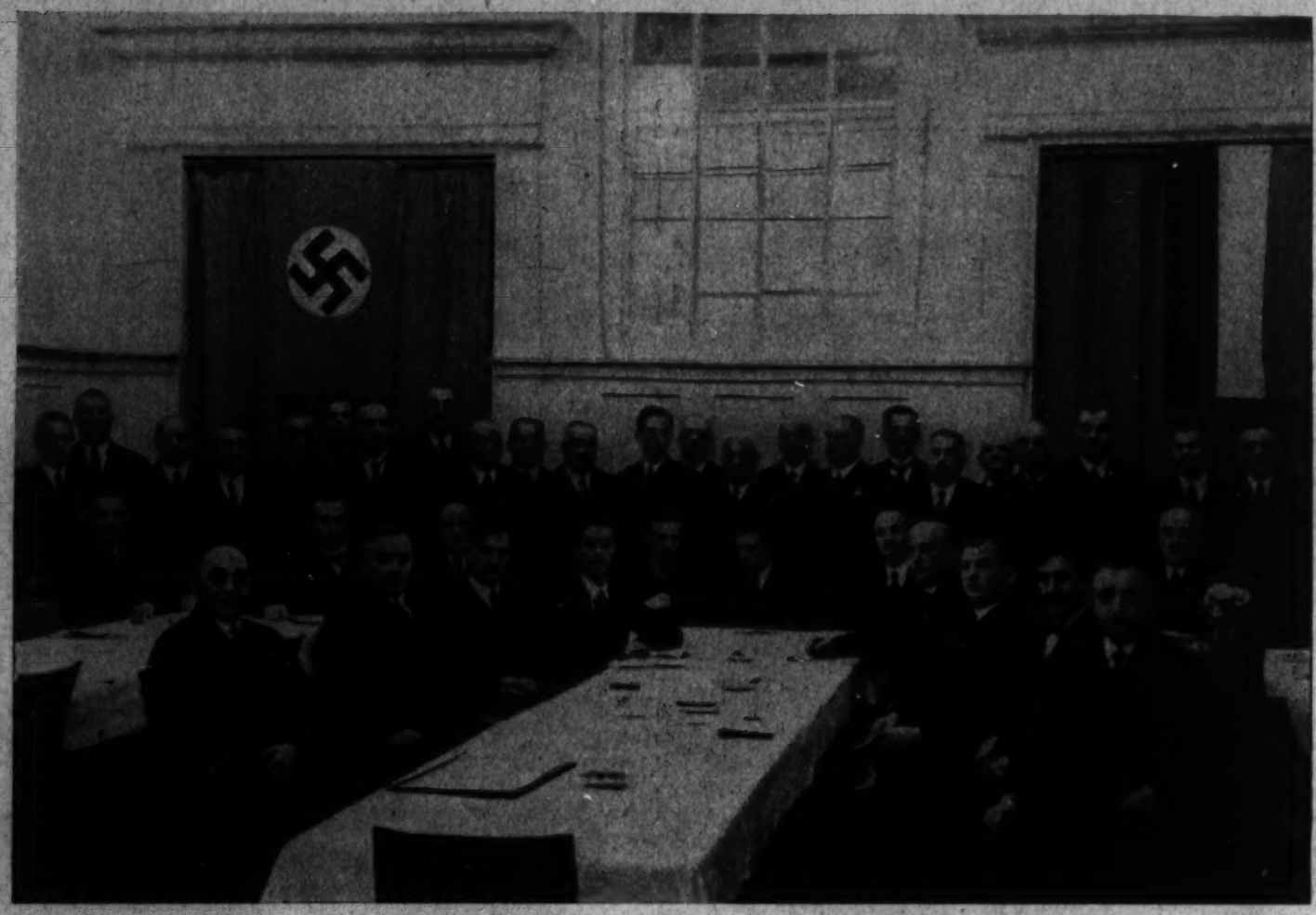
Bei der Rückgliederung der Saar in das Deutsche Reich gibt es nichts zu verhandeln. Der Rückgliederungsanspruch ist im Versailler Vertrag gegeben.

Aber es ist natürlich notwendig, schon jetzt die nötigen Vorbereitungen für die Rückgliederung zu treffen, zumal sich der Völkerbundsrat vermutlich schon im Januar mit der bevorstehenden Volksabstimmung im Saargebiet über die Rückgliederung beschäftigen wird. Auf deutscher Seite sind da zahlreiche Vorbereitungsarbeiten durchzuführen für die Wiedereinrichtung der deutschen Verwaltung im Saargebiet, die Wiedereröffnung der Zollgrenzen an der Saar usw., damit die Rückkehr des Saargebiets so reibungslos wie irgend möglich erfolgen kann. Für all diese Arbeiten, die als Einzelfragen bei den Ressorts im Reich, in Preußen und Bayern blieben, hat Herr von Papen die politische Oberleitung erhalten, damit die einheitliche Linie gewahrt und der Lösung dieses Problems die nötige einheitliche Stoßkraft verliehen wird.

Die Bestimmung des Abstimmungstermins ist im übrigen Sache des Völkerbundes. Fest steht nur, daß am 10. Januar 1935 das jetzige Saarregime endet, und daß die Volksabstimmung ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Vaterland erbringen wird.

Wenn trotzdem der Beschluß der Reichsregierung in der Frage der Bestellung eines Saarbevollmächtigten so starke Beachtung gefunden hat, so verzeichnen wir das vom deutschen wie vom saarländischen Standpunkt mit Genugtuung. Das Ausland weiß heute, daß jeder Beschluß der Reichsregierung nach reiflicher Ueberlegung sowohl des Zieles wie des Weges erfolgt. Das Ausland weiß ferner, daß die Außenpolitik des Kabinetts Adolf Hitler nach dem Grundsatz Ehre, Recht, Friede ihren Weg geht und sich durch keinerlei Winkelzüge irgend welcher Art von diesem Weg abbringen läßt. Die Lösung der Saarfrage auf Grund der Entscheidung der Saarbevölkerung ist ein verbrieftes Recht Deutschlands. Es ist eine politische Angelegenheit, die nur ihre politische Erledigung nach Recht und Wahrheit finden kann. Denn Frankreich selbst hat in Versailles das politische Moment in den Vordergrund gestellt, als es die Volksabstimmung an der

Bilder von der Führertagung der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriebezirks in Essen am 18. November 1933



Gesamtaufnahme der Arbeitstagung im Saalbau in Essen

Vorn: Preußischer Staatsrat Gustav Simon-Koblenz, Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin
Dahinter: Oberpostsekretär Wiegand-Wuppertal-Elberfeld, Dr. Kill-Düsseldorf, Mittelschulrektor Ernst Debusmann-Wuppertal-Elberfeld, Heinz Kellner-Koblenz, Karl Kuhlmann-Berlin

Saar-Freund

Nachrichten aus dem abgetrennten Saar- und Pfalzgebiet

Mitteilungsblatt des Bundes der Saar-Vereine

Nummer 23 · 14. Jahrgang

Berlin, den 1. Dezember 1933

Gleichschaltung der Saarangelegenheiten

Zur Bestellung des Vizekanzlers von Papen zum Saarbevollmächtigten

Von Richard Posselt

Wir haben bereits kurz die Bestellung des Vizekanzlers v. Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfrage durch das Reichskabinett mitgeteilt. Dieser Beschluß der Reichsregierung hat in allen deutschen saarpolitischen Kreisen und vor allem im Saargebiet rückhaltlose Genugtuung ausgelöst und volle Zustimmung gefunden. Beweist doch diese Maßnahme, daß die Reichsregierung der Saarfrage eine überragende Bedeutung beimißt, die es notwendig erscheinen läßt, die Behandlung aller Saarangelegenheiten nach einheitlichen Gesichtspunkten durchzuführen. Das erschien um so erforderlicher, als das Saarproblem einen weit verästelten Fragenkomplex umfaßt, der außen-, innen- und wirtschaftspolitische Entwicklungen berührt, die nur dann ihre sinngemäße Gestaltung erfahren können, wenn in einer Zentralstelle die Fäden zusammenlaufen.

Daß das Reichskabinett dabei dem Vizekanzler von Papen die Aufgaben eines Saarbevollmächtigten übertragen hat, läßt nicht nur auf wohlüberlegte Erwägungen, sondern auch darauf schließen, daß Adolf Hitler der Saarfrage auch persönlich innerlich verbunden fühlt. Das hat er übrigens durch seine mehrfache Hervorhebung einer notwendigen Saarlösung im Rahmen einer deutschfranzösischen Verständigung immer wieder bewiesen. Auf seine Initiative ist die Ernennung des Herrn v. Papen zurückzuführen, weil er der Ueberzeugung ist, daß niemand geeigneter erscheint, das Saarproblem richtig und zielbewußt anzupacken, als eben Herr von Papen, der durch seine familiären Verbindungen persönlich aufs engste mit dem Saargebiet, seiner Bevölkerung und seiner Wirtschaft verwurzelt ist. Schon als Kanzler, öfter noch als Vizekanzler hat er das Saargebiet aufgesucht, nicht, um dort Wochenend zu halten, sondern um seine persönlichen Beziehungen dazu zu verwenden, in lebendiger Fühlung mit allen saarpolitischen Vorgängen zu bleiben. Herr v. Papen gilt als liebenswürdiger und gewandter Unterhändler, der auch auf dem diplomatischen Parkett durchaus zu Hause ist. Seine Verhandlungen, die er seinerzeit als Kanzler in Genf geführt hat, haben ihn nicht nur in persönliche Verbindung mit den verschiedenen Staatsmännern und Diplomaten gebracht, sie haben ihm zweifellos manche Tür und manches Ohr in der diplomatischen Welt geöffnet.

In der ausländischen, besonders der französischen Presse, sind an die Ernennung des Vizekanzlers v. Papen zum Bevollmächtigten für die Saarfrage Kommentare geknüpft worden, die über den tatsächlichen Sachverhalt weit hinausschießen. Es handelt sich nicht, wie verschiedentlich behauptet worden ist, um die Schaffung eines neuen Ministeriums, sondern, wie schon erwähnt, um die Zusammenfassung der in den verschiedensten Ressorts des Reiches sowie Bayerns und Preußens geleisteten Arbeit an der Saarfrage in einer politischen Spitze. Es ist also gewissermaßen eine „Gleichschaltung" der Saarangelegenheit erfolgt, wofür Herr v. Papen als guter Kenner der Saar die geeignete Persönlichkeit ist.

Von unterrichteter deutscher Seite wird hierzu noch festgestellt, daß die Bestellung des Vizekanzlers zum Saarbevollmächtigten die hohe Bedeutung dokumentiert, die die Reichsregierung und das Deutsche Volk den Saarfragen zumißt. Sollte etwa in Frankreich oder sonst im Ausland die Vermutung auftauchen, die Ernennung des Herrn v. Papen bedeute die Ernennung eines „Verhandlungskommissars", so ist diese Vermutung völlig falsch.

Bei der Rückgliederung der Saar in das Deutsche Reich gibt es nichts zu verhandeln. Der Rückgliederungsanspruch ist im Versailler Vertrag gegeben.

Aber es ist natürlich notwendig, schon jetzt die nötigen Vorbereitungen für die Rückgliederung zu treffen, zumal sich der Völkerbundsrat vermutlich schon im Januar mit der bevorstehenden Volksabstimmung im Saargebiet über die Rückgliederung beschäftigen wird. Auf deutscher Seite sind da zahlreiche Vorbereitungsarbeiten durchzuführen für die Wiedereinrichtung der deutschen Verwaltung im Saargebiet, die Wiedereröffnung der Zollgrenzen an der Saar usw., damit die Rückkehr des Saargebiets so reibungslos wie irgend möglich erfolgen kann. Für all diese Arbeiten, die als Einzelfragen bei den Ressorts im Reich, in Preußen und Bayern blieben, hat Herr von Papen die politische Oberleitung erhalten, damit die einheitliche Linie gewahrt und der Lösung dieses Problems die nötige einheitliche Stoßkraft verliehen wird.

Die Bestimmung des Abstimmungstermins ist im übrigen Sache des Völkerbundes. Fest steht nur, daß am 10. Januar 1935 das jetzige Saarregime endet, und daß die Volksabstimmung ein überwältigendes Bekenntnis zum deutschen Vaterland erbringen wird.

Wenn trotzdem der Beschluß der Reichsregierung in der Frage der Bestellung eines Saarbevollmächtigten so starke Beachtung gefunden hat, so verzeichnen wir das vom deutschen wie vom saarländischen Standpunkt mit Genugtuung. Das Ausland weiß heute, daß jeder Beschluß der Reichsregierung nach reiflicher Ueberlegung sowohl des Zieles wie des Weges erfolgt. Das Ausland weiß ferner, daß die Außenpolitik des Kabinetts Adolf Hitler nach dem Grundsatz Ehre, Recht, Friede ihren Weg geht und sich durch keinerlei Winkelzüge irgend welcher Art von diesem Weg abbringen läßt. Die Lösung der Saarfrage auf Grund der Entscheidung der Saarbevölkerung ist ein verbrieftes Recht Deutschlands. Es ist eine politische Angelegenheit, die nur ihre politische Erledigung nach Recht und Wahrheit finden kann. Denn Frankreich selbst hat in Versailles das politische Moment in den Vordergrund gestellt, als es die Volksabstimmung an den

Saar nach fünfzehn Jahren forderte. Es kann keine Rede davon sein, daß die politische Seite der Saarfrage durch irgendwelche wirtschaftlichen Interessen beeinträchtigt werden darf. Die wirtschaftliche Seite steht auf einem anderen Blatt und ist eine Angelegenheit deutsch-französischer Verständigungsverhandlungen. Frankreich und die Welt wissen, daß die Regierung Adolf Hitler zu jeder mit deutscher Ehre und deutschem Recht zu vereinbarenden Verständigung bereit ist. Diese Verständigung kann sich nicht auf deutsche Menschen und nicht auf deutschen Boden beziehen. Annexionsansprüche irgendwelcher Art, wie sie in Versailles in bezug auf das Saargebiet betrieben worden sind, werden vom deutschen Volk, werden von der Regierung Adolf Hitlers mit aller Entschiedenheit zurückgewiesen werden.

Welch freudigen Widerhall die Bestellung des Vizekanzlers v. Papen zum Saarbevollmächtigten durch den Reichskanzler im Saargebiet gefunden hat, geht aus dem Danktelegramm hervor, das der Landesführer der NSDAP. im Saargebiet, Spaniol, im Namen der deutschen Front an Reichskanzler Adolf Hitler richtete:

„Noch war in den Herzen unserer Saardeutschen der Jubel und die Freude über das überwältigende Bekenntnis des deutschen Volkes zu Ihnen, mein Führer, da erreichte uns die freudige Nachricht, daß Sie im Einvernehmen mit der Reichsregierung Herrn Vizekanzler v. Papen in seiner Eigenschaft als Saardeutschen zum Saarbevollmächtigten ernannt haben. Dadurch ist die Liebe und das Vertrauen des Saarvolkes, die Sie, mein Führer, bei der gewaltigen Treuekundgebung am Niederwald vor wenigen Wochen mit tiefer Rührung entgegennahmen, bei weitem gestärkt worden.

Wir Saardeutschen erblicken in der Ernennung des Herrn Vizekanzlers zum Saarbevollmächtigten nicht allein den Ausdruck Ihres besonderen Vertrauens zu Herrn v. Papen, sondern die große Aufmerksamkeit, die Sie, verehrter Herr Reichskanzler, unserer von uns mit Liebe, Hartnäckigkeit und Disziplin verteidigten Heimat entgegenbringen.

Ich bitte Sie, Herr Reichskanzler, von mir im Namen des gesamten saardeutschen Volkes den Ausdruck des Dankes sowie unzerstörbarer Treue entgegenzunehmen.“

Es ist selbstverständlich, daß auch der seit vierzehn Jahren um die Saaraufklärung bemühte Bund der Saarvereine und die Geschäftsstelle „Saarverein“ diese Ernennung mit innerer Genugtuung begrüßten. Sie hatten mehrfach Gelegenheit, mit Herrn von Papen während seiner Kanzlerschaft Fragen des Saargebietes zu erörtern. Wir waren selbstverständlich nicht überrascht, daß er alle mit dem Saarproblem ausgelösten Fragen restlos beherrschte. Wohl aber war es uns außerordentlich wertvoll zu erfahren, daß er die Arbeit des Saarvereins hoch einschätzt. Deshalb durfte der Saarverein in einem Telegramm an Herrn v. Papen seiner Genugtuung über seine Ernennung zum Ausdruck bringen und ihn beglückwünschen in der Hoffnung, „daß es seinem Geschick und seiner Energie gelingen wird, die Saarlösung im Sinne des Rechtes und des Willens der Bevölkerung baldigst zu erreichen. Der Bund der Saarvereine wird ihm dabei mit ganzer Kraft zur Seite stehen.“ Daß Vizekanzler v. Papen bereit ist, auch in seinem um die Saarfrage erweiterten Aufgabenkreis mit dem Saarverein zusammen zu arbeiten, hat er in einem Schreiben vom 17. November wie folgt zum Ausdruck gebracht:

Für die mir aus Anlaß der Ernennung zum Saarbevollmächtigten ausgesprochenen Wünsche sage ich Ihnen herzlichsten Dank. Ich bin glücklich, in dieser uns alle tief bewegenden Frage mit Ihnen zusammen arbeiten zu können und erhoffe auch Ihre wie immer kenntnisreiche und aufopfernde Mitwirkung und Unterstützung.

Wir sind uns mit allen an der Saarlösung tätigen Kreisen völlig darüber klar, daß in der Saarfrage noch schwerwiegende Verhandlungen geführt werden müssen. Eine gewisse französische Clique, die in letzter Zeit ausschließlich die Hetzkampagne des „Petit Parisien“ finanziert hat und die auch die saarseparatistischen Bestrebungen derer um Braun, Waltz, Saarbund und Genossen bezahlt, will es zu einer deutsch-französischen Verständigung nicht kommen lassen. Denn je stärker die Spannungen zwischen Deutschland und Frankreich sind, um so höher ist der Profit, der aus den Rüstungsaufträgen erzielt werden kann. Man kann nur hoffen, daß das französische Volk mehr und mehr erkennt, wo die Feinde seiner Sicherheit sitzen. Es scheint, als ob sich langsam die Erkenntnis über die „wahren Freunde“ im französischen Volke durchsetzt. Die Entwicklung, die das Abrüstungsproblem in den diplomatischen Ueberlegungen der einzelnen Völker und Regierungen durchgemacht hat, zeigt jedenfalls, daß die Regierung Adolf Hitlers mit ihren außenpolitischen Entscheidungen den richtigen Weg einschlug. Die jüngste Rede des englischen Außenministers Simon dürfte auch der Saarregierung angedeutet haben, daß sie mit ihren Diktatmaßnahmen gegen die Saarbevölkerung dem Zeitgeschehen nicht Rechnung trägt. Sie wird jedenfalls die Entwicklung, die je länger je mehr sich zu einer deutsch-französischen Verständigung verdichtet, nicht aufzuhalten vermögen. Mag Paul-Boncour der Regierungskommission und dem Völkerbundsrat in der Saarfrage die alleinige Entscheidung zugesprochen haben: In dem Augenblick, wo sich Deutschland und Frankreich über die große Linie deutsch-französischer Zusammenarbeit einig geworden sein werden, werden Genf und Saarbrücken nur die Folgerungen ziehen können. Denn ein wahrer Frieden auf dem Boden der Gleichberechtigung, des Rechts und der Wahrheit läßt eine „Saarfrage“ nicht mehr zu, wie sie in Versailles künstlich geschaffen worden ist. Der Saarbevollmächtigte des Reiches, Vizekanzler v. Papen, wird bestimmt zu seinem Teile dazu beitragen, daß diese Entwicklung beschleunigt wird.

Aufruf an alle Deutsche

Deutscher Volksgenosse!

Weißt Du, daß 800 000 Deutsche an der Saar vom deutschen Vaterland durch das Versailler Diktat abgetrennt unter art- und volksfremder Herrschaft stehen?

Weißt Du, daß im Saargebiet die aus Deutschland desertierten marxistischen und jüdischen Volksverräter unter wohlwollender Duldung der Regierungskommission unsere deutschbewußten Saarbrüder beschimpfen und terrorisieren, das Deutsche Reich, seine Regierung und den Führer Adolf Hitler öffentlich verleumden dürfen, ja in ihren Zeitungen offenen Landesverrat begehen?

Weißt Du, daß dort an der Saar täglich deutsche Arbeiter, weil sie ihr Deutschtum nicht verleugnen, auf die Straße fliegen, Hunger und Elend leiden samt ihren Familien für Deutschland, für ihr Volk und damit für Dich, deutscher Volksgenosse?

Weißt Du, daß trotz aller Bedrückungen, trotz aller Schikanen, allem Terror, trotz Not und Elend das deutsche Volk der Saar und vor allem der deutsche Handarbeiter und Bergkumpel seit 15 Jahren einen heroischen, beispiellosen Kampf um sein Deutschtum führt?

Deutscher Volksgenosse, und **was tust Du für Deine Brüder an der Saar?**

Die Saardeutschen erwarten von Dir Verständnis und Rückhalt in ihrem Kampf! Und sie haben durch ihr 15jähriges treues Ringen um die Rückgliederung an Deutschland ein Recht darauf, daß Du und jeder deutsche Volksgenosse Schulter an Schulter mit dem Deutschtum im Saargebiet stehst, daß nicht ihr Kampf und ihre Not bei uns im Reich vergessen wird.

Wir wollen das ganze deutsche Volk aufrufen zur Anteilnahme und Mitarbeit zum Beweis deutscher Schicksalsgemeinschaft und so **den Abstimmungstag 1935** zu einem gemeinsamen Bekenntnis der großen deutschen Volksgemeinschaft werden lassen.

Jeder Deutsche kann hierzu Mitarbeiter und Mitkämpfer werden als Mitglied des Bundes der Saarvereine, dessen Ortsgruppen sich in allen Teilen Deutschlands befinden. **Anmeldungen** sind weiter zu richten an den **Führer des Bundes der Saarvereine, Koblenz, Schloßstraße 45,** oder an die **Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42.**

Der Führer des Bundes der Saarvereine.
Gustav Simon,
Preußischer Staatsrat.

Gewalt gegen Recht und Wahrheit

In etwas mehr als einem Jahre ist die Volksabstimmung fällig, die das Versailler Diktat nach fünfzehnjähriger „Prüfungszeit" der Saargebietsbevölkerung vorgeschrieben hat. Diese fünfzehn Jahre hat man, wie damals Clémenceau in einer Denkschrift an die sogenannte Friedenskonferenz erklärte, vorgesehen, „um die Zeit handeln zu lassen". Was er darunter verstand, hat die Saarbevölkerung in nunmehr vierzehnjährigem Abwehrkampf französischer Annexionsbestrebungen in ausreichendem Maße kennengelernt. Mit widerrechtlicher Besatzung, Frankenwährung, Massenausweisungen, wirtschaftlichen Druckmitteln, mit separatistischen Verrätern, mit Maulkorb- und anderen Verordnungen und auch mit den verschiedensten Versprechungen und Lockungen ist versucht worden, den politischen Sinn der Bevölkerung in frankophiler Richtung zu beeinflussen. Es war alles vergebens. Die Bevölkerung an der Saar steht heute noch in einmütiger Geschlossenheit zum deutschen Vaterland und kennt nur ein Ziel: Rückkehr zum Reich.

Als im vergangenen August der Bund der Saarvereine, die Vereinigung zur Aufklärung über den Saarfreiheitskampf, zu seiner alljährlichen Kundgebung nach dem Niederwald-Denkmal aufrief, setzte sich eine wahre Völkerwanderung von der Saar zum Rhein in Bewegung, um die Verbundenheit des Saargebiets mit dem Reich und die einmütige Anerkennung des neuen Deutschland Adolf Hitlers durch ein gewaltiges Treubekenntnis zu erhärten. Der Kanzler war selbst erschienen, um dieses Treuegelübde der Bevölkerung entgegenzunehmen. Der Saarregierung aber, jener vom Völkerbund eingesetzten Verwaltungskommission fremdländischen Geblüts, war diese Kundgebung ein Strich durch ihre Rechnung, die den Nachweis für die „Richtigkeit" der französischen Saaransprüche erbringen soll. Obwohl sie zu strengster Neutralität verpflichtet ist und lediglich eine Treuhänderschaft auszuüben hat, hat sie seit dieser Zeit in zahlreichen Verordnungen der Saarbevölkerung Maulkorb um Maulkorb umgehängt, um eine ähnliche politische Willensmeinung von so durchschlagender Wirkung für die Zukunft zu verhindern. Die Saarbevölkerung beantwortete alle diese Maßnahmen mit dem Zusammenschluß zur Deutschen Front, zu der alles gehört, was sich deutsch nennt und deutsch empfindet. Nur Marxisten und Kommunisten — ein Bruchteilchen der Gesamtbevölkerung — steht außerhalb dieser Front und leistet der Saarregierung für die Knebelung der Willens- und Meinungsfreihei der Saarbevölkerung Zubringer- und Denunziantendienste.

Dieser Tage befaßte sich der Saarlandesrat, das Scheinparlament an der Saar, mit den Regierungsverordnungen. Selbstverständlich lehnte dieser gegen die wenigen sozialdemokratisch-kommunistischen Stimmen einmütig die Regierungsvorlagen ab, was die Saarregierung aber nicht hinderte, sie trotzdem sofort in Kraft zu setzen. Von nun an herrscht im Saargebiet eine Zuchthausverordnung, wie man sie sich schlimmer nicht vorstellen kann. Spitzel, Verräter, Verleumder, Separatistengesindel und Verbrechertum aller Art beherrschen danach die Straße. Nur die aufrechten, eingesessenen, abstimmungsberechtigten Bewohner der Saar sind vogelfrei. Sie dürfen ihre Meinung nicht mehr äußern, wollen sie nicht Gefahr laufen, sich gegen das „Gesetz zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung" zu vergehen. Sie dürfen in ihrer Presse nur noch das lesen, was der Saarregierung wohlgefällt. Was vom Reich kommt, ist verboten. Verboten ist überhaupt alles, was bodengewachsenes Deutschtum ist, verboten ist alles, was irgendwie nach Verbindung mit dem Reich aussieht.

Die saardeutschen Abgeordneten des Landesrats haben in der letzten Sitzung noch einmal mit aller denkbaren Deutlichkeit gesagt, wie es ihnen ums Herz ist, wie die Saarbevölkerung denkt und wie sie bei der Abstimmung handeln wird. Sie haben mit der Saarregierung, ihren Methoden und der separatistisch-sozialdemokratisch-kommunistischen Verrätergarde abgerechnet. Abg. Schmelzer wies darauf hin, daß es der Führer der saarländischen Sozialdemokratie, der berüchtigte Hetzer, Verleumder und Denunziant Braun, einstens Vertrauensmann der preußischen Braun-Regierung, fertigbrachte, in seiner „Volksstimme" darüber zu frohlocken, daß nach französischer Auffassung „die französischen Soldaten, die am 28. Juli 1919 im Saargebiet garnisoniert waren, abstimmungsberechtigt seien". Das ist, so meinte der Redner, eine so zynische Demaskierung eines sozialdemokratischen „Führers" an der Saar, daß sie auch dem Dümmsten der Dummen die Augen öffnen muß. Dieser sozialdemokratische Führer also ist entzückt darüber, daß die angebliche Auffassung des Völkerbundsrats in Genf dahin gehe, „daß Marokkaner und Anamiten, weiße und farbige Franzosen mit darüber abstimmen sollen, wie die Zukunft des Saargebietes beschaffen sein soll. Adolf Hitler hat seinerzeit in seiner bekannten Reichstagsrede auf diesen Verräter und Verleumder in Saarbrücken hingewiesen, und er hat in seiner Rede in Siemensstadt am 10. November von jener „wurzellosen Clique" gesprochen, die die Völker gegeneinander aufhetzt.

Der Saarlandesrat hat in ernster, aber eindeutiger Form an den englischen Präsidenten der Saarregierung die Frage gerichtet, ob er sich solcher Elemente zur Unterdrückung der Saarbevölkerung weiterhin bedienen will, oder ob er die ihm noch verbleibende Zeit seiner Tätigkeit nicht besser zur Anbahnung einer Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich ausnützen will. Er werde sich aber der Erkenntnis nicht entziehen können, daß er selbst bei weiteren Drangsalierungen den politischen Sinn der Bevölkerung nicht ändern wird. Im Gegenteil, je stärker der Druck der Völkerbundsverwaltung auf der Bevölkerung lastet, um so einmütiger und freudiger wird die Saarbevölkerung ihre Entscheidung für Deutschland treffen. „Mit eiserner Entschlossenheit — so heißt es in der jüngsten Erklärung des Saarlandes — verlangt das Volk an der Saar seine Rückkehr zum Vaterland. Keine Macht der Welt kann uns zwingen, dieses natürliche Gefühl zurückzudrängen."

Der Saar-Landesrat stellt die Wahrheit fest

Am 23. November befaßte sich der Saarlandesrat mit der Maulkorb- und Zuchthaus-Verordnung der Saarregierung. Für die Deutsche Front sprach Abg. Martin. Er erklärte u. a.:

Die zur Begutachtung vorgelegten Verordnungen der Regierung seien so ungeheuerlich, weil sie das Eigenleben eines jeden einzelnen von uns bedrohten, daß eine Ablehnung in Bausch und Bogen ohne weitere Begründung am Platze wäre. Wenn von einer solchen Behandlung der Vorlagen abgesehen und auf die Entwürfe näher eingegangen würde, so nur deshalb, um auch dem Letzten des Volkes die Ueberspitzungen der Regierungsverordnungen vor Augen zu führen und um der Welt zu beweisen, daß die Deutsche Front nicht Widerstand um jeden Preis treiben, sondern sachlich Stellung nehmen wolle. „Wir sind uns bewußt", sagte Martin, „daß diese Verordnungen einen Regen von Geld- und Gefängnisstrafen im Gefolge haben werden. Eine Kirchhofsruhe werden sie dennoch nicht erzeugen. So sicher wie das besetzte Rheinland sich trotz Militärdiktatur, Pressezensur und heimlicher Unterstützung der Separatisten erwehrte, so sicher wird auch der gesunde deutsche Sinn der Saarbevölkerung über die angeblichen Freiheitsträger (Braun und Genossen) an der Saar triumphieren. — Die Art aber, wie diese Verordnungen erzwungen wurden, und die Aufnahme, die sie bei unseren westlichen Nachbarn gefunden haben, veranlassen mich, bevor wir zu den einzelnen Verordnungsentwürfen Stellung nehmen, im Namen der Deutschen Front zur Abgabe folgender **Erklärung:**

„Mit eiserner Entschlossenheit und unbeirrt von allen Ereignissen verlangt das Volk an der Saar seine Rückkehr zum Vaterland. Keine Macht der Welt kann uns zwingen, dieses natürliche Gefühl zurückzudrängen. Unser Verlangen ist an keine Bedingung geknüpft. Weder Personen noch Regierungsformen im Reich werden für uns jemals ein Grund sein, unsere Gesinnung zu wechseln oder auch nur schwankend zu werden.

Wir stehen heute noch auf demselben Standpunkt wie unsere Vorfahren, die zur Landtagswahl in Ottweiler versammelten Wahlmänner: die vor 70 Jahren folgendes erklärten:

„. . . Wir sind durch und durch Deutsche. Wir halten fest an unserer Eigenart in Sprache und Sitte, in Gefühls- und Anschauungsweise im öffentlichen und Familienleben. Wir hängen mit ganzem Herzen an unserm deutschen Vaterland in seinen Leiden der Gegenwart, in seinen Hoffnungen auf die Zukunft; und unter den schweren Sorgen des Augenblicks ist unsere schwerste Sorge die, von unserem Vaterlande losgerissen zu werden. Noch lebt in uns in ungeschwächter Kraft dasselbe Gefühl, welches bereits vor 50 Jahren die Bürger von St. Johann und Saarbrücken nicht ruhen ließ, bis sie alle Schwierigkeiten besiegt und die Wiedervereinigung mit Deutschland durchgesetzt hatten.. Franzosen! Wir wollen Deutsche bleiben. Zieht einer scheinbaren Machtbereicherung das wirkliche Glück vor: mit Euren Nachbarn in gutem Einverständnis zu leben, indem Ihr deren Unabhängigkeit und Nationalität achtet."

Wir unterschreiben auch heute noch Wort für Wort diese Erklärung.

Wir verurteilen deshalb heute aufs schärfste das Gebaren einiger volksfremder Elemente, die weder aus dem Saargebiet stammen noch sich durch einen langjährigen Aufenthalt das Recht an der Abstimmung erworben haben; die darum keinen Sinn für Treue und Ueberlieferung haben und durch ständige Klagen und Denunziationen die Regierung nervös machen, den Völkerbund einseitig unterrichten und im Ausland Verwirrung stiften. Als ob auch nur ein nennenswerter Teil der Bevölkerung an der Saar für ihren Separatismus irgendwelches Verständnis hätte! Auf Veranlassung dieser nicht einmal abstimmungsberechtigten Kreise werden uns von der Regierung Gesetzentwürfe vorgelegt und aufoktroyiert, die aus Deutschen „Neutrale" und aus freien Menschen Knechte — machen sollen.

Im Bewußtsein unseres Rechts und unserer friedfertigen Gesinnung weisen wir ihre Knebelungs- und Zuchthausvorlagen als überflüssig, unwürdig und kleinlich zurück.

Sie werden das eine Gute zur Folge haben, daß unsere deutsche Bevölkerung noch mehr zusammengeschweißt wird, um dem wundervollen Plan des edlen elsässischen Deputé Oberkirch, aus dem Saargebiet ein Eldoro für Separatisten und Flüchtlinge zu machen, zu begegnen!"

Als zweiter Redner der Deutschen Front führte Abgeordn. Schmelzer u. a. folgendes aus: Schon einmal habe ein Vorgänger des heutigen Präsidenten Nault mit dem Erlaß von Notverordnungen, die eine Kritik der Regierungsmaßnahmen und ähnliche Vergehen mit Gefängnis, Verbannung usw. bedrohten, ein schweres Fiasko und eine vernichtende Kritik in aller Welt erlitten. Auch der heutige Präsident werde bei der internationalen Diskussion über seine kürzliche Kontroverse mit der deutschen Handelskammer Saarbrücken und ihren Präsidenten keine Lorbeeren ernten. Die Ursache des neuen Verordnungsentwurfes über das öffentliche Flaggen dürfe man wohl in der Angelegenheit des Homburger Bürgermeisters Dr. Ruppersberg suchen, gegen den man ein großes Disziplinarverfahren eingeleitet habe, dann aber einstellen mußte, weil eine gesetzliche Grundlage dafür fehlte. Trotzdem könne man die neue Flaggenverordnung mit wenigen Worten abtun. Nur eine Frage sei an die Regierungskommission zu richten:

„Das Saargebiet gehört nach dem Saarstatut immer noch zum Deutschen Reich. Ist die Führung einer eigenen Flagge und eines eigenen Wappens nicht eine Verletzung des Saarstatuts?"

Im übrigen sei der Verordnungsentwurf sehr ungenau. Im Saargebiet wirke nichts aufreizender als das Heraushängen der französischen Trikolore an Gebäuden, die einmal unser Eigentum waren, die man uns unter dem Vorwand der Wiedergutmachung von Kriegsschäden genommen hat und mit der betrügerischen Begründung vor der Weltöffentlichkeit, daß im Saargebiet eine starke Minderheit vorhanden sei, die der Geburt und Gesinnung nach französisch sei. So wenig der Herr Präsident vom Saargebiet wissen mag, das weiß er ganz bestimmt, daß diese Behauptung Betrug war und ist und wenn er etwas tun will, dann möge er dafür sorgen, daß diese tägliche Erinnerung an Betrug, die französische Trikolore, im Saargebiet eingezogen wird. Wir lehnen diese Vorlage ab!"

Wenn der Verordnungsentwurf betreffend Flaggen eine gewisse erheiternde Note nicht entbehrt, so sei die Vorlage betreffend Abänderung und Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes ernster zu beurteilen. „Sie ist ein Glied in der Kette, die der Saargebietsbevölkerung angelegt werden soll zugunsten französischer Ambitionen für die Abstimmungszeit, in die wir ja bereits eingetreten sind. Offenbar hatte der Verfasser selbst das Gefühl, daß von jedem Unbefangenen tatsächlich das Gesetz so aufgefaßt würde, insbesondere der Artikel 1, in dem gesagt wird, daß Personen, welche Mitglied eines nichtsaarländischen Staatsorganes oder einer nichtsaarländischen Vertretung sind, oder ein öffentliches Amt außerhalb des Saargebiets bekleiden, weder Vorstand, noch Vorstandsmitglied, noch Leiter von politischen Vereinen sein dürfen. Man muß diesen Artikel 1 mit dem bereits erlassenen Vereinsgesetz in Zusammenhang bringen, nach dem eigentlich jeder Verein, in dem unsere politische, wirtschaftliche und kulturelle Lage und unsere Zukunft auch nur gestreift werden, zu einem politischen Verein erklärt werden kann, um zu ermessen, welche Knebelung unseres Rechtes der Abstimmung darin beschlossen ist.

Daß im Saargebiet jede Frage zu einer politischen geworden ist, ist nicht unsere Schuld, sondern derjenigen, die uns das widernatürliche Saarstatut und die Abtrennung von unserem Vaterland aufgenötigt haben. Wenn jemand ungeeignet ist, einen politischen Verein zu leiten, dann ist er ganz bestimmt als Beamter der Völkerbundsregierung oder als Mitglied der Regierung selbst.

Der erste Präsident der Saarregierung war französischer Staatsrat und hat dieses Amt auch während seiner hiesigen Amtszeit ausgeübt. Wer von den fremden Beamten oder den Mitgliedern der Regierungskommission in seiner Heimat ein öffentliches Amt ausübt, kann der Herr Präsident sehr leicht feststellen.

Ich habe in der Kommission bereits die Frage aufgeworfen, was unter einer nichtsaarländischen Vertretung zu verstehen sei. In ein Gesetz mit derartig hohen Strafen dürfen Bestimmungen von so kautschukartiger Auslegung nicht enthalten sein. In Artikel 2 ist es den politischen Vereinen verboten, mit Vereinen außerhalb des Saargebietes in bestimmter Weise in Verbindung zu treten und in dem Absatz 2 wird dann angeführt, das Mitglied der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern ist ermächtigt, Ausnahmen von diesem Verbote zu bewilligen. Das wird zur blanken Willkür führen. Wenn schon derartig scharfe Gesetze erlassen werden, dann müssen sie für alle gelten und auch der Herr Präsident der Regierungskommission darf dann keine Ausnahmen treffen, wenn er sich nicht von allen Gerechtdenkenden den Vorwurf der Willkürherrschaft zuziehen will. Wie verworren und unklar das Gesetz ist, darf hier nur noch das eine Beispiel aus dem Artikel 3 beweisen, wie es am Schluß heißt: „daß derjenige bestraft wird, der sich eine Autorität anmaßt oder sich anzumaßen den Anschein erweckt". Vielleicht ist der Herr Staatskommissar in der Lage, uns den

Um Freiheit, Ehre, Vaterland*)

Von Friedrich Schön.

(Schluß)

Nun schwieg Kern. Er stand auf und ging in sein Arbeitszimmer. Kätchen aber ergriff mit fliegender Hand die Gänsefeder und schrieb am Tische des Zimmers einen Brief an Dr. Reiter, in dem sie ihm von dem Brief des Kapitäns Mitteilung machte und bat, nach ihrem Bruder zu suchen, wenn es anginge. Ihr Herz schlug hoch dabei. Als sie fertig war, legte sie hastig Mantel und Kapuze an und eilte mit dem Briefe zur Post.

*

Am folgenden Tage ging Kätchen zu Sophie. Sie war trotz aller Sorge glücklich, denn sie hatte ihre Sicherheit wiedergefunden. Sie wußte, daß sie Karl Reiter liebte mit allen Fasern ihres Herzens. Das gab ihr auch den Mut, Sophie zu erzählen, was vorgefallen war und zu fragen, ob sie neue Nachricht von Karl hätten. Sophie nahm den letzten Brief und las Kätchen vor, was sie wissen durfte.

„Wie gut er ist! Sophie, ich muß dir etwas sagen! Ich habe — an Karl geschrieben! Wegen Louis' geschrieben!" setzte sie schnell hinzu.

„Das war recht von dir, Kätchen! Karl wird tun, was er kann!"

Eifrig plauderten die beiden Mädchen nun noch weiter, und Kätchen ging froh nach Hause.

*

Doch mußte sie sich im übrigen gedulden. Den Umständen nach konnte ein Brief jetzt sein Ziel nicht leicht erreichen. Nach etwa vierzehn Tagen aber brachte der Postbote ihr einen Brief, der den Stempel „Paris" trug. Mit zitternden Händen löste sie die Siegel desselben und las:

Wertes Fräulein!

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß ich Ihren Bruder Louis gefunden habe. Ich suchte den Ort auf, von dem aus sein Kapitän geschrieben hatte. In einem Bauernhause, hörte ich, sollte ein schwer Verwundeter aus der Saargegend liegen. Ich suchte das Haus auf und fand — Ihren armen Bruder. Er fieberte stark. Natürlich griff ich sofort als Arzt ein, erneuerte den Verband und gab ihm ein fieberstillendes Mittel. Ich wies die Bauersleute an, wie sie sich bei der Pflege zu verhalten hätten und sagte, ich käme baldigst wieder. Heute war der Kranke soweit gebessert, daß wir ihn auf einem Wagen nach Paris transportieren konnten, wo er sich jetzt in dem Lazarett befindet, an dem ich tätig bin. Es besteht die Hoffnung, daß er genesen wird, sein rechter Arm wird aber wohl steif bleiben, da die Sehnen zerrissen sind.

Seien Sie tapfer, Fräulein Kätchen! Was ich tun kann, Ihren Bruder zu retten, werde ich selbstredend tun.

Mit vielen Grüßen

Dr. Reiter.

*) Aus dem Heft „Deutsches Heldentum an der Saar". Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit. Von Friedrich Schön. Zu beziehen zum Preise von 1,— RM. durch die Geschäftsstelle „Saar-Verein".

letzten Satz in verständliches Deutsch zu übersetzen und uns zu sagen, was eigentlich damit gemeint ist. Wir stellen fest, daß die Mitglieder des Landesrates durch das Gesetz in der Ausübung ihrer Mandate behindert sind und machen Völkerbundsrat und Völkerbunds-Sekretariat auf die Tatsachen aufmerksam.

Was die Neutralität anlangt, so möchte ich den Herrn Regierungspräsidenten auf einen Vorfall hinweisen und ihn seiner Beurteilung anheimstellen: In Frankreich und auch in gewissen Kreisen im Saargebiet hat man sich seinerzeit sehr stark bemüht, die Kundgebung der Saardeutschen am Niederwald zu bagatellisieren, eine Angelegenheit, der gegenüber sich die Regierungskommission hätte vollständig neutral verhalten müssen. Im übrigen weiß die Regierungskommission und der Herr Präsident, daß die Bevölkerung eindeutig deutsch ist und daß die Möglichkeit einer anderen Abstimmung als für Deutschland nur theoretisch ist. Er wird sich aber vielleicht darauf berufen, daß da und dort in Reden und auch in der Presse die eine oder die andere Möglichkeit als auch mit praktischen Folgerungen dargestellt wird. Wenn er sich diese Anschauungen zu eigen macht, will ich ihm doch einmal von hier aus frank und frei sagen, in welcher Gesellschaft er sich dabei befindet. Das sind zunächst die Leute, die das Saargebiet gar nichts angeht und über die sich der Herr Reichskanzler in seiner Rede vom 10. November so ausgesprochen hat: „Und heute erleben wir, daß auch der Völkerbundsstreit untereinander gepflegt wird von ganz bestimmten Interessenten. Es ist eine wurzellose internationale Clique, die die Völker gegeneinander aufhetzt. Es sind das die Menschen, die überall und nirgendwo zu Hause sind und nirgends einen Boden haben, auf dem sie aufgewachsen sind, sondern die heute in Berlin leben, morgen in Brüssel sein können, übermorgen in Paris und dann wieder in Prag oder in Wien oder in London und die sich überall zu Hause fühlen." Das sind die Herren Breitscheid, Georg Bernhard, Mertens, Förster und viele, viele andere. Wir haben diese internationale Clique in Genf und in anderen internationalen Orten in ihrer Tätigkeit beobachten können, insbesondere auch den Herrn Salomon Grumbach, der sich vor einigen Tagen in einer sozialdemokratischen Versammlung in die Angelegenheiten des Saargebiets eingemischt hat.. Den Begriff Vaterland kennt ein solcher Mensch überhaupt nicht, er hat nie eins gehabt, er fühlt sich aber berufen, saarländischen Menschen Ratschläge für ihr künftiges politisches Dasein zu erteilen.

Und zu dieser Clique zähle ich auch seinen hiesigen Freund und Kompagnon, den derzeitigen Vorsitzenden der sozialdemokratischen Partei des Saargebietes. Er ist ja wohl derjenige, der der Regierungskommission das Material geliefert hat für die Zuchthausgesetze gegen die Saarbevölkerung und da kann es dem Herrn Präsidenten der Regierungskommission, wenn er gerecht denkt, nur angenehm sein, etwas Näheres über ihn zu erfahren. Er fühlt sich zwar auch berufen, die Abstimmung an der Saar zu lenken und zu leiten, obwohl er gar nicht abstimmungsberechtigt ist. Er ist im Jahre 1925 hier zugewandert als Redakteur der „Volksstimme" und hat entweder schon vorher oder gleich bei seinem Auftreten richtig erkannt, daß unter den damaligen Verhältnissen im Reich, die Saar eine Konjunkturangelegenheit erstens Ranges für einen Sozialdemokraten sei, falls er sich hier die Führung eroberte und die hat er sich rücksichtslos gegen seine eigenen führenden Parteileute, gegen eingesessene sozialdemokratische Führer erobert. Er hat sie alle beseitigt entweder durch offenen Kampf oder auch dadurch, daß er sie auf Bonzenposten kaltgestellt hat, die Schäfer, Hoffmann, Allenbach, Sender, Schwamm, Schneider und wie sie alle heißen. Uebriggeblieben ist er und seine mehr oder minder bedeutungslosen Trabanten. Als dann das große Loch in seine Rechnung kam, nämlich der Umschwung in Deutschland, da hat er dann, sachte anfangend von den beiden Eisen, die er immer im Feuer hatte, das französische stärker und stärker bearbeitet, zwar immer noch mit halben oder dreiviertel Worten, mit Rücksicht auf die kommunistische Konkurrenz, bis ihm in der letzten Landesratssitzung der kommunistische Sprecher das Stichwort gab, daß die saarländischen Kommunisten „mit allen revolutionären Kampfmitteln zu verhindern suchen, daß das Saargebiet zu Hitler-Deutschland kommt". Von da ab hat er jede Hemmung fallen lassen und bereits in der „Volksstimme" vom 10. November triumphiert er in einem Artikel „Dummacherei der Saar-Nazi-Front":

„Saarfröntchen wie wird Dir. Die französischen Soldaten, die am 28. Juli 1919 im Saargebiet garnisoniert waren, sind doch abstimmungsberechtigt! Nicht Deine und Deiner Gesinnungsgenossen gewollte Meinung ist dabei maßgebend, sondern die Auffassung des Völkerbundsrates in Genf und die ist knorke!"

Man brauchte eigentlich diesem Jubelschrei über eine Mitwirkung der französischen Besatzungstruppen bei der Schicksalsgestaltung des Saargebietes nichts mehr hinzuzufügen. Das ist eine so zynische Demaskierung eines sozialdemokratischen Führers an der Saar, daß sie auch den Dümmsten der Dummen die Augen öffnen muß. Sind auch sie voll Jubel darüber, daß das französische Besatzungsmilitär, daß Marokkaner und Anamiten, weiße und farbige Franzosen, mit darüber abstimmen sollen, wie die Zukunft des Saargebietes beschaffen sein soll? Sie kommen an dieser Antwort nicht vorbei! Keine Antwort wird auch eine Antwort sein!

Und nun noch ein Wort an den Herrn Präsidenten der Regierungskommission: In spätestens einigen Monaten erreicht seine Tätigkeit hier ihr Ende. Er kann die kurze Zeit, die ihm noch bleibt, ausnützen zur Anbahnung einer Versöhnung zwischen uns und den Franzosen. Dann wird er gehen als ein angesehener Mann, der das Seinige für die Befriedung Europas getan hat. Er kann auf dem bisher beschrittenen Weg weiter gehen, dann treibt er auch die Vergiftung und den Haß zwischen uns und Frankreich weiter, und wie er dann beurteilt wird, auch in seinem Heimatland, das mag er sich aus vielen geschichtlichen Parallelfällen selbst beantworten. Er kann uns mit seiner Machtfülle noch drangsalieren, aber im Wesentlichen tut er das, was er noch tut, für oder gegen sich selbst. Wenn er aber glaubt, weitgehende Wirkungen bei uns noch erzielen zu können, die anderwärts als erwünscht angesehen werden, so möchte ich ihn auf ein japanisches

---

Mit Lauten, die Angst und Jubel in einem enthielten, rief Kätchen nach ihrer Mutter.

„Mama, Louis lebt! Dr. Reiter hat geschrieben! Höre, was er schreibt!"

Mit fliegender Eile las Kätchen ihrer Mutter den Brief vor, die nur sagte:

„Gott sei Lob und Dank!"

*

Als Kern, der gerade in die Stadt gegangen war, heimkehrte, fand er die Frauen mit dem Fertigmachen eines Paketes beschäftigt.

„Für wen ist das Paket?" fragte er etwas unwillig.

„Für Louis!"

„Macht keine Scherze!"

„Bitte, lies diesen Brief, Papa!" erwiderte Kätchen. Kern las den Brief und — die Tränen traten ihm in die Augen.

„Gott ist mit mir gnädig gewesen. Er hat mir meinen Sohn wiedergeschenkt!"

„Und Dr. Reiter ist der bravste Mann auf der Erde!" sagte nun energisch Kätchen, und Frau Kern fügte hinzu:

„Du hast etwas an ihm gutzumachen!"

Nach einer Pause erwiderte Kern:

„Ich — werde ihm schreiben und ihm — danken!"

„Gott sei Dank!" sagte wiederum, aber leise, Frau Kern zu Kätchen.

„Ich werde zuerst an Louis einen Brief schreiben", fuhr Kern fort. „Den Brief legt Ihr in das Paket!"

Damit ging er hinüber in sein Kontor. Die Frauen packten fröhlich weiter.

„Mama, ich werde Dr. Reiter auch einen Brief schreiben."

„Tu das, mein Kind! Du wirst schon das Rechte tun!"

Als das Paket soweit fertig war, eilte sie mit einem Gutenachtkuß für ihre Mutter in ihr Zimmer, und dort schrieb sie beim Scheine eines dreiarmigen Kerzenleuchters einen Brief, in dem sie aus vollem Herzen Dr. Reiter für seine Bemühungen dankte und ihre Bewunderung für seine Tapferkeit sowie ihre Freude über den Sieg der Verbündeten ausdrückte. Sie schloß mit den Worten:

„Vergessen Sie nicht ganz Ihre Katharina Kern!"

*

Am anderen Tage brachte sie selbst das Paket auf die Post. Ihr Vater gab ihr seinen Brief an Dr. Reiter mit. Wie gerne gab Kätchen diesen auch auf der Post auf! Sie schritt froh durch den Maimorgen nach Hause. In ihrem Herzen war es licht und klar. Denn sie wußte jetzt, wo sie hingehörte: zu ihrem Geliebten und zu Deutschland!

Am Vormittage fand sie auch noch Zeit, zu Sophie Reiter hinüber zu eilen und alles zu erzählen.

„Jetzt hoffe ich, wird alles gut werden, Kätchen, sagte diese froh nach dem Berichte Kätchens. „Und wie ich mich freue, daß du jetzt auch treu zu unserer deutschen Sache stehst. Jetzt bist du erst meine ganz liebe Freundin!"

*

Doch eine schwere Enttäuschung sollten alle Patrioten in Saarbrücken erleben. Am 30. Mai wurde der erste Friede zu Paris geschlossen. In seinen Bestimmungen hieß es, daß Saarbrücken französisch bleibe! Die Saarbrücker Bürgerschaft hatte fest geglaubt, daß Saarbrücken wieder deutsch werde. Als sie sich

Sprichwort verweisen, das ihm aus seiner Diplomatenlaufbahn sicher bekannt ist: Drei starke Männer können ein Pferd an den Fluß führen. Zehn starke Männer können das Pferd zwingen, den Kopf ins Wasser zu tauchen. Aber nicht hundert Männer und mehr können das Pferd zwingen, Wasser zu trinken, wenn es nicht will!

Er kann uns mit seiner Machtfülle vielleicht zwingen, den Kopf ins Wasser zu tauchen. Aber er und auch kein anderer wird es fertig bringen, daß wir das französische Wasser trinken werden, das uns etwa vorgesetzt wird. Weil wir nicht wollen! Den Verordnungsentwurf der Regierungskommission lehnen wir ab.

Der nächste Redner der Deutschen Front, Abg. Schienhoffen, sprach dann noch zu der Vorlage über die Neutralitätspflicht der Beamten und führte dabei u. a. folgendes aus: „Die Regierungskommission will nach dem uns vorliegenden Gesetzentwurf den Beamten des Saargebietes verbieten, in Ausübung ihres Amtes oder in Veranlassung der Ausübung ihres Amtes Stellung zu allen Fragen zu nehmen, die mit der Volksabstimmung zusammenhängen. Mit einem Schein von formalem Recht soll hier ein Teil der Bevölkerung eingeschüchtert und mit schweren Strafen bedroht werden. Diesen Schein formalen Rechtes leiht sich die Regierungskommission von den Statuten eines Vertrages, der im Zeitalter des Selbstbestimmungsrechtes der Völker ohne Befragen des Volkes und gegen den Willen dieses Volkes einen Teil deutschen Bodens, das Saargebiet, vom Mutterlande abriß und einer landfremden Regierung übergab. Alle Beamten sind in stärkster Treue mit ihrem Vaterlande verbunden, wünschen sehnlichst eine baldige Wiedervereinigung und werden aus innerstem Antriebe heraus sich an dem Endkampfe um die Abstimmung 1935 beteiligen, einem Kampf übrigens, der in diesem Maße nicht notwendig wäre, wenn sich nicht eine kleine Gruppe, wenn nicht diese Gruppe aus Abneigung gegen das Werden des neuen Deutschen Reiches fremdländischen Hetzern sich für eine Lostrennung unseres deutschen Bodens zur Verfügung stellte.

Die Regierungskommission glaubt, die deutschen Beamten könnten ihre vaterländische Gesinnung in einen Rock verwandeln, den sie ausziehen, wenn ihr Dienst beginnt und den sie abends wieder hervorholen. Sie denkt also allen Ernstes daran, daß etwa ein Lehrer in den oberen Stufen der Volksschule oder in den höheren Schulen auf die klare und bestimmte Antworten heischenden Fragen der deutschen Jugend über Versailler Vertrag, Saarstatut, Volksabstimmung in schäbiger Weise ausweichen könnte: „Darüber darf ich euch nichts Genaueres, dazu auch meine eigene Ansicht nicht sagen. Es ist mir das als saarländischen Beamten verboten!“ Und in ähnliche Gewissenskonflikte wird das neue Gesetz auch andere Beamte in tausend Fällen bringen. Gerade diese Bestimmung wird in den kommenden Monaten bei ehrlichstem Bemühen der Beamten Verdächtigungen, Verleumdungen und Anzeigen Tür und Tor öffnen. Alles in allem: Wir lehnen die ganze Vorlage ab, weil die hier von der Regierungskommission von den deutschen Beamten auf Grund der Willkür des Versailler Vertrages geforderte Neutralität unmöglich gehalten werden kann! Wir lehnen sie ab, weil die Beamten durch dieses Gesetz in eine unerhörte Zwangslage versetzt werden und das Gesetz eine willkürliche Handhabe bietet, gegen treue und ehrliche Menschen in brutaler Weise vorzugehen, auch ohne daß von Rechtsverletzungen im sittlichen Sinne gesprochen werden kann. Wir lehnen sie ab, weil das Gesetz nicht dem Frieden des Volkes an der Saar dient, sondern die Beunruhigungen erhalten und vermehren wird.

Als letzter Redner der Deutschen Front nahm schließlich noch Abg. Levacher das Wort zu der Vorlage über die Ergänzung und Abänderung des Strafgesetzbuches und der Gerichtsverfassung. Die Deutsche Front lehne diese Vorlage natürlich ab! Sie enthalte einen beleidigenden Argwohn gegenüber den deutschen Gerichten, denn Schöffengerichte und Strafkammern, die mit deutschen Richtern besetzt seien, hätten künftig auszuscheiden, wobei den Richtern auch der geleistete Eid zur Unparteilichkeit bei der Regierungskommission nichts nütze. Wenn heute der Oberste Gerichtshof in Saarlouis an ihrer Stelle als zuständig erklärt werde, so müsse festgehalten werden, daß dieser seit einigen Tagen mit fünf ausländischen und nur einem deutschen Richter besetzt sei! „Glaubt denn die Regierungskommission etwa, durch derartige Zuchthausvorlagen die Dienstfreudigkeit der Beamte zu heben, oder ihr Vertrauensverhältnis zu den Beamten zu verstärken? Aber die Beamtenschaft werde sich durch diese Gesetzgebung nicht irre machen lassen, sie sei es auch nicht geworden, als eine frühere Regierungskommission die Marokkaner gegen sie losgelassen habe. Für sie gebe es keine „Auseinandersetzung“ über die Abstimmung, ebensowenig wie für die andern Deutschen des Saargebietes. Das Gegenteil anzunehmen, sei für uns alle eine Beleidigung.

Zu der Abänderungsvorlage über die Verordnung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit betonte Abg. Levacher, daß er bei seiner Auffassung bleibe, daß der Artikel 28 des Saarstatuts die Vorlage der Regierungskommission zu einer ungesetzlichen mache. Die jetzige Erklärung, als „örtliche Vertretungen“ seien nur „politische“ örtliche Vertretungen zu verstehen, lege dem Text des Artikels 28 einen Sinn unter, den er nicht habe. Im übrigen wäre es ehrlicher gewesen, wenn die Regierungskommission in ihrer Auflagenachricht erklärt hätte, die Mehrheit des Landesrats sei gegen ihre Verordnungen gewesen.

Die Wirkung dieser Anordnung kann doch nur sein, daß die zahllosen Zusammenhänge des Saargebietes mit seinem deutschen Vaterlande, die stets bestanden haben, da wir Blut vom deutschen Blute und Volk vom deutschen Volke sind, unmittelbar vor der Wahl zerschnitten werden. Das Saargebiet wird durch solche Verordnungen schon jetzt in gewissen geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen auf sich allein gestellt und dadurch jetzt schon künstlich eine gewisse Autonomie hergestellt. Die Regierungskommission geht so weit, daß sie in Saarlouis reichseigene Ladenräume, die dem Deutschen Reich als Eigentum gehören und der Nutznießung der Regierungskommission unterstehen, an die Saarländische sozialistische Partei vermietet und damit die antideutsche Agitation in reichseigenen deutschen Gebäuden zuläßt. Damit dieser Zusammenhang ja auch auffällig wird, hängen über dem roten Schild mit der Aufschrift „Freie Saar“ die Farben der Regierungskommission. In Wadgassen ist es kürzlich vorgekommen, daß ein deutscher pflichtgetreuer Polizeibeamter auf ausdrückliche

---

jetzt durch eine Abordnung unter Kaufmann H. Ph. Fauth an den Generalgouverneur Gruner in Mainz wandte, hieß es, es sei zu spät! Bald kehrten die französischen Behörden wieder nach Saarbrücken zurück.

*

So kam es, daß sich die Heimkehr Dr. Reiters nicht froh gestaltete. Zwar freute sich seine Familie sehr, daß er wieder gesund und heil heimgekehrt war, doch wurde die Freude gedämpft durch die Tatsache, daß Saarbrücken vorerst französisch blieb. Mit dumpfer Resignation nahm der junge Arzt seine Tätigkeit wieder auf und suchte in treuester Pflichterfüllung Trost. Kätchen trauerte, denn nun sah sie wieder den Weg zu ihrem Geliebten versperrt Sie glaubte, ihr Vater werde nun wieder in seine alte Abneigung Dr. Reiter gegenüber zurückfallen. Doch darin irrte sie sich.

*

Mit Kaufmann Kern ging eine Veränderung vor. Je länger die Heimkehr seines Sohnes auf sich warten ließ — daß er soweit genesen sei, hatte Dr. Reiter ihm mitteilen lassen —, desto nachdenklicher wurde er. Als Louis Kern endlich heimkam, sprach er gar nicht mehr von der Politik. Er war froh, daß er seinen Sohn wieder hatte, und war im übrigen nur auf sein Geschäft bedacht. In der Familie war er viel freundlicher und liebenswürdiger als vorher, und alle waren überrascht, als er eines Tages sagte:

„Ich will einmal hinüber zu Reiters gehen. Ich muß Dr. Reiter noch persönlich danken für alles das, was er für Louis getan hat.“

Kätchen sagte zärtlich zu ihm:

„Das ist lieb von dir, Papa!“

Kern nahm Hut und Stock und ging zunächst zu Kaufmann Reiter. Er traf ihn in seinem Kontor.

„Das ist recht, Herr Kern, daß Sie einmal zu mir kommen. Wie gehts in Ihrem Geschäft?“

„Ach danke, es geht. Sie wissen, die Kaufkraft des Publikums ist nicht groß. Es ist, als ob man der Zeit noch nicht recht traute.“

„Sie haben aber doch gute Beziehungen nach Frankreich hinüber.“

„Ich lege nicht mehr so großen Wert darauf.“

Reiter hörte erstaunt auf, sagte aber darauf nichts. So entstand einen Augenblick eine Pause im Gespräch. Kern fuhr dann fort:

„Herr Reiter, ich möchte Ihren Sohn sprechen. Ich möchte ihm noch einmal persönlich für seine Wohltat an meinem Sohne danken!“

Froh überrascht stand Reiter auf.

„Ich bringe Sie hinauf! Er wird wohl jetzt von seinen Krankenbesuchen zurück sein.“

Die beiden Männer gingen hinauf in die Reitersche Wohnung. Sie trafen Dr. Reiter dort allein im Wohnzimmer.

„Karl, Herr Kern möchte dich einen Augenblick sprechen.“ Sehr erstaunt erwiderte Karl den höflichen Gruß Kerns und hieß ihn Platz nehmen. Kaufmann Reiter ging leise wieder hinaus.

„Herr Doktor, ich komme, um Ihnen aufrichtig für alles zu danken, was Sie für meinen Sohn getan haben!“

„Es war meine Pflicht als Arzt und Mensch, Herr Kern!“

„Sie waren nicht verpflichtet, nach einem — — französischen Verwundeten zu sehen, der nicht in Ihr Krankenhaus eingeliefert war!“

Anordnung des Herrn Heimburger eine Durchsuchung seiner Wohnung und Amtsräume hinnehmen mußte. Diese Durchsuchung wurde vorgenommen auf ausdrückliche Anweisung des französischen Ministerialdirektors Heimburger, und zwar durch einen Emigranten, den die Regierung zum Kriminalkommissar ernannt hat. Soweit ist es bei uns also schon gekommen. Was sollen nun unsere armen deutschen Polizeibeamten und Landjäger tun?

Die Regierungskommission hat in ihrem Erlaß über das saarländische Winterhilfswerk die internationale Solidarität in der Karitas sehr betont. **Wie es damit in Wirklichkeit aussieht, beweist die nicht abzustreitende Tatsache, daß 120 000 Zentner Kartoffeln, die das deutsche Winterhilfswerk dem Saargebiet für die Armen des Saargebietes zur Verfügung gestellt hat, schon seit Wochen an der saarländischen Grenze stehen und von der französischen Zollbehörde nicht in das Saargebiet hereingelassen werden. Ob sie faulen und in diesen kalten Nächten erfrieren, ist dieser Behörde vollständig gleichgültig, die saarländischen Armen können ruhig weiter hungern.**

Große Kundgebung der Deutschen Gewerkschaftsfront — Saar in Saarlouis

Einige Wochen sind es her, seitdem in Saarbrücken Tausende deutscher Arbeiter, Angestellte und Beamte sich in gemeinsamer Front fanden, um als untrennbare Einheit für ihre Ziele einzutreten. Einen ungeheuren Jubel löst die Tatsache von der vollzogenen Einigung draußen in den Werkorten an der Saar aus. Eine einzige, bedingungslose Zustimmung fand sie in den Herzen aller Saardeutschen. Nicht flüchtiger Rausch, nicht Strohfeuer war diese Begeisterung: wer die zweite Kundgebung der **Deutschen Gewerkschaftsfront** in Saarlouis miterleben durfte, wurde eindeutig überzeugt von ihrer nachhaltigen Wirkung, wurde weiter davon überzeugt, daß die Berufstätigen an der Saar in überwältigender Mehrheit geschlossen hinter ihren kerndeutschen Führern stehen.

Wohl noch nie war der große Saal des Saalbau in Saarlouis so überfüllt. Längst schon waren alle verfügbaren Plätze besetzt, aber immer noch drängten sich weitere Besucher zwischen die Stuhlreihen, am Saaleingange und im Vorraum, um durch ihre Teilnahme an der Kundgebung ihr klares Bekenntnis zur deutschen Volksgemeinschaft zu demonstrieren. Gewerkschaftssekretär Ruffing vom Gewerkverein christlicher Bergarbeiter eröffnete die Kundgebung, wobei er neben den zahlreichen Mitgliedern aller Berufsverbände eine ganze Anzahl von Vertretern geistlicher und weltlicher Körperschaften begrüßen konnte. In kurzen Ausführungen wies er auf den Sinn und die Bedeutung dieser Kundgebung. Eine Proklamation der Deutschen Gewerkschaftsfront in Saarlouis, wolle sie auch hier der Oeffentlichkeit Zeugnis von der Verbundenheit aller Berufstätigen ablegen.

Peter Kiefer,

der Führer der Deutschen Gewerkschaftsfront, betrat dann unter dem begeisterten Jubel der Anwesenden das Rednerpult, um über den Weg und die Ziele der neuen Großorganisation zu sprechen. Im großen und ganzen waren es die gleichen Grundgedanken, wie er sie bei der machtvollen Gründungskundgebung in Saarbrücken zum Ausdruck brachte, ergänzt und erweitert von den Geschehnissen der letzten Tage. Geifer und Verleumdung aber heißen diese Geschehnisse: jene Elemente, deren Haupt- und Endziel die Zersplitterung der deutschen Einheit an der Saar ist, unterschieben in schmutzigen Machenschaften der Organisation alle möglichen und unmöglichen Motive, die zu ihrer Gründung geführt hätten. „Knechte des Kapitals" und „Handlanger irgendeiner Partei" lauten ihre Verdächtigungen. Klar und eindeutig stellt Peter Kiefer die Verleumdungen richtig. Die Deutsche Gewerkschaftsfront, die deutsche Einigung an der Saar steht, und keine noch so üblen Machenschaften eines „Generalanzeigers", einer „Volksstimme", und wie sie immer heißen mögen, können diese Einheit zerstören. Im Drängen nach dem Gemeingefühl, im Suchen nach dem Bruder, ist diese Front entstanden; langsam aber deutlich zeigen sich bereits ihre ersten Früchte. Vergessen ist das Trennende in den einzelnen Berufsklassen. Ehrliches Verstehen und aktives Christentum ist an seine Stelle getreten. In der Deutschen Gewerkschaftsfront haben die deutschen Arbeitnehmer ihre Heimstatt gefunden. Alle deutschen Arbeitnehmer — so betonte der Redner —, auch jene, die heute noch irgendwo als Mitläufer in den sogenannten „freien" Gewerkschaften, oder deutlicher gesagt: in deren kümmerlichen Resten, organisiert sind, auch sie werden den Weg zu der neuen Großorganisation offen finden, wennsie sich zu der Volksgemeinschaft bekennen, deren Glied sie durch ihre Sprache, ihre Herkunft, ihr Denken und Fühlen geworden sind. — In den weiteren Ausführungen spricht Peter Kiefer zum Weg, der zur Bildung dieser großen Front geführt hat, die jetzt erst, als die wuchtige Verkörperung der Einigung die mannigfachen Belange

---

„Herr Kern, lassen Sie es doch gut sein. Louis ist ja auch mein Saarbrücker Landsmann!"

„Nun, ich danke Ihnen nochmals herzlich. Und ich möchte Ihnen auch noch etwas anderes sagen. Mir tut meine Heftigkeit leid, mit der ich damals —"

„Vollenden Sie nicht, Herr Kern. Es ist eine böse Zeit, in der wir leben. Saarbrücken hat ja leider seine Freiheit nicht erhalten."

„Ich bedaure das. Ich beginne einzusehen, daß man Saarbrücken damit den Lebensfaden abgeschnitten hat!"

„Herr Kern, das sagen Sie?"

„Ja, Herr Doktor! Ich fange auch an zu verstehen, daß es noch wertvollere Dinge gibt, als Geschäftsprofit. Wie bin ich froh, daß ich meinen Sohn wiederhabe! Und daß bei uns der Familienfriede wiederhergestellt ist!"

Ein schmerzliches Zucken lief über das Gesicht Dr. Reiters. „Herr Doktor, wollen Sie uns nicht wieder einmal besuchen? Ich glaube, meine Familie würde sich sehr freuen, Sie wieder bei uns zu sehen!"

Dr. Reiter zögerte einen Augenblick mit seiner Antwort. Dann sagte er:

„Ich werde kommen, Herr Kern!"

Mit festem Händedruck verabschiedeten sich die Männer.

*

An einem der nächsten Tage kam Dr. Reiter in der Abendstunde, wie er es früher gewohnt war, zu Kerns. Kätchen strahlte wie eine blühende Rose, als sie den geliebten Mann wieder in trauter Nähe sah. Und bald war es wieder, als hätten sie sich nie getrennt gehabt. Und wieder brachte Kätchen wie früher Dr. Reiter an die Haustüre, als er sich bei der Familie verabschiedet hatte.

„Auf Wiedersehn — Karl!" sagte bittend Kätchen.

„Auf Wiedersehn — — Kätchen!"

Mit größter innerer Bewegung gab Dr. Reiter ihr die Hand.

*

Die Besuche Dr. Reiters wiederholten sich, und die Sehnsucht nach einem eigenen Heim, in dem es auch so traulich war, wurde immer stärker in Dr. Reiter. Und so kam es, daß sich Karl und Kätchen wieder fanden. Eines Tages traf er Kätchen allein zu Hause. Ohne daß sie viel sprachen, erneuerten sie das Verlöbnis. Und Kätchen sagte, ihren Geliebten umarmend:

„Jetzt bin ich ganz dein — für immer!"

Und ihr Vater, der das schöne Bild sah, als er zufällig in das Zimmer trat:

„So ist es recht, Kinder!"

*

So war der Friede wiederhergestellt zwischen den Familien Reiter und Kern. Ein frohes Fest vereinigte am Tage darauf die beiden Familien zur Feier der Verlobung, die jetzt erst auch öffentlich bekanntgegeben wurde. Kern staunte, wie sehr er von allen Seiten zu dem tüchtigen Schwiegersohn beglückwünscht wurde, und er merkte bald, wie die patriotisch gesinnten Bürger ihn mit freundlicheren Mienen als bisher begrüßten.

*

Doch bald wurden die beiden Familien wie die gesamte Bürgerschaft Saarbrückens von einer Nachricht aufgeschreckt, die Anfang März ganz Europa mit Blitzesschnelle durcheilte: Napoleon war von Elba geflohen und wieder in Paris als Kaiser

ihrer Mitglieder zu wahren weiß, um dann in scharf abgegrenzten Darlegungen die Einstellung der Deutschen Gewerkschaftsfront zu den wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Gegenwart zu sprechen. Ebenso klar zeichnet er dann die Einstellung zur Bergwerksdirektion und zur Regierungskommission, die die neue Organisation als das betrachten und beachten möchten, was sie ist: als eine durchaus selbstständige gewerkschaftliche Großorganisation, deren Aufgabe vom Wohl und Wehe ihrer Mitglieder diktiert wird! — Im Schlußwort streift er die Einstellung zu Volkstum und Vaterland. Für diese Einstellung gibt es keine Richtlinien und keine Mehrdeutung:

als naturgegebene Tatsache, hergeleitet von der deutschen Herkunft der Mitglieder der Gewerkschaftsfront, weist sie hinüber zum deutschen Volk und Vaterlande.

Stürmischer Beifall belohnte die kernigen Ausführungen. Gew.-Sekr. Ruffing brachte in einem Schlußwort den Dank der Anwesenden zum Ausdruck. Mit besonderer Genugtuung verwies er dabei auf die zahlreich erschienenen Vertreter anderer Berufe, die praktisch keine direkte Verbindung zur Gewerkschaftsfront hätten, die aber nach dem Erlebten den besten Eindruck von der neuen Organisation mitnehmen müßten. — Die denkwürdige Kundgebung fand ihre Umrahmung in ausgewählten und trefflichen Darbietungen des Sängerbundes Fraulautern und der Bergkapelle Schwarzenholz. w.—

Kleine politische Umschau

* Herriot gegen Saarverhandlungen

Die außenpolitische Kommission der französischen Kammer hat unter dem Vorsitz des neuernannten diplomatischen Sonderemissärs Herriot beschlossen, „die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Notwendigkeit zu lenken, beim Völkerbund dahin zu wirken, daß der Bevölkerung des Saargebietes ihre Rechte und Sicherheiten aus den Verträgen sowie die völlige Freiheit der Volksabstimmung gewahrt bleiben". Vorher hatte der Abg. Fribourg einen längeren Bericht über die Saarfrage erstattet, der in den Vordergrund die wirtschaftlichen, politischen und strategischen Interessen Frankreichs an der Saar rückte und die Rückgabe des Saargebiets an Deutschland aus diesen Gründen für unmöglich bezeichnete.

Er berief sich dabei auf die Forderungen jener deutschen Flüchtlinge und Verräter aus dem kommunistischen und sozialdemokratischen Lager, die sich im Saargebiet niedergelassen haben und dort im bezahlten Auftrage der französischen Rüstungsindustrie die sogenannte Saarautonomie verfechten. Diese Vorgänge in der französischen Kammerkommission erhalten ein besonderes Gesicht, wenn man ihnen die Meldungen französischer Blätter zur Seite stellt, wonach „Reichskanzler Adolf Hitler bei seiner Unterredung mit dem Botschafter François Poncet eine Rückgabe des Saargebiets ohne Volksabstimmung an das Reich vorgeschlagen habe". Ist es auch Unsinn, so hat es doch Methode. Denn nicht Deutschland hat Besorgnisse wegen der Saarabstimmung, sondern lediglich Frankreich. Das hat Briand seinerzeit schon der Kammer auseinandergesetzt, als er darauf hinwies, daß eine vorzeitige Lösung der Saarfrage ohne Volksabstimmung im Interesse Frankreichs liege, da man die Stimmung der Bevölkerung kennt, und bei Verhandlungen Frankreich seine Interessen zu wahren in der Lage sei, daß es aber bei einer Entscheidung durch den Völkerbund keinerlei Mitbestimmungsrecht mehr habe. Adolf Hitler hat Deutschlands Saaranspruch in Inhalt und Form wiederholt eindeutig bekanntgegeben. Er hat in letzter Zeit mehrfach darauf hingewiesen, daß außer der Saarfrage zwischen Deutschland und Frankreich keine Differenzpunkte bestünden. Wenn heute der französische Kammerausschuß unter dem Beifall Herriots den Bericht und die Forderungen Fribourgs anerkennt, dann wird man sich im Saargebiet noch gut daran zu erinnern wissen, daß während der ersten Ministerpräsidentschaft Herriots Gerüchte auftauchten, wonach Herriot in der Saarfrage eine Lösung suchte, nach der das linkssaarische Gebiet Frankreich zufallen sollte. Er hat es damals auf Grund eines entschiedenen Protestes der Saarlouiser Stadtverordneten bestritten — sein Verhalten im französischen Kammerausschuß scheint uns aber zu sagen, daß er nicht nur das linkssaarische Gebiet, sondern das ganze Saarbecken im Sinne Clémenceaus behalten möchte.

* Prälat Msgr. Testa studiert die Saarverhältnisse

Der Papst hat den Hauptnuntiarrat Prälat Testa zur Berichterstattung nach dem Saargebiet entsandt.

Hierzu berichtet die „Saarbrücker Zeitung": Der Entsendung Monsignore Testas nach dem Saargebiet kommt, wenn auch nicht überraschend, so doch immerhin interessante Bedeutung zu. Prälat Testa weilte im päpstlichen Auftrage bereits während des Ruhrkampfes im besetzten Gebiet. Mit Befriedigung wurde die damalige Reise Testas von den deutschen Stellen und der Bevölkerung aufgenommen, löste allein die Anwesenheit des Prälaten in der Ruhrkampfzone und besonders in der Pfalz merkliche Beruhigung aus. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir die Entsendung Testas in das Saargebiet nicht als eine visitatio apostolica ansehen, sondern lediglich als eine Informationsreise betrachten, die sich allein schon dadurch segens-

---

eingezogen! In Saarbrücken wurden alle waffenfähigen Männer zur französischen Nationalgarde eingezogen.

So hätte auch Dr. Reiter dem Rufe Folge leisten müssen, indessen gelang es ihm, sich frei zu machen, indem er seine Dienste für ein Lazarett in Saarbrücken anbot, als die Kriegshandlungen wieder begonnen hatten. Die Ereignisse folgten rasch aufeinander. Zwar gelang es Napoleon, Blücher bei Ligny am 16. Juni zu schlagen, da die Engländer, die zu Hilfe eilen mußten, durch Marschall Ney aufgehalten wurden. Zwei Tage später aber wurde Napoleon bei Waterloo von Wellington und Blücher, der noch rechtzeitig zur Unterstützung Wellingtons herangekommen war, geschlagen, und so endigte die „hunderttägige" Herrschaft Napoleons, und sein Stern erlosch für immer in dem St. Helena umflutenden Meere.

*

Für Kaufmann Kern waren es kritische Tage gewesen. Sollte Napoleon doch der größte Staatsmann aller Zeiten sein, wie er früher gedacht hatte? Sollte er nicht wieder die Fäden anknüpfen, die ihn mit Frankreich verbunden hatten? Der Anblick seines verstümmelten Sohnes, die Dankbarkeit gegen dessen Retter und die fragenden Blicke seiner Tochter hielten ihn davon ab. Und so konnte er seinem Freunde Reiter, dem Vater Karls, gerade in die Augen sehen, als dieser ihn in Geschäftsangelegenheiten besuchte. Und wie dankbar war er diesem, daß er ihm half, seine Handelsbeziehungen nach dem Rheine zu weiter auszudehnen, als der Friede zum zweiten Male in Paris abgeschlossen wurde.

*

Für die Saarbrücker Bürgerschaft begannen nun entscheidende Tage. Wenn sie nicht wieder das Schicksal erleiden wollte, französisch zubleiben, mußte sie selbst ihr Schicksal in die Hand nehmen. Der patriotische Verein, dessen Seele Kaufmann Böcking war, berief eine allgemeine Bürgerversammlung ein, die beschloß, mit allen Mitteln dafür zu wirken, daß Saarbrücken mit Preußen und damit mit Deutschland wieder vereinigt würde. 345 Bürger verpflichteten sich dazu durch Unterschrift. Der Stadtrat, der inzwischen wieder aus patriotisch gesinnten Männern gebildet worden war, sandte Kaufmann Böcking und Notar Laukhard als Abgeordnete nach Paris, und nach langen Mühen gelang es diesen, den Anschluß Sarbrückens an Preußen zu erreichen. Einen froheren Abend als den des 17. Oktober, an dem die Deputierten mit der frohen Kunde heimkehrten, hat Saarbrücken kaum erlebt. Am 11. November traf die amtliche Nachricht ein, daß die Saarstädte und der noch bei Frankreich verbliebene Teil des Saarlandes mit Preußen vereinigt worden solle. Mit Jubel wurde die preußische Fahne auf dem Rathaus gehißt, und die Städte glühten am Abend von festlichen Lichtern.

*

Kurze Zeit darauf einte wieder ein frohes Fest die Familien Reiter und Kern: Dr. Reiter und Kätchen Kern wurden ein Paar. In der Ludwigskirche, in der die Vereinigung Saarbrückens mit Preußen gefeiert worden war, wurde es getraut. Louis Kern führte Sophie Reiter als Brautführer. Pfarrer Zimmermann, der das Paar traute, predigte über das Wort: „Du, Gott, bist meine Sonne und mein Schild!" Er sagte unter anderem: „Möge der Bund des jungen Paares ein Sinnbild der Einigkeit im deutschen Saarbrücken sein. Und drei Dinge sind es, die es gilt im Leben nächst dem Glauben an Gott zu bewahren:

„Freiheit, Ehre, Vaterland!"

reich auswirken kann, daß sich die vatikanischen Kreise von der wahren Lage an der Saar ein klares Bild machen und die sichere Ueberzeugung gewinnen können, daß das katholische Element an der Saar geschlossen bei Deutschland steht. Wie wir erfahren, gilt übrigens Testas Reise nicht allein dem Saargebiet. Es ist zu erwarten, daß der Prälat in päpstlichem Auftrage auch andere deutsche Gebietsteile besuchen wird.

* Wieder Fremdbesatzung für die Saar?

„Evening Standard" brachte zur Saarfrage einen Artikel des englischen Journalisten George Blocombe, der von dem Blatt als Sonderberichterstatter nach dem Saargebiet entsandt wurde. Der Artikel betont die überragende Wichtigkeit des Saargebietes für die Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen und erklärt, daß unter der scheinbar ruhigen Oberfläche in den Dörfern und Städten an der Saar gewaltige Spannungen bestünden. Die Saarregierung bekämpfe die nationalsozialistische Propaganda mit Maßnahmen, die in vielen Fällen an die Härten der zaristischen Kabinettsorders erinnerten. Die Durchführung dieser Kabinettsorders liege zum größten Teil in den Händen von Beamten, die mit Deutschland und der nationalsozialistischen Bewegung sympathisierten. Blocombe deutet an, daß die Saarregierung beabsichtige, bei dem im Januar zusammentretenden Völkerbundsrat zu beantragen, fremde Truppen im Saargebiet zu stationieren, um es der Regierung zu ermöglichen, sich durchzusetzen.

Das Gerücht, daß die Regierung beabsichtigt, ins Saargebiet fremde Truppen zu nehmen, ist nicht neu. Wenn man es in der Vergangenheit nicht ernst nahm, so deshalb, weil es nur dort auftauchte, wo der Wunsch der Vater des Gedankens war. Jetzt aber scheint uns die Sache ernster, denn der Journalist Blocombe ist Engländer, und es ist anzunehmen, daß er auch von seinem Landsmann Knox unterrichtet worden ist. Und die Annahme liegt nahe, daß diese Informationen über die Truppen aus der Regierungskommission selbst stammen. Die Stationierung von Truppen — gleich welcher Nationalität — im Saargebiet wäre eine flagrante Verletzung des Saarstatuts, zu der der Völkerbund seine Zustimmung ohne Deutschland nicht geben kann.

Kleine Tages-Chronik

* **Völklingen.** Der Turnverein Völklingen von 1878 hatte kürzlich die Reihe seiner Dietabende eröffnet. An diesem Abend zeigte der Verein von neuem, was er zu leisten vermag. Alle Zuschauer waren von dem Gebotenen restlos begeistert, und allgemein wurde der Wunsch laut, daß man diese wertvolle, hingebende Arbeit doch durch besseren Besuch anerkennen möge. — Die Werkskapelle Röchling, unter der bewährten Leitung ihres Musikdirektors R. Pfanner, umrahmte die Veranstaltung mit deutscher Musik. Teile aus den „Meistersingern", aus „Lohengrin" und andere wurden meisterhaft wiedergegeben. Nach einer Ansprache des Oberturnwarts Greif folgte das Weihespiel „Die Seherin". Sicher, ernst und feierlich sprach die Turnerin Kurtz ihre Rolle, wie überhaupt alle Gedichte und Sprechchöre kraftvoll vorgetragen wurden. Dann marschierten Turner und Turnerinnen vollständig in Weiß unter dem Gesang des Liedes „Froh und frei" auf die Bühne, voran die Fahne des alten und neuen Reiches und die Sturmfahnen der D. T. Hierauf gab Dietwart Stier eine klare Würdigung von unseren großen Freiheitshelden Fichte, Arndt, Körner. Er wurde durch fein zusammengestellte lebende Bilder, durch Gedichte, Sprechchöre und Lieder wirkungsvoll unterstützt, so daß diese Männer jedem der Anwesenden nähergebracht wurden. Der Höhepunkt des Abends war wohl erreicht, als unser Reichspräsident v. Hindenburg seinen letzten Appell an das deutsche Volk richtete und die Versammlung mit erhobener Rechten das Deutschlandlied sang. Einem Manne, unserem Volkskanzler und Führer Adolf Hitler, galt die folgende Huldigung, die in dem Bekenntnis endete „Es flattern Hitlerfahnen über alle Straßen" und mit dem Badenweiler Marsch.

* **Ottweiler.** Die Vorarbeiten für die Neuerrichtung des Schloßbrunnens sind in vollem Gange. Der vorbereitende Ausschuß ist sich darüber einig, daß etwas ganz Hervorragendes geschaffen werden soll. Namhafte Künstler sind nunmehr aufgefordert worden, Entwürfe und Ideenskizzen bis zum 15. Dezember d. J. einzureichen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bei der Ausführung der Brunnenanlage der Schloßplatz eine grundlegende Umänderung erfährt. Wegen der Schwierigkeit der Aufgabe wurden bereits namhafte Städtebauer gehört. Es ist die bestimmte Absicht der Stadtverwaltung, den neuen Schloßbrunnen im kommenden Frühjahr zur Ausführung kommen zu lassen, und mit der Einweihung eine Wiedersehensfeier aller auswärts wohnenden Ottweiler in Form eines Heimattages zu veranstalten. — Das Gedächtnis des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers wurde hier besonders festlich begangen. Hervorgehoben zu werden verdient der große Fackelzug, an welchem sich die evangelische Bevölkerung restlos beteiligte. Die Schulkinder trugen Lampions. In den Straßen, durch welche sich der Festzug bewegte, war kaum ein Haus ohne Illumination. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck, an welchem sich auch die katholische Bevölkerung beteiligte. Auf dem festlich erleuchteten Schloßplatz fand eine kurze Feier statt, der sich alsdann eine erhebende Lutherfeier in der Stadthalle anschloß. Hier teilte Bürgermeister Dr. Löwer zur Ueberraschung der Festbesucher mit, daß zu Ehren des großen Reformators ein Teil der Schiffweilerstraße fortan die Bezeichnung Martin-Luther-Straße führen werde. Mit einer erhebenden kirchlichen Feier fanden die Luthertage ihren denkwürdigen Abschluß. — Am 18. November veranstaltete der Südwestdeutsche Rundfunk einen gutbesuchten Werbeabend, bei welchem sich die umgebaute Stadthalle noch als zu klein erwies. — Im kommenden Frühjahr findet in Ottweiler wieder eine Große Landwirtschaftliche Ausstellung statt.

* **St. Wendel.** Die Firma Franz Hallauer feierte dieser Tage ihr 160jähriges Bestehen. Es ist ein seltenes Jubiläum, und es wird nur wenige Firmen aus der Textilwarenbranche im Saargebiet geben, die schon so lange bestehen. Anfang 1734 kam die Familie Franz Hallauer nach St. Wendel. Im Jahre 1773 gründete sie hier eine Wollweberei. Schon damals bestan-

Wer vertont Rückerts „Arm' Saar-Vöglein"?

Wir stehen vor der Saarabstimmung, vor dem Endkampf um die Saarbefreiung. In seinem Aufruf an die deutschen Volksgenossen hat der Führer des Bundes der Saarvereine, Staatsrat Simon, die Frage an alle gerichtet: „Was tust du für deine Brüder an der Saar? Die Saardeutschen erwarten von dir Verständnis und Rückhalt in ihrem Kampf!" Wir müssen alle mit unseren Gedanken, mit unseren Herzen und mit offenen Händen bei unsern Brüdern von der Saar sein. Wir müssen uns selbst und ganz persönlich dafür einsetzen, daß es keinen anderen Gedanken in Deutschland und der Welt geben kann als den: Die Saar ist deutsch, sie muß deutsch bleiben! Mit Wort und Schrift wird an die deutschen Herzen gepocht werden. Mehr noch:

Auch die Töne der Musik

sollen uns immer und immer wieder daran erinnern, daß die deutsche Volksgemeinschaft erst dann vollendet sein kann, wenn unsere saardeutschen Brüder ohne Völkerbundsdiktat und Saarregierungsterror, ohne Zoll- und künstlich gezogene Verwaltungsgrenze wieder ganz zu uns gehören.

Als im Jahre 1813 im ersten Pariser Frieden vergessen worden war, das Saargebiet seinem deutschen Vaterland wieder anzugliedern, da ging tiefe Trauer durch das Land. Friedrich Rückert hat damals seine ergreifende Dichtung dem Saargebiet gewidmet:

„Arm' Saar-Vöglein."

Bisher hat noch kein Komponist hierzu eine Vertonung geschrieben. Deshalb ergeht an alle Künstler der Töne der Ruf:

Schenkt dem Saargebiet eine volkstümliche, eine an Herz und Seele packende Melodie zu Rückerts Saar-Vöglein.

Wenn sie erstanden ist, darf es im Jahre 1934 kein Instrumental- und Chorkonzert, keinen Rundfunkabend und keine Kundgebung geben, an welchen nicht „Arm' Saar-Vöglein" sich in die deutschen Herzen singt.

Darum, ihr Komponisten und Schöpfer deutscher Musik, helft alle mit: Schenkt dem Saargebiet das Freiheitslied!

den in St. Wendel Webereien, die sogar bis zu 50 Angestellte beschäftigten. Leider ist das Buch über die Weberzunft im Laufe der Jahre verlorengegangen, so daß man hier keine genauen Angaben über die Entwicklung der Betriebe geben kann. Um 1850 bestand in St. Wendel jedoch nur noch eine Weberei, und das war Hallauer. Die Fabrik bestand aus einer Maschine und einem Handwebstuhl, beschäftigt wurden sechs Gesellen. Das Gebäude, in dem die damalige Fabrik untergebracht war, steht heute noch, und zwar in Alsfassen am Johannisbache. Da das Unternehmen anscheinend nicht mehr so florierte, vereinigte sich Franz Hallauer 1875 mit Theodor Mall, um mit diesem zusammen ein Einzelhandelsgeschäft zu betreiben. 1879 jedoch schied Mall aus der Firma aus. Nach dem Tode von Franz Hallauer führte seine Frau Karoline, geb. Paqué, das Geschäft weiter, da die Söhne noch nicht mündig waren. 1898 übernahm ihr Sohn Franz die Leitung des Geschäftes und führte dasselbe mit viel Geschick über die so schweren Jahre des Weltkrieges. Mitten aus seinem arbeitsreichen Leben wurde er im Jahre 1928 zu seinem Schöpfer abgerufen. Seit dieser Zeit steht Fräulein Elisabeth Hallauer, die Schwester von Franz Hallauer, der Firma vor, um, unterstützt von ihren Angehörigen, das Haus über die schweren Krisenjahre der Jetztzeit hinwegzuführen. Weit bekannt über St. Wendels Grenzen ist das Kaufhaus Hallauer, denn schon während 54 Jahren liefert Hallauer an seine treue Kundschaft.

* **Göttelborn.** Kürzlich fand im Saale Ackermann ein Familienabend statt, dessen Ertrag zur Errichtung des Kriegerdenkmals verwendet wird. Den Auftakt brachte die zu diesem Zweck unter Leitung des Herrn Lehrer Fuchs zusammengestellte Freiwilligenkapelle, welche recht gute Leistungen erzielte. Nach der Begrüßung durch Herrn Steiger Schmidt hob sich der Vorhang, und man sah die Statue zum neuen Denkmal, umgeben von Feldgrauen und Turnern. Die Figur ist aus Bronze, von einer Stuttgarter Firma gegossen und stellt einen Krieger, kniend mit gefalteten Händen, dar. Der Sockel des Denkmals wird aus rotem Landstuhler Sandstein hergestellt. Das Programm des Abends wurde von den Volksschülern und den örtlichen Vereinen bestritten. Die Schüler und der Gesangverein wechselten im Vortrag passender Gedichte und Lieder. Der Turnverein stellte sehr gute Pyramiden. Die Uebungen am Barren fanden allgemein begeisterte Aufnahme. Die größte Sorge bildet noch immer die Platzfrage. Die schönste geeignetste Stelle ist unbestritten der durch die katholische Kirchengemeinde von der französischen Grubenverwaltung erworbene Platz neben der Notkirche.

Personalnalnachrichten

* **Herr Geh. Bergrat Dr.-Ing. e. h. Ewald Hilger** in Haus Kynast bei Kötzschenbroda (Dresden) ist durch das Ableben seiner treuen Lebensgefährtin, der Frau Eugenie Hilger geb. Huffmann, am 21. November in tiefe Trauer versetzt worden. Der Bund der Saarvereine, dessen Ehrenmitglied Herr Geh. Bergrat Dr. Ewald Hilger seit seiner Gründung ist und dessen Bestrebungen er in Wort und Tat jederzeit gern und freudig, ohne nach außen hin hervorzutreten, unterstützt hat, nimmt an dem schweren Verlust, der ihn durch den Tod seiner Frau getroffen hat, innigen Anteil. Ein neuer schwerer Schicksalsschlag hat den hochbetagten, um sein deutsches Vaterland, nicht zuletzt um unser deutsches Saargebiet hochverdienten Mann hart getroffen. Während des Krieges verlor er den einzigen Sohn, der als Leutnant d. R. im gleichen Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiment Nr. 15, wie der Vater als Major der Reserve, stand, und am Hirzsteiner Kopf in den Vogesen den Heldentod fürs Vaterland fand. Vor Jahresfrist wurde ihm die Tochter durch den Tod entrissen. Auch die Geschäftsstelle „Saar-Verein" und ihr Leiter, der viele Jahre unter dem Bergassessor und später unter dem Vorsitzenden der Bergwerksdirektion Geh. Bergrat Hilger tätig gewesen ist, fühlen sich in inniger Anteilnahme und tiefer Trauer mit ihm verbunden. Wer Herrn Geh. Bergrat Dr. Ewald Hilger aus seiner Tätigkeit, die nur dem Wohle des Vaterlandes galt, kennt, der weiß auch, wie hochgeachtet und beliebt er in unserer Saarheimat durch sein langjähriges bergmännisches Wirken vom Bergreferendar bis zum Geh. Bergrat gewesen ist. Wo immer sich ihm nur die Möglichkeit geboten hat, hat er sich auch nach seinem Abschied vom Saargebiet für Land und Leute eingesetzt. Es war ihm deshalb eine besondere Freude, als er bei Kriegsausbruch als Major der Reserve beim 21. Armeekorps von Saarbrücken aus in das Feld ziehen konnte. Möge dem durch den Tod seiner teueren Gattin schwer geprüften Manne die geistige und körperliche Frische weiterhin erhalten bleiben und möge ihm in dieser schweren Zeit ein Trost sein die Tatsache, daß weite Kreise aufrichtiger Freunde und Bekannter mit ihm aufs tiefste trauern.

* **Herrn Brauereibesitzer Karl Becker**-St. Ingbert, ist anläßlich seines 80. Geburtstages durch einstimmigen Beschluß des Stadtrats das Ehrenbürgerrecht der Stadt St. Ingbert verliehen worden. Aus dem von der Stadtverwaltung vorgebrachten Antrage ist zu entnehmen, daß Herr Karl Becker der einzige noch lebende Mitbegründer der im Jahre 1877 von den Herren Fritz, Georg und Karl Becker gegründeten Bierbrauerei Gebr. Becker ist. In einem Zeitraum von 55 Jahren hat sich dieses örtliche Unternehmen von einem kleinen Betrieb zur größten und modernsten Privatbierbrauerei Deutschlands entwickelt. Das Leben und Schaffen des Geehrten liege klar vor uns. Es sei untadelig, gerecht und gütig zu nennen und der Allgemeinheit nützlich gewesen. Die Ehrung des Herrn Karl Becker sei auch als Ehrung seiner verstorbenen beiden Brüder Georg und Fritz zu betrachten, deren Arbeit und Ausdauer die Firma ihre heutige Größe und ihre Bedeutung für die Stadt St. Ingbert mit verdanke. Das Ehrenbürgerrecht ist das höchste Zeichen des Vertrauens, der Anerkennung und des Dankes, das eine Gemeinde einem ihrer Bürger zuteil werden lassen kann. Die Bevölkerung St. Ingberts wird dem Beschluß des Stadtrates einmütig und freudig zustimmen und dem also Geehrten, dem einzigen Ehrenbürger der Stadt St. Ingbert, von Herzen wünschen, daß er sich noch viele Jahre dieses Zeichens seiner allseitigen Verehrung erfreuen könne!

Auf das Festkonzert

mit Vortrag und Deklamationen zu Ehren des Saardeutschen Volkes in der Singakademie am Dienstag, dem 5. Dezember 1933, abends 8 Uhr, und das in vorliegender Ausgabe abgedruckte Programm machen wir auch hierdurch besonders aufmerksam. Der Besuch des Festkonzertes kann nur bestens empfohlen werden.

* **Musikdirektor Bender in Saarlouis 60 Jahre alt.** Franz Bender, geb. am 25. 11. 1873 zu Wiesbaden, erregte frühzeitig die allgemeine Aufmerksamkeit durch seine musikalische Begabung. Nach Absolvierung des Gymnasiums und dreijährigem Studium auf der Kgl. Akademie der Künste zu Berlin vervollkommnete der Jubilar sein Spiel bei den Großmeistern des Violoncellos Prof. Wierczbilowitz in Petersburg und Prof. Jakobs in Brüssel. Seit 1900 war er Mitglied der Kaiserl. Staatsoper zu Petersburg. Fürsten und hohe Beamte des Kaiserl. Hofes nahmen bei ihm Unterricht. Als Solist bereiste er alle großen Städte Rußlands und Finnlands, desgleichen als Mitglied des berühmten Belajewschen Streichquartetts. Die zweite Revolution und die darauf einsetzende Hungersnot vertrieben ihn aus Rußland. 1919 sehen wir ihn als ersten Solocellisten der Dresdener Philharmonie und 1920 in gleicher Eigenschaft am Stadttheater Saarbrücken. Als Orchesterdirigent sowie als Leiter großer Chorvereinigungen hat sich F. Bender besonders hervorgetan. Symphoniekonzerte der Dresdener Philharmonie, des Saarbrücker Städtischen Orchesters, des von ihm organisierten Symphonieorchesters der Westgruppe der Saarbergwerke und schließlich der von ihm gegründeten Konzertgesellschaft Saarlouis waren Leistungen, die hohen Ansprüchen gerecht wurden. 1930 gründete er die Musikschule für Saarlouis, durch deren segensreiche Tätigkeit bereits mehrere Schüler ihre Musiklehrerprüfung bei der Regierung ablegen konnten.

* **Herrn Prälat Schütz**-Wiebelskirchen, ist von Papst Pius XI. der Titel Prälat verliehen worden. Ueber diese hohe Ehrung sind die Katholiken des Dekanates Ottweiler hocherfreut, denn sein priesterliches und soziales Wirken, besonders für die Arbeiterschaft, verdient alle Anerkennung. Prälat Schütz war früher Kaplan in Ottweiler und übernahm dann zunächst als Vikar und dann als Pfarrer die Seelsorge in Wiebelskirchen, außerdem wurde ihm noch die Leitung des Dekanates Ottweiler übertragen.

* **Herrn Architekt Brönner**-Dudweiler, ist es durch Fleiß und Selbstvertrauen gelungen, als Vierundfünfzigjähriger beim Ludwigsgymnasium in Saarbrücken sein Abiturexamen zu machen. Der Abiturient konnte gleichzeitig mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

* **Herr Pfarrer Schmidt**-Dudweiler ist am 1. November in den Ruhestand getreten. 1907 hat Pfr. Schmidt sein Dudweiler Pfarramt angetreten, das er über 26 Jahre hindurch verwalten konnte; es war ihm vergönnt gewesen, im vergangenen Jahr das seltene Fest des 25jährigen Ortsjubiläums zu feiern. Er löste damals den nach Herrensohr verziehenden Pfarrer Uhr-

macher ab und war der Ortskollege des 28 Jahre lang in Dudweiler stehenden Pfarrers Trommershausen, nach dessen Tod (1912), des Pfarrers Schaun, jetzt in Heiligenwald und endlich von 1925—1930 des Pfarrers Lüderitz, jetzt in Wickrathberg, bis die augenblicklich noch bestehende Stellenbesetzung erfolgte. 26 Jahre evangelischer Pfarrer von Dudweiler! Dieser Satz schließt in sich eine Fülle von Arbeit und Mühe, von Sorge und Leid, von Freude und Stolz!

* **Eine neunzigjährige Malstatterin.** Ihren neunzigsten Geburtstag beging am 11. November Frau Wwe. Wilhelm Pfeifer, Saarbrücken 2. Die jetzt Neunzigjährige war übrigens in ihrem Leben noch nie ernstlich krank und hat noch nie ärztlicher Hilfe bedurft. Aus ihrem reichen Erleben weiß sie manches Hochinteressante zu erzählen. In ihrer Kindheit traf ihre Familie ein harter Schlag. Die Eltern hatten Haus, Land und Vieh verkauft und wollten nach Amerika auswandern. In Antwerpen angekommen, wurde von den Auswanderern die ganze mitgeführte Habe auf dem Schiffe abgegeben, auch das Geld. Am nächsten Morgen sollte die große Fahrt beginnen. Frau Pfeifer weiß sich noch heute gut zu erinnern, wie am andern Morgen die Auswanderer weinend und wehklagend am Ufer standen. Das betrügerische Schiff mit seinem Kapitän war in der Nacht abgesegelt; alle waren nun um ihr Hab und Gut gekommen. In den Hüttenwerken bei Lüttich, sodann bei den neu eingerichteten Puddelöfen der Saarhüttenwerke fanden dann viele der Auswanderer Arbeit und neue Existenz, auch die Familie der Frau Pfeifer.

* **Auszeichnung von Lebensrettern.** Im Sommer d. J. rettete der Turner Nik. Emmel von Besseringen den 22jährigen Fabrikarbeiter Alois Schuster an einer sehr tiefen Stelle der Saar durch Einsetzen des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens. Bürgermeister Wolter-Mettlach händigte im Beisein der Gemeindevertretung dem Retter eine schriftliche lobende Anerkennung aus. — Am 8. August rettete der Ortseingesessene August Heim von Keuchingen den französischen Zollbeamten M. P. von hier unter Einsetzung des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens. Für die mutige Tat überreichte Bürgermeister Wolter-Mettlach im Beisein der Gemeindevertretung dem Retter ein Anerkennungsschreiben mit herzlichen Glückwunschworten.

* **Hohes Alter.** Den 75. Geburtstag feierten Herr Fritz Stiefel aus St. Arnual und Herr August Probst-Saarbrücken 2, Eisenbahnsekretär i. R.; ihren 80. Geburtstag die Witwe Härtel in Sarbrücken und die Witwe Karoline Hanau in Saarbrücken 3 ihren 84. Geburtstag. Seinen 88. Geburtstag beging am 19. November der Eisenbahnpensionär Jakob Jakob; 48 Jahre lang stand er im Dienst der Eisenbahn. Den Feldzug 1870/71 hat er bei den 30ern mitgemacht. In Neunkirchen konnte der Seniorchef des Kaufhauses Koch seinen 84. Geburtstag feiern und 84 Jahre alt wurde Frl. Karoline Breit; in Spiesen konnte die Witwe Andreas Glutting ihren 74. Geburtstag begehen und der pensionierte Bergmann und frühere Knappschaftsälteste Wilhelm Mayer seinen 83. Geburtstag feiern; in Bildstock feierte seinen 82. Geburtstag Herr Nik. Simon, bekannt unter dem Namen „Vetter Nikel" und ihren 87. Geburtstag feierte die Witwe Jakob Weber; in Sulzbach feierte ihren 80. Geburtstag die Schlossermeisterswitwe Luise Hammen; in Oberbexbach beging Frau Kath. Gerhard geb. Joas ihren 80. Geburtstag; in Ottweiler konnte der Hüttenmeister Heinrich Schütz sen. seinen 78. Geburtstag feiern und Herr Friedrich Vogel seinen 80. Geburtstag; in St. Wendel konnte Herr Peter Wagner seinen 86. Geburtstag feiern; in Pachten feierte Frau Maria Lauer geb. Hoffmann ihren 88. Geburtstag; in Naßweiler vollendete ihr 93. Lebensjahr Witwe Karoline Lawall geb. Walter; in Weiskirchen feierte Frau Witwe Anna Maria Hammerschmitt geb. Köhl ihren 92. Geburtstag; in Morschholz konnte der Altsitzer Nik. Jungels seinen 86. Geburtstag begehen; in Rohrbach feierte ihren 80. Geburtstag die Witwe Wind geb. Meyer; in Wahlschied beging Frau Witwe Anton Rüffler ihren 87. Geburtstag; in Dörrenbach konnte der Schuhmacher Johann Adam Zimmer seinen 79. Geburtstag feiern; in Ludweiler feierte Frau Juliane Weber geb. Braun „aus der Grunn" ihren 80. Geburtstag; in Steinbach beging Frau Witwe Jakob Finkler ihren 95. Geburtstag; in Wadrill konnte der Altsitzer M. Seimetz seinen 92. Geburtstag feiern; in Saarlouis konnte Frau Luise Müller geb. Bückel ihren 76. Geburtstag feiern; in Dillingen trat Frau Wwe. Johann Gergen geb. Augustina Burger in ihr 88. Lebensjahr und Frau Wwe. Maria Schäfer-Kurz wurde 70 Jahre alt; in Mittelbexbach feierte der Kohlenexpedient a. D. Karl Didion seinen 71. Geburtstag; in Homburg feierten ihren 80. Geburtstag Frau Karolina Schreiner geb. Laub und seinen 70. Geburtstag Herr Johann Rausch, Werkmeister a. D.; in St. Ingbert wurde 75 Jahre alt Frau Witwe Marianne Schwarz geb. Leonhardt, genannt Bas Schlossersch; in Gronig feierte ihren 80. Geburtstag die Witwe Joh. Nik. Zick, Katharina geb. Zick.

* **Die diamantene Hochzeit** feierten in Rehlingen die Eheleute Strunk-Eisenbarth; die goldene Hochzeit feierten in St. Wendel das Ehepaar pensionierter Grubensteiger und Buchdruckereibesitzer A. Kleinpeter und Frau geb. Klein; in St. Wendel-Alsfassen die Eheleute Schuhmachermeister Jakob Peter und Katharina geb. Zimmermann; in Saarwellingen das Ehepaar Peter Masloh-Krämer und die Eheleute Peter Körner-Britz; in Marpingen die Eheleute Joh. Müller und Maria geb. Leist; in Itzbach die Eheleute Peter Mehler-Bock; in Büren die Eheleute Nikol. Heitz-Krotten; in Altenwald die Eheleute Friedrich Henschel und Auguste geb. Boden; in Elversberg die Eheleute pensionierter Bergmann Christmann Schneider und Elisabeth geb. Schäfer; in Ensheim die Eheleute Joh. Hertel und Barbara geb. Adt; in Wehrden die Eheleute pensionierter Hüttenarbeiter Bernhard Wahl und Luise geb. Kunz; in Theley die Eheleute pensionierter Bergmann Michael Schneider und Kath. geb. Graf; in Saarbrücken die Eheleute Nikolaus Servatius und Anna geb. Brill; in Schwalbach die Eheleute Peter Philippi und Angela geb. Frank; in Mittelbexbach die Eheleute Peter Lefeber, Schuhmachermeister und Maria geb. Wachter; in Thailen die Eheleute Johann Hübschen und Marg. geb. Scherer.

Die Toten der Heimat

* **Herr Rechnungsrat Karl Fretter-Saarbrücken †.** Im hohen Alter von 83 Jahren ist Herr Rechnungsrat Karl Fretter, welcher viele Jahre hindurch im Handelsbüro der preußischen Saarbrücker Bergwerksdirektion beschäftigt war und bei seinen Kollegen und Vorgesetzten seiner hervorragenden dienstlichen und Charaktereigenschaften wegen in sehr hohem Ansehen stand, gestorben. Der Verstorbene war ein seiner Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit wegen besonders geschätzter Bergbeamter, der auch in weiten Kreisen der Saarbrücker Bürgerschaft hohes Ansehen genoß. Seiner Familie war er ein treusorgender Gatte und Vater, seinem deutschen Vaterlande gehörte das ganze Herz dieses prächtigen kerndeutschen Mannes, dessen Herzenswunsch es war, die Befreiung seiner lieben Saarheimat noch mit erleben zu dürfen. Wenn ihm ein selten hohes Alter bei körperlicher und geistiger Frische beschieden gewesen ist, so ruft doch die Nachricht von seinem Ableben bei allen, die ihn gekannt haben, tiefe Trauer hervor. Er möge ruhen in Frieden!

* **Kreisvermessungsrat Heinrich Ferger** ist im 56. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit gestorben. Trauer erfüllt alle, die den Verstorbenen und sein arbeitsreiches und opfervolles Leben gekannt haben, insbesondere diejenigen, die in gemeinsamer beruflicher Arbeit die unermüdliche Arbeitskraft, die stete und treue Pflichterfüllung und die selbstlose Art dieses braven Mannes gekannt und erfahren haben. Alle, die ihn dienstlich kennen lernten, nannten ihn einen aufrichtigen Mann und erfahrenen Beamten, und in all seinen zahllosen Dienstangelegenheiten mit Kreiseingesessenen waren Gerechtigkeitssinn, Unvoreingenommenheit und Entgegenkommen die Eigenschaften, die ihn allezeit und besonders auszeichneten. Kreisverwaltung und Kreisvertretung verlieren allzu früh in dem Verstorbenen einen verdienstvollen, tüchtigen Beamten und einen Mitarbeiter von treuer, aufrechter Art.

* **Anton Kronenberger-Saarbrücken †.** Als rüstiger Siebzigjähriger ist die im Saarbrücker Stadtleben bekannte und beliebte Erscheinung des Bierverlegers Anton Kronenberger dahingegangen. In einer sonst seltenen Form verkörperte er den guten Deutschen, da er in günstigster Mischung natürlichen Sinn für Rechtlichkeit und Humor besaß. Als Wirtssohn zu Dudweiler geboren, ging er in die kaufmännische Lehre der Glashütte. Er diente beim Kaiserin-Augusta-Garde-Grenadierregiment in Koblenz. Auf die Frage eines Offiziers, ob sein mit dem Bild Moltkes versehener Krug besondere Bedeutung besäße, antwortete der Gefreite Kronenberger: „Jawohl, wir haben in gewissem Sinne etwas gemeinsam." — Und das wäre?" — „Der Generalfeldmarschall von Moltke hat die höchste Charge in der Armee erreicht — und ich auch." — Ohne im politischen und wirtschaftlichen Leben besonders hervorzutreten, trat er stets, so schreibt die „Saarbrücker Ztg.", für Ausgleich und Milderung der Gegensätze ein. Wegen seiner persönlichen Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit war er in allen bürgerlichen Kreisen beliebt und ein stets gern gesehener Gast. Seine witzigen Einfälle und sein ungekünstelter Humor bildeten immer willkommenen Gegensatz zu den materiellen Härten des Daseins. Sein Humor war nie stichelnd oder verletzend, sondern hausbacken. Er bestand in einer gewissen natürlichen Wiedergabe der Pointe, welche nichts mit gekünstelter

Schauspielerei zu tun hatte. Mehr war es die Wiedergabe selbst, als der Inhalt. Es war gewissermaßen der Ausfluß seiner ganzen Erscheinung, so daß seine geflügelten Worte ohne seine Person inhaltlos wurden. In Jägerkreisen war er als alter Weidmann äußerst begehrt und hat manches Schüsseltreiben mit würzen helfen.

* **Saarbrücken:** Frau Wwe. Margarethe Fecht, geb. Ehrhardt, 74 Jahre; Frau Elisabeth Bergmann, geb. Burghart, 70 Jahre; Frau Elisabeth Göhring, geb. Schäfer, 66 Jahre; Frau Helene Buzello, geb. Jank, 50 Jahre; Kgl. Wagenmeister i. R. Daniel Meurer, 86 Jahre; Wagner Franz Render, 55 Jahre; Frau Clara Hoffmann, geb. Kespohl, 47 Jahre; Konrektorin a. D. Fanny Kretzschmar, 71 Jahre; Eisenbahninspektor Johann Felbel, 64 Jahre; Valentin Bast, 67 Jahre; Photograph Willy Rupp, 46 Jahre; Kaufmann Jakob Welsch; Frau Wwe. Berta Stolpe, geb. Schmidt; Kaufmann Gustav Görtz, 44 Jahre; Frau Wwe. Amalie Gregorius, geb. Ratzow, 68 Jahre; Zimmermeister Jakob Aepli sen., 83 Jahre; Frau Karoline Reichenbach, geb. Münch, 55 Jahre; Metzgermeister Fritz Wagner, 70 Jahre; Branddirektor i. R. Ludwig Knipper, 72 Jahre; Frau Katharina Noll, geb. Schirra; Trude Frey, 20 Jahre. — **Scheidt:** Frau Wwe. Sofie Grund, geb. Hettrich, 70 Jahre. — **Güdingen:** Pensionär Ludwig Seiler, 69 Jahre; Frau Luise Koch, geb. Platz, 66 Jahre; Installateur Friedrich Hoffmann, 34 Jahre. — **Rockershausen:** Frau Wwe. Peter Lord, geb. Werner. — **Völklingen:** Frau Therese Knapp, 41 Jahre; Bäckermeister Peter Klein, 63 Jahre; Frau Maria Dörr, geb. Steffen, 43 Jahre; Frau Karoline Schüßler, geb. Pfeiffer, 56 Jahre. — **Ueberherrn:** Landwirt Peter Speicher, 61 Jahre. — **Altenkessel:** Peter Albert, 77 Jahre. — **Dudweiler:** Frau Magdalena Flesch, geb. Gottfrois. — **Sulzbach:** Metzgermeister Ludwig Baum sen., 88 Jahre. — **Friedrichsthal:** Frau Wwe. Katharina Meyer, verwitwete Schmidt, geb. Schattner, 81 Jahre. — **Bildstock:** Georg Maier, 65 Jahre; Frau Wwe. Andreas May, geb. Bartels, 60 Jahre; pens. Bergmann Jakob Klein, 59 Jahre; pens. Bergmann Math. Frank, 72 Jahre. — **Schiffweiler:** Frau Elisabeth Brill, geb. Müller, 62 Jahre. — **Neunkirchen:** Hubert Adams, 31 Jahre; Jakob Schumacher, 65 Jahre. — **Wiebelskirchen:** Frau Wwe. Eva John, geb. Schwarz, 84 Jahre; Frau Wwe. Joh. Ruth, geb. Scheidhauer, 56 Jahre. — **Wellersweiler:** Frau Katharina Schleßmann, geb. Weingard, 61 Jahre; Frau Wwe. Karoline Weckler, geb. Ruffing, 73 Jahre. — **Ottweiler:** Frau Wwe. Louis Brenner, geb. Högel, 75 Jahre. — **St. Wendel:** cand. phil. Josepha Heintz, 24 Jahre. — **Illingen:** Ordensschwester Maria Aegidia. — **Dillingen:** Frau Wwe. Erich Reimer, geb. Bargatzky, 83 Jahre. — **Beckingen:** Eisenbahnsekretär i. R. Johann Spelz, 60 Jahre. — **Hilbringen:** Frau Maria Matthias Enkirch, geb. Dax, 29 Jahre. — **Lisdorf:** Landwirt Johann Klein, 73 Jahre. — **Wadgassen:** staatl. Hegemeister i. R. Johann Baptist Stoll, 78 Jahre. — **Ittersdorf:** Polizeidiener Jakob Jungmann, 76 Jahre. — **Saarlouis:** Frau Wwe. Carl Rhein, geb. Giese, 85 Jahre; Maria Zindt, 68 Jahre; Vermessungsrat Heinrich Ferger, 56 Jahre. — **Frauenlautern:** Josef Gemmerich, 61 Jahre; Johann Arweiler, 91 Jahre. — **Besseringen:** Sebastian Becker, 55 Jahre. — **Merzig:** Frau Wwe. Jos. Ott, geb. Kleber, 62 Jahre. — **Erbach:** Fuhrmann Johann Ecker, 87 Jahre. — **St. Ingbert:** Frau Wwe. Karoline Fitz, geb. Meyer, 74 Jahre; Elisabeth Würtz, 22 Jahre; Frau Wwe. Katharina Schwarz, geb. Peters, 62 Jahre; Frau Hertha Heiland, geb. Brunn; Bezirkstierarzt i. R. Hans Kritzer, 68 Jahre. — **Homburg:** Frau Anna Berberich, geb. Leger, 43 Jahre. — **Mittelbexbach:** Frau Elisabetha Lenhard, geb. Schappe, 78 Jahre. — **Rappweiler:** Frau Wwe. Christine Klapperich, geb. Müller, 71 Jahre. — **Lautenbach:** Ländjäger Heinrich Reutler, 44 Jahre. — **Gersweiler:** Frau Wwe. Joh. Gräsel, geb. Biezer, 57 Jahre. — **Luisenthal:** Eisenbahnsekretär i. R. August Bartholomes, 70 Jahre. — **Nalbach:** Frau Barbara Reuter, geb. Spurk, 37 Jahre. — **Honzrath:** pens. Bergmann Joh. Nik. Becker, 63 Jahre. — **Frankfurt a. M.:** Kaufmann Karl Altmeyer, 54 Jahre.

Irrtümer über die Volksabstimmung

Dieser in Nr. 22 des „Saar-Freund" vom 15. November zum Abdruck gekommene Aufsatz bedarf insofern einer Berichtigung, als es auf Seite 417 im 2. Absatz statt „10. Januar 1919" — „10. Januar 1920" heißen muß. Der betreffende Absatz lautet also richtig wie folgt:

„Der Versailler Vertrag ist nicht am 11. Januar, sondern am 10. Januar 1920, und zwar nachmittags 16½ Uhr in Kraft getreten."

Vom Bunde der Saarvereine

* **Die Führertagung der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriegebiets in Essen a. d. Ruhr.** Auf den Ruf des Führers des Bundes der Saarvereine, Staatsrats und Gauleiters Gustav Simon, Koblenz, traten am Samstag, dem 18. November, die Ortsgruppenführer der Saarvereine des rheinisch-westfälischen Industriebezirks zu einer Arbeitstagung in Essen zusammen.

Der Verlauf der Tagung, an der außer dem Führer des Bundes und den restlos erschienenen Führern der Ortsvereine auch ein Vertreter des Propagandaministeriums und Verwaltungsdirektor Vogel, Berlin, welcher infolge des Eisenbahnunglücks des FD-Zuges bei Stendal verspätet eingetroffen war, teilnahmen, zeigte die unbedingte Entschlossenheit auch der rheinisch-westfälischen Saarvereine, ihre ganze Kraft für den Kampf ums deutsche Saargebiet einzusetzen und die Aufgaben, die der Bundesführer ihnen stellte, restlos zu erfüllen.

Ueber die politische Lage im Saargebiet sprach Mittelschulrektor Debusmann, Elberfeld, und schilderte die ganze Schwere des harten Schicksals, das heute noch auf den Saardeutschen lastet, die Unterdrückung durch die fremde Saarregierung, die neuerdings jede, irgendwie den Willen zum Deutschen Reich bekundende Handlung unter Strafe stellt, die Maßnahmen der französischen Grubenverwaltung gegen den deutschen Bergarbeiter, die ganze Bedrückung deutschen Lebens und deutschen Geistes, die täglich im Saargebiet vor sich geht, und alle die wirtschaftlichen Mittel, die in diesem Kampfe von der Gegenseite benutzt werden, um das deutsche Saarvolk in für Frankreich günstigem Sinne zu beeinflussen.

Staatsrat und Gauleiter Gustav Simon, Koblenz, der in diesem Jahre die Führung des Bundes der Saarvereine übernommen hat, gab dann die grundlegenden Richtlinien und Aufgaben bekannt, die der Bund der Saarvereine als Träger des Saarkampfes im Reich zu bewältigen hat. Er führte, oft unterbrochen von begeisterter Zustimmung u. a. aus:

Drei Ereignisse in diesem Jahre sind für das Deutschtum der Saar von ungeheurer Bedeutung: Die Neugestaltung Deutschlands durch die nationalsozialistische Revolution zu Beginn dieses Jahres, die Niederwaldkundgebung im August, bei der der Führer selbst die Saarfrage als die erste Frage des deutschen Volkes bezeichnet hat und feierlich erklärte, daß Deutschland niemals seine Saarbrüder verläßt, und endlich bildete der 12. November mit seiner Forderung des geeinten deutschen Volkes nach Frieden, Ehre und Gleichberechtigung zugleich für das Saarvolk die unumstößliche Gewißheit, daß dieses Deutschland in unerschütterlicher Treue zu ihm steht.

Als Träger des Saarkampfes in Deutschland ergibt sich nun für den Bund der Saarvereine die Aufgabe, alles einzusetzen, um auch den letzten deutschen Volksgenossen auf seine Pflicht den Brüdern der Saar gegenüber hinzuweisen. Damit haben die Saarvereine in Deutschland eine bewußt völkische Aufgabe zu erfüllen.

Zur restlosen Durchführung dieser für das ganze deutsche Volk zu leistenden Aufgabe ist eine innere Umgestaltung der Saarvereine erforderlich, die den Erfolg und die Möglichkeit des ganzen Einsatzes garantiert.

Ein Bericht über die geleistete Arbeit ließ erkennen, daß hier ein Mann im Kampfe um die Saarheimat steht, der seine Aufgaben klar erkennt und sich mit seiner ganzen Kraft und der ihm eigenen Aktivität und Energie für das Deutschtum der Saar einsetzt, um den Kampf des Bundes der Saarvereine sieghaft durchzuführen. Niederwaldkundgebung, Arbeitsbeschaffung in den Saargrenzkreisen, Saargrenzkundgebung mit dem preußischen Ministerpräsidenten Hermann Göring in Trier, zahlreiche Neugründungen von Ortsgruppen im Westen sind nur ein Weniges aus der bereits geleisteten Arbeit, die der neue Bundesführer durchführte.

In ganz ausführlichen Worten legte dann Staatsrat Gustav Simon die Pläne der zukünftigen Propagandaarbeit fest, die das ganze deutsche Volk im nächsten Jahre unter der Parole: „Deutsch die Saar immerdar" zusammenfassen soll zu einem einzigen mächtigen Willen, der der ganzen Welt zeigt, daß unser Volk auch waffenlos nicht ehrlos ist, und keinen einzigen seiner Volksgenossen an der Saar preisgibt.

Die Arbeitstagung begrüßte den Vizekanzler, Herrn von Papen, den Saarbevollmächtigten der Reichsregierung durch ein Telegramm, das die Einsatzbereitschaft aller Kräfte versprach.

Der Handschlag, mit dem der Bundesführer sich von seinen Mitarbeitern, die hier fast ausnahmslos Bergarbeiter sind, verabschiedete, war gleichsam ein Versprechen, dort im rheinisch-westfälischen Industriebezirk für das Deutschtum an der Saar opfer- und einsatzbereit ihre großen Aufgaben zu erfüllen.

Nach Schluß des offiziellen Teiles der Tagung blieben die Vertreter der einzelnen Ortsgruppen zu gemütlichem Zusammensein noch lange vereint. Herr Mittelschulrektor Debusmann begrüßte im Laufe des Abends besonders herzlich den Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin, mit dem Wunsche, daß ihm im bevorstehenden Endkampf die alte Frische und die vorbildliche Arbeitskraft wieder beschieden sein möge. Von der Ortsgruppe Essen schloß sich der Vorsitzende Redakteur

Schirmherren: Herr Dr. Meinshausen, Staatskommissar für das Berliner Schulwesen und Frau Ella Kausler, kommissarischer Magistratsschulrat

Festkonzert

mit Vortrag und Deklamationen

zu Ehren des Saardeutschen Volkes

in der Singakademie, am Dienstag, dem 5. Dezember 1933, abends 8 Uhr

Musikalische Leitung: **Albert Röller** (Saarländer). — Mitwirkende: **Edith Schur-Alff**, Sopran (Saarländerin) / **Fritz Soot**, Kammersänger (Saarländer) / **Theodor Vogel**, Verwaltungsdirektor (Saarländer) **Johannes Senftleben**, Musikdirektor (Orgel) / **Viktoria-Frauenchor** (Musikalische Arbeitsgemeinschaft des Viktoria-Oberlyzeums: Chor der Ehemaligen und Schulchor. 250 Sängerinnen)
Orchester: **Bundeskapelle des Kyffhäuserbundes**

Vortragsfolge:

1. a) Präludium für Orchester und Orgel . . . . . Röller
   b) **Deutsches Saargebiet** (Chor mit Orchester und Orgelbegleitung) . . . . . Mel. v. Nagler
2. **Zwei Deklamationen:**
   a) **Arm' Saarvögelein** (Liselotte Eisberg, Klasse VI) . . . . . Rückert
   b) **Saargruß an das Reich** (Helga Ressel, Klasse U III) . . . . . Zühlke
3. **Drei Lieder für Sopran:**
   a) **O, wüßt ich doch den Weg zurück** . . . . Brahms
   b) **Heimweh** . . . . . Brahms
   c) **Daheim** . . . . . Kaun
   Edith Schur-Alff — Am Flügel: **Ellen Goetz**
4. **Sololieder:** Kammersänger **Fritz Soot**
   Am Flügel: **Fritz Neumeyer**
5. **Zwei Chorvorträge:**
   a) **Ein Lied von der deutschen Eiche** . . . . . Marschner
   b) **Der Trompeter an der Katzbach** . . . . . Möhring
   (Für Frauenchor mit obligater Trompete, Orchester und Orgel, bearbeitet von Röller)
6. **Vortrag: Das deutsche Land an der Saar**
   Theodor Vogel, Begründer der Saarvereine und Kämpfer für die deutsche Saarfreiheit
7. **Zwei saarländische Volksweisen:**
   (Schülerinnen der Kl. O II und U II)
   a) **Es war einmal ein Gärtner**
   b) **Wo ist denn das Mädchen, das ich so lieb hab'**
8. **Das Kraacheknebbche**, Deklamation . . . . . Hauser
   (Ursula Kollecker, Kl. U II; eine Berlinerin spricht saarländischen Dialekt)
9. **Saarlied** . . . . . Röller
   (Schülerinnen der Klassen IVa u. b)
10. **Der Saarbergmann**, Deklamation . . . . . Sorge
    (Edeltraut Horn, Klasse U I)
11. **Deutsch ist die Saar**, Lied der Saardeutschen
    Melodie: Glückauf! der Steiger kommt
    (Es wird gebeten, die 5. Strophe stehend anzuhören)

Sutter mit ebenso herzlichen Worten dem Vorredner an, indem er daran erinnerte, daß er von der ersten Stunde ab seit der Gründung des Bundes der Saarvereine in Bielefeld Schulter an Schulter mit Vogel für die Saarsache gekämpft habe. Verwaltungsdirektor Vogel dankte herzlich und nahm auf die Ausführungen des Führers des Bundes der Saarvereine Staatsrat Gustav Simon-Koblenz über die derzeitige politische Lage im Saargebiet und im Reich Bezug. Saar- und Abrüstungsfrage, so betonte er, hätten nichts miteinander zu tun, da in der Saarfrage lediglich die Bestimmungen des Saarstatuts maßgebend seien, die eine unbeeinflußte geheime Volksabstimmung über drei Möglichkeiten vorsehe, von welchen unser Volkskanzler und Führer Adolf Hitler durchaus mit Recht erklärt habe, daß nur die dritte Lösung in Frage komme, für die jeder eintreten werde, der an die Heiligkeit des Vaterlandes und an die Größe der Nation glaube und die heiße „Zurück zu Deutschland". An dieser Tatsache vermöge keine Saarregierung und kein Völkerbund etwas zu ändern.

* **Von der Geschäftsstelle „Saarverein".** Infolge der Ende August dieses Jahres eingetretenen Aenderung in der Führung der Organisation des Bundes der Saarvereine, die Herr Preuß. Staatsrat G. Simon-Koblenz übernommen hat, hatte auch der Vorsitzende des Beratungs- und Aufsichtsausschusses der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Herr Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr. Dröge, es für zweckmäßig gehalten, sein Ehrenamt niederzulegen. Der auf der Tagung des Bundes der Saarvereine in Bingen seiner unvergänglichen Verdienste wegen zum Ehrenmitglied ernannte Herr Dr. Dröge ist leider Anfang September verstorben. Wir haben seiner großen Verdienste in einem ehrenvollen Nachruf gedacht, da gerade er es gewesen ist, der der Geschäftsstelle „Saar-Verein" in schwerster wirtschaftlicher Not immer mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. An seiner Stelle hat sich Herr Preuß. Staatsrat und Oberpräsident i. R. Dr. von Halfern auf die Bitte des ersten Führers des Bundes der Saarvereine, Herrn Preuß. Staatsrat Simon-Koblenz, bereit erklärt, die Treuhänderschaft der Geschäftsstelle „Saar-Verein", also den Vorsitz des Beratungs- und Aufsichtsausschusses zu übernehmen. Am Mittwoch, dem 15. November, fand die Uebernahme der damit verbundenen Geschäfte in der Geschäftsstelle „Saar-Verein" statt, und zwar in der Weise, daß nach Besichtigung der Räume der Geschäftsstelle, der Akten, des Archivs, des gesamten Propagandamaterials usw. ein eingehender Bericht über die Gründung der Geschäftsstelle „Saar-Verein" unter Vorlage der für sie aufgestellten Geschäftsordnung von Verwaltungsdirektor Vogel erstattet wurde. Herrn Staatsrat Dr. v. Halfern wurde dann weiter Bericht erstattet über die für den Endkampf in Aussicht genommene weitgehende Aufklärungsarbeit durch bessere Ausgestaltung der allgemein als sehr wichtig anerkannten Halbmonatsschrift „Saar-Freund" und der dazugehörigen „Saarheimatbilder", durch Umänderung der Lichtbildervorträge und des bekannten Saarfilms „Das deutsche Land an der Saar" durch Ergänzung von aktuellen Vorgängen auf den großen Saarkundgebungen, durch Saarausstellungen, Werbeplakate und Werbekarten usw. Nach Erörterung der Neubildung des Beratungs- und Aufsichtsausschusses der Geschäftsstelle „Saar-Verein" wurde Herrn Staatsrat Dr. v. Halfern der Etatsentwurf für 1934 vorgelegt, in welchem für die im Endkampf erforderlich werdende intensive Propagandatätigkeit die erforderlichen Geldmittel nachgewiesen werden. Hierauf nahm Herr Staatsrat Dr. v. Halfern Einsicht in die Buch- und Kassenführung der Geschäftsstelle „Saar-Verein", indem ihm die in Frage kommenden Bücher, Belege usw. vorgelegt wurden. Herr Staatsrat Dr. v. Halfern übernahm die Treuhänderschaft, indem er auch der großen Verdienste seines Vorgängers, des Herrn Bergassessor und Bergwerksdirektor Dr. Dröge gedachte und hervorhob, daß das, was der Saarverein in seiner fast 14jährigen Aufklärungsarbeit geleistet habe, aus Mitteln finanziert worden sei, die mit Unterstützung des Herrn Dr. Dröge fast ausschließlich aus privaten Spenden hätten aufgebracht werden müssen. So sei es ein unvergängliches Verdienst des Herrn Dr. Dröge, daß die Geschäftsstelle „Saar-Verein" ihre hohe vaterländische Aufgabe finanziell habe durchführen können, ohne von staatlichem und parteipolitischem Einfluß abhängig gewesen zu sein. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die nationale Einstellung und die Arbeit der Geschäftsstelle „Saar-Verein" im Sinne wahrer deutscher Volksgemeinschaft Bürgschaft dafür sei, daß sie auf dem gleichen Wege dem bisherigen Ziele zustrebe, das in der Befreiung des Saargebiets aus der Fremdherrschaft und landesverräterischen Kreisen seine Krönung finden müsse.

* **Der Führer des Bundes der Saarvereine,** Staatsrat Gauleiter Gustav Simon, hat Pg. Heinz Kellner, Koblenz, Moselweißerstraße 16 zum Gebietsleiter des Bundes der Saarvereine im Gaugebiet Koblenz-Trier-Birkenfeld, ernannt.

* **Zur Erleichterung der Propaganda durch unsere Ortsgruppen** im nächsten Jahre hat der Führer des Bundes der Saarvereine, Herr Staatsrat und Gauleiter Simon, einen entsprechenden Antrag bei dem Herrn Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda unterbreitet und nunmehr die Mitteilung erhalten, daß derselbe die Landespropagandastelle seines Ministeriums angewiesen hat, von Veranstaltungen der Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine bei den zuständigen Stadtbehörden die erforderlichen Säle kostenlos zur Verfügung zu stellen. Unsere Ortsgruppen werden diese Erleichterung ihrer Propagandatätigkeit im nächsten Jahre außerordentlich dankbar begrüßen und ganz gewiß davon, wo immer sich nur Möglichkeit bietet, Gebrauch machen.

* **Ortsgruppe Berlin.** Zu Ehren des saardeutschen Volkes findet unter der musikalischen Leitung unseres Landsmannes Albert Röller am Dienstag (5. Dezember), abends 8 Uhr, in der Berliner Singakademie ein Festkonzert mit Vortrag und Deklamationen statt. Die Veranstaltung steht unter der Schirmherrschaft des Staatskommissars für das Berliner Schulwesen, Dr. Meinshausen, und des kommissarischen Magistratsschulrats Frau Ella Kausler. Bekannte künstlerische Kräfte wirken mit, darunter unsere Landsleute Edith Schur-Alff und Fritz Soot. Das Chorprogramm wird vom Viktoria-Frauenchor bestritten. Ferner hat sich die Bundeskapelle des Kyffhäuser-Bundes zur Verfügung gestellt. Der von der Reichsregierung zum Saarbevollmächtigten bestellte Vizekanzler von Papen und seine Gattin werden der Veranstaltung beiwohnen. Wir halten es für eine selbstverständliche Pflicht aller Saarländer, daß sie zu diesem Festkonzert sich einfinden. Alles Nähere ersehen Sie aus der Anzeige in der vorliegenden Ausgabe.

* **In der Jahn-Volkshochschule** im Museum für Meereskunde in Berlin hielt der Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Verwaltungsdirektor Vogel, am 27. November, abends, einen Lichtbildervortrag über Land und Leute an der Saar. Einleitend wies er darauf hin, daß die Saarbevölkerung mit stärkster inniger Anteilnahme Verlauf und Ergebnis des 12. November mit der innen- und außenpolitischen Auswirkung verfolgt habe und in der einmütigen Kundgebung des deutschen Volkes eine Gewähr für die gerechte Lösung der Saarfrage sehe. Deshalb sei auch die Ernennung des Herrn Vizekanzlers von Papen zum Saarbevollmächtigten des Reichs im Saargebiet freudigst begrüßt worden, und die gesamte Saarbevölkerung wisse dafür dem Herrn Reichspräsidenten und dem Herrn Reichskanzler aufrichtigen Dank. Er erinnerte dann an die große Saarkundgebung am Niederwalddenkmal am 27. August und an jene unvergeßlichen Worte, die der Volkskanzler Adolf Hitler dort gesprochen habe. Jedenfalls sei es in der Tat eine große Beruhigung und Genugtuung für die ganze deutsche Nation, daß die Saarbevölkerung in so vorbildlicher Weise immer wieder mit allem Nachdruck einhellig ihr Deutschtum bekannt habe. Nach einer kurzen Schilderung der geographischen, geschichtlichen, politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Verhältnisse ging Redner zu seinem Lichtbildervortrag über, um den Zuhörern ein anschauliches Bild von Land und Leuten, von den landschaftlichen Schönheiten, dem Bergbau, der Keramindustrie usw. zu geben und am Schlusse auf die Volksabstimmung 1935 und die Aufgaben, die der Bund der Saarvereine sich gestellt hat, hinzuweisen.

* **Die Ortsgruppe Stettin** hatte ihre Mitglieder zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung nach dem „Landsknecht" einberufen, in der über die Umstellung in der Bundesleitung und über die augenblickliche Lage im Saargebiet Bericht erstattet wurde. Nachdem der Führer und Volkskanzler Adolf Hitler bei der großen Saar-Tagung am Niederwalddenkmal in seiner mit Begeisterung aufgenommenen Rede in unzweideutiger Weise zur Saarfrage Stellung genommen und das ganze Volk zur Unterstützung der Saarbevölkerung im Abstimmungskampf aufgefordert hat, gilt es nun, diese Forderung des Führers in die Tat umzusetzen. Als Vorkämpfer dieser Aufklärungs- und Werbearbeit ist der Bund der Saar-Vereine seit seiner Gründung berufen, dessen bisherige Leitung bekanntlich nach dem Gedanken des Führerprinzips umgestaltet worden ist. Der Gauleiter der NSDAP Koblenz-Trier, Staatsrat Gustav Simon, Koblenz, ist zum Bundesführer bestimmt worden. Für die Ortsgruppe Stettin ist der bisherige 1. Vorsitzende, Kaufmann Fritz Herrmann, als Führer bestätigt; als Mitarbeiter sind berufen worden: zum stellv. Ortsgruppenführer Kaufmann Carl Kleber, zum Kassenwart Ziv.-Ing. Hermann Ehrhardt und zum stellv. Kassenwart Kaufmann Albert Buchhardt. Ortsgruppenführer Herrmann gab sodann einen Ueberblick über die augenblickliche Lage im Saargebiet. Die Ortsgruppe Stettin hat bereits von sich aus einen Aufklärungsplan ins Werk gesetzt durch die bereits seit drei Wochen jeden Dienstag vormittag von 11—12 und nachmittag von 6—7 Uhr in der Aula der Berufsschule stattfindenden Lichtbildervorträge für die Schulen, die bis zum Frühjahr 1934 dauern werden. Ferner sind für die nächste Zeit Werbemaßnahmen vorgesehen bei allen Verbänden, Vereinen usw., um zunächst einmal in kleineren Kreisen Verständnis für das Saargebiet zu erwecken und dann im kommenden Jahre mit Veranstaltungen größeren Ausmaßes an die Oeffentlichkeit zu treten. Zum Schluß seiner Ausführungen ermahnte der Redner die Anwesenden nochmals zu selbstloser Mitarbeit unter Zurücksetzung aller persönlichen Interessen zum Wohle unserer schwer bedrängten Heimat und des ganzen Vaterlandes. Erwähnt sei noch, daß diese Versammlung seit langem wieder unter dem Symbol des Bundes, einem inzwischen im Vereinszimmer aufgehängten großen Gemälde des Winterberg-Denkmals, stattfand, das mit den Farben des neuen Deutschlands geschmückt war.

* **Die Ortsgruppe Halle a. d. S.** veranstaltete am 16. November im „Edison-Kino" über „Unser Saarland" einen Vortragsabend von unseren Mitgliedern Karl Eisenbeis und Julius Ostermann, zu welchem die Angehörigen der Motor-St. 9/38 vollzählig erschienen und das Theater bis zum letzten Platz füllten. Von wahrer Heimatliebe durchdrungen gab Herr Eisenbeis in der Einleitung eine klare Darstellung der heutigen Verhältnisse im Saargebiet. Er schilderte den Zweck und die Ziele des Bundes der Saarvereine und die hohe Aufgabe, jetzt im letzten Jahr vor der Abstimmung das gesamte deutsche Vaterland zur innigsten Teilnahme an dem Schicksal unserer Saarheimat aufzurufen. Die folgenden 50 Bilder von Max Wentz, von Herrn Ostermann sachgemäß vorgeführt, zeigten den Anwesenden unsere schöne Heimat, die Stätten der Erholung, die herrlichen Waldungen, die Stätten unermüdlicher Arbeit, die Hüttenwerke, die Steinkohlenbergwerke. Zu allem erfolgten vom Vortragenden die umfassenden Erläuterungen. Es war erfreulich zu sehen, mit welcher Anteilnahme die Zuhörer die Saar-Bilder verfolgten und am Schlusse durch kräftigen Beifall ihren Dank zum Ausdruck brachten. Eine ganze Reihe ähnlicher Vortragsabende sind für die nächsten Wochen hier und in der Umgebung vorgesehen. Die Ortsgruppe hat eine Anzahl Stempel mit den Typen „Deutsch die Saar" zum Aufdruck auf Briefen und Briefumschlägen herstellen lassen, um sie an 30 große mitteldeutsche Industriewerke und Behörden zu verteilen. Bei deren umfangreichem Briefwechsel werden nunmehr täglich viele Hunderte von Briefschaften überall hin die Losung tragen: „Deutsch die Saar."

* **Die Ortsgruppe Saar-Pfalz-Verein Leipzig** richtete am 15. November in der Tagespresse nochmals einen letzten Appell an alle in Leipzig wohnenden Saardeutschen und Pfälzer zum festeren Zusammenschluß. Er bittet darin dringend alle Saardeutschen, in den Kampf um die Rückgliederung des Saargebietes in das Deutsche Reich einzutreten und mitzuhelfen. „Jeder Deutsche muß helfen. Es sind in Leipzig allein etwa 150 abstimmungsberechtigte Saardeutsche, die sich bis jetzt dem Verein und somit der Mitarbeit ferngehalten haben. Saardeutsche, übt keinen Verrat an Eurer schönen Heimat! Wir erwarten Euch Freitag, 20 Uhr, im Sebastian-Bach-Zimmer des Thüringer Hofes. Wir kennen keine Klassenunterschiede, wir kennen nur Deutsche. Wir bitten die Brotgeber herzlichst, ihre Hausangestellten, die Saardeutsche sind, anzuhalten, zukünftig den Versammlungen beizuwohnen. Jetzt heißt es: Jeder Deutsche muß helfen, die Saar befreien." Der Erfolg des Appells war wider Erwarten gut. Das Sebastian-Bach-Zimmer vermochte die Erschienenen nicht zu fassen, so daß wir uns entschließen mußten, in den weit größeren Richard-Wagner-Saal des Thüringer Hofes umzuziehen. Derselbe war denn auch bis auf den letzten Platz besetzt. Nach Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Herrn Sester, gedachte er unseres am 6. November plötzlich verschiedenen Seniors, Herrn Juwelier Ludwig Steiber. Wer diesen treudeutschen Mann kannte, wird ermessen können, daß auch unsern Verein ein wirklich unersetzlicher Verlust getroffen hat. Als Mitgründer des Vereins im Jahre 1922 hat es der Verstorbene stets als seine vornehmste Aufgabe betrachtet, unsere Ziele und Bestrebungen in jeder Weise zu fördern. Neben der Liebe zu seiner schönen Pfälzer Heimat waren Treue und Opferbereitschaft seine hervorragendsten Eigenschaften. Leider war es ihm nicht mehr vergönnt, den Abschluß unseres Kampfes um die Befreiung der Saar miterleben zu können. Wenn aber im Januar 1935 die Glocken in allen deutschen Landen den Sieg des Saarvolkes verkünden, dann werden wir Leipziger Saarländer mit in erster Linie des Mannes gedenken, der mit uns immer in den vordersten Reihen gestanden hat. Treue um Treue. Die Versammlung ehrte den Verstorbenen

durch Erheben von den Plätzen; gedämpft ertönte die Weise vom guten Kameraden. — Bei der Beerdigung war der Verein sehr zahlreich vertreten; unser 2. Vorsitzender, Herr Senatspräsident Linz, gedachte an der Bahre der Verdienste des Verstorbenen und legte einen Lorbeerkranz mit einer Schleife in unseren Farben — schwarzweiß-blauweiß — nieder. — In seinen weiteren Ausführungen verwies Herr Sester auf die Bildung der deutschen Front im Saargebiet, gab Kenntnis von den ergangenen Verboten der Regierungskommission und erwähnte nochmals die gewaltige Kundgebung am Niederwald, bei der bekanntlich der Führer wie noch keiner zuvor über die restlose Rückgabe unserer Heimat gesprochen habe. Mit einem Sieg-Heil und der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes endete der offizielle Teil des Abends. Alsdann kamen noch zwei Mitglieder zu Wort, u. a. unser bewährter Fritz Oberhoffer, der besonders darauf hinwies, daß es nunmehr die Aufgabe aller Erschienenen sei, die noch Fehlenden herbeizuholen und dem Verein beizutreten. Eine uns vom Polizeipräsidium Leipzig übermittelte Liste der abstimmungsberechtigten Leipziger wurde in Umlauf gesetzt und durch die Erschienenen ergänzt. Groß sind die Aufgaben, viel Arbeit wird es noch geben, aber wir blicken auf den Führer und dann wird's eben geschafft.

* **Die Ortsgruppe Saar-Pfalz-Verein Leipzig** teilt mit, daß der Allgemeine Turnverein von 1845 zu Leipzig seine Mitglieder für den 29. Oktober zu einem „Deutschen Abend" ins Volkshaus eingeladen und sich zuvor mit uns in Verbindung gesetzt hatte, um im Rahmen dieses Abends eine Treuekundgebung für unsere liebe Saar-Heimat zu veranstalten. Um es vorweg zu nehmen: Es war ein voller Erfolg für uns. Die Darbietungen wurden umrahmt von Musikstücken, ausgeführt von der SA.-Kapelle 106, Leipzig. Der große Saal des Volkshauses war überfüllt und auch unsere Mitglieder, denen man einen Ehrenplatz eingeräumt hatte, waren recht zahlreich erschienen. Im Mittelpunkt des Programms stand der Lichtbildervortrag unseres Vorsitzenden, Herrn Sester, der es wie immer verstand, die Zuhörer durch seine Ausführungen über das Saargebiet zu fesseln. Am Schluß des Vortrags wies Herr Sester noch auf die Bedeutung des 12. November hin und ermahnte alle eindringlichst, der Politik der Reichsregierung die Zustimmung nicht zu versagen, da nur dann mit einem Sieg in unserem Kampf um die Rückgliederung des Saargebiets gerechnet werden könne, wenn sich alle Deutschen einmütig hinter die Regierung stellten. Mit einem begeistert aufgenommenen Sieg-Heil auf unseren Volkskanzler Adolf Hitler schloß unser Vorsitzender seine Rede, die bei den Anwesenden einen tiefen Eindruck hinterließ. Als die erste Strophe des Horst-Wessel-Liedes verklungen war, öffnete sich der Vorhang und im Lichte der Scheinwerfer erstrahlte auf der Bühne unser bekanntes Transparent „Rettet das Saargebiet und die Pfalz", flankiert von Turnern, Bergleuten und unseren Fahnen. Reichlicher Beifall wurde uns gezollt, und der Gesamtvorstand des Turnvereins bedankte sich nochmals für die Unterstützung und Verschönerung des Abends sowie für die Aufklärung in der Saarfrage und versprach uns, daß wir bei etwaigen Veranstaltungen unsererseits unbedingt mit der Unterstützung durch den A. T. V. rechnen könnten.

* **In einem Saarvortrag in Görlitz** gab einen Einblick in Sinn, Bedeutung und Wert des deutschen Saargebietes ein Vertreter vom Preußischen Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Herr Ministerial-Rat Dr. H. Arlt, Berlin, auf Veranlassung der Naturforschenden Gesellschaft. Schon im 15. Jahrhundert wurden Kohleabergbau und Eisenindustrie im deutschen Saargebiet betrieben. Aber erst im 18. Jahrhundert gelangte hier durch die Tatkraft des Fürsten Wilhelm Heinrich von Nassau der Kohlenbergbau zu gesteigerter Entwicklung. Jetzt, wo die Förderung schon 50 000 Tonnen betrug, greift der Franzose zum erstenmal nach diesem Lande. Obwohl während der Zeit bis 1815 die Förderung etwas gesteigert wurde, so erlebte das Land seine wahre Blüte erst nach 1815 als es wieder in preußischem Besitz war. Ueber 13 Millionen Tonnen Kohlen wurden 1914 gefördert. Näher ging dann der Vortragende auf die naturgeschichtlichen Möglichkeiten der Kohlenentstehung auf diesem verhältnismäßig schmalen Streifen ein. Daß auch die Bevölkerung durch und durch deutsch fühlt, bewies dem Vortragenden ein Aufenthalt vor 14 Tagen im Saargebiet, wo man mit Umzug, schwarzweiß-roten und Hakenkreuzfahnen die Handwerkerwoche feierte. In der Erkenntnis, daß die Abstimmung 1935 die Rückkehr des Landes zum Reich ergebe, zieht der Franzose schon jetzt, nachdem er die Vorräte erheblich abgebaut hat, sein Kapital immer mehr aus dem Lande. Unmittelbar an der Grenze baut er dafür in Lothringen den Steinkohlenbergbau mächtig aus, um später von einer deutschen Einfuhr unabhängig zu sein. Französische Niedertracht beweisen in privater Hand befindliche Pachtfelder, die unsere eigenen Kohlenfelder zerschneiden, und Nachlässigkeit in der Prüfung der Sicherungsmaßnahmen. Zusammenfassend erklärte der Vortragende, daß außer den Riesensummen für Zurückkauf der Gruben schwere Arbeit für uns zu leisten sein wird, um die Gruben wieder ordentlich instand zu bringen und den Bergbau für unsere Wirtschaft rentabel zu machen. Die von größter Sachlichkeit getragenen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Regelmäßige Zusammenkünfte unserer Ortsgruppen

(Aufbewahren und bei sich tragen!)

Ortsgruppe Berlin. Jeden ersten Donnerstag im Monat im Restaurant „Zum Franziskaner" im Stadtbahnbogen, Friedrichstraße (Altdeutscher Saal), abends 8½ Uhr.

Ortsgruppe Erfurt. Jeden zweiten Dienstag im Monat im Hotel „Fürst Bismarck", Erfurt, Regierring Nr. 6.

Ortsgruppe Gelsenkirchen. Jeden zweiten Sonntag im Monat, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal Gabel (Zur Hauptwache), Ahsstraße, Stadt-Mitte.

Ortsgruppe Hagen. Jeden zweiten Donnerstag im Monat im Vereinslokal „Deutscher Krug", Körnerstraße.

Ortsgruppe Halle. Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 20 Uhr 30 Min., im „Koburger Hofbräu", Kaulenberg.

Ortsgruppe Herne. Jeden Donnerstag, 8 Uhr, Ritterschenke, E. Biermann, Bahnhofstraße 126.

Ortsgruppe Herveſt-Dorſten. Jeden zweiten Sonntag im Monat, 15 Uhr, Westfalenhalle.

Ortsgruppe Köln. Jeden ersten Mittwoch im Monat, Rudolfsaal, Inh. Heinrich Feith, Hahnenstr. 36.

Ortsgruppe Nürnberg. Jeden zweiten Mittwoch im Monat in Nürnberg-A., „Coburger Hof", Hallplatz, 7 Uhr 20 Min.

Ortsgruppe Wiesbaden. Jeden zweiten Donnerstag im Monat, 8 Uhr abends, im Restaurant „Lese-Verein", Luisenstraße. Ferner Stammtisch: Altdeutsche Weinstube, Luisenstraße, Hotel Union, Neugasse.

Ortsgruppe Stettin. Jeden zweiten Mittwoch des Monats im Restaurant „Zum Landsknecht", Birkenallee, Grabower Straße.

Weitere Ergänzungen werden erbeten!

* **Die Ortsgruppe Kassel,** eine der ersten Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine, die aber in den letzten Jahren ihre Tätigkeit völlig eingestellt hatte, ist dank den Bemühungen der Herren Oberbürgermeister Mangold, früher Saarbrücken, und Fritz Huber wieder erstanden. Durch monatliche Zusammenkünfte wurde festgestellt, daß etwa 130 Saarländer und Saarfreunde in Kassel wohnen, die sich nunmehr wieder zusammengeschlossen haben, um die Ortsgruppe Kassel neu zu gründen und zu neuem Leben zu führen. Den Vorsitz hat der um die Saarvereins-Sache durch seine langjährige treue Mitarbeit hochverdiente Herr Berghauptmann i. R. Dr. Weise, der bekanntlich früher lange Jahre im Saargebiet tätig gewesen ist und eine geborene Saarbrückerin zur Frau hat, übernommen. Auch die übrigen Vorstandsämter liegen in guten Händen. Mit der NSDAP. ist sofort Fühlung genommen worden und der Presse- und Propagandawart Herr Assessor Boder wird ganz gewiß von der NSDAP. in seiner Arbeit stets gestützt werden. Man ist sich darüber einig, daß von jetzt ab mit stärkster Propaganda gearbeitet werden muß, damit 1935 alles bereitsteht.

* **Die Ortsgruppe Erfurt** hielt am 7. November 1933, im Vereinslokal „Hotel Fürst Bismarck", eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende Dr. Stegner gab das Rundschreiben des Führers des Bundes der Saar-Vereine, Herrn Preuß. Staatsrats Simon zu Koblenz, bekannt und ernannte kraft des ihm als bestätigtem Führer der Ortsgruppe gewordenen Auftrages den Vereinsvorstand, nachdem er sich vorher die Gewißheit verschafft hatte, daß die zu ernennenden Personen den gegebenen Bestimmungen genügen. Den ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedern sprach der Vorsitzende seinen Dank für ihre Mühewaltung aus und begrüßte die neuen Vorstandsmitglieder in ihren übertragenen Aemtern. Die Verbindung mit der NSDAP. ist aufgenommen werden. Aus der übrigen Tagesordnung ist noch folgendes hervorzuheben. Zwecks bevölkerungspolitischer Aufklä-

rung der Vereinsmitglieder wurden 20 Stück einer hierauf bezüglichen Broschüre bei der NS.-Volkswohlfahrt, Kreisgruppe Erfurt-Stadt, bestellt. Von dem Saarkalender 1934 wird ein weiteres Stück gewünscht. Als neues Mitglied ist dem Verein der Reichswehrangehörige Fickler beigetreten. Die Weihnachsfeier 1933 wird am Sonntag, dem 7. Januar 1934, nachmittags 5 Uhr, im Vereinslokal „Fürst Bismarck" begangen.

* **Der Saarverein Herne** hielt am 19. November in der „Westfalenschänke" eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Hauptgegenstand der Verhandlungen war die Berichterstattung des Vereinsführers über die Samstag in Essen stattgefundene Sitzung für das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet. Der Vereinsführer, Landsmann Paulus, hob hervor, daß der Austritt Deutschlands aus dem Völkerbund nicht nur im Innern unseres Vaterlandes, sondern ebenso freudig im Saargebiet begrüßt werde. Die politische Lage im Saargebiet sei seit der großen Kundgebung am Niederwalddenkmal gespannter. Auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiete sei eine Annäherung der verschiedenen Richtungen erfolgt, so daß man auf einen geschlossenen Einsatz hoffen dürfe. Daß Herr Vizekanzler v. Papen als Reichskommissar für das Saargebiet von der Reichsregierung bestellt wurde, bedeute für den Endkampf und die bevorstehende Abstimmung ein gutes Omen. Die Saarregierung versuche mit allen Mitteln die Propaganda für den Anschluß an Deutschland zu unterbinden. Das beweise das Verbot des Organs der NSDAP. im Saargebiet auf acht Wochen. All die Ereignisse im Saargebiet müßten im Innern des Reiches aufmerksam verfolgt und die Tätigkeit der Saarbewohner für den Anschluß an Deutschland unterstützt werden. Herr Staatsrat Simon habe in der Essener Sitzung allen Führern der Saarvereine zur Pflicht gemacht, vor dem Endkampf eine intensive Propaganda, besonders durch öffentliche Veranstaltungen, zu entfalten. Der Verein beabsichtigt deshalb am Reichsgründungstag des kommenden Jahres eine große Kundgebung zu veranstalten, an der die ganze Einwohnerschaft von Herne sich beteiligen soll. Zu dieser Kundgebung wird voraussichtlich Herr Staatsrat Simon (Koblenz) als Redner erscheinen. Mit der Erledigung innerer Vereinsfragen wurde die Versammlung geschlossen.

*** Große Saarkundgebung der Ortsgruppe Hamborn.**

Zu einer eindrucksvollen Saarkundgebung gestaltete sich die Veranstaltung mit Fahnenweihe, die in Hamborn stattfand. Nicht nur die Saarvereine der engeren und weiteren Umgebung Hamborns hatten sich zu diesem gewaltigen Protest gegen den Schandvertrag von Versailles, gegen den Raub deutscher Erde, eingefunden, auch SA., Stahlhelm und sämtliche nationalen Verbände waren aufmarschiert. Nach dem Empfang der auswärtigen Vereine am Bahnhof Hamborn und auf dem Amtsgerichtsplatz ging es in einem gewaltigen Festzug durch die geschmückten Straßen der Stadt zum Hindenburgplatz. Rund 80 Fahnen konnte man im Festzuge zählen. Gegen 16 Uhr begann die erste große Kundgebung und die Fahnenweihe auf dem Hindenburgplatz. Die Bergkapelle leitete mit Beethovens „Die Himmel rühmen" würdig die Kundgebung ein. Vereinsführer Sieg sprach herzliche Begrüßungsworte. Sein besonderer Gruß galt dem Redner der Kundgebung, dem zweiten Führer des Bundes der Saarvereine, Rektor Debusmann, der an Stelle des verhinderten ersten Führers des Bundes der Saarvereine, Gauleiter der NSDAP. und Preußischer Staatsrat Gustav Simon eintrat, ferner dem zweiten Redner, Major a. D. Ritter von Hollidt, dem Polizeipräsidenten von Duisburg-Hamborn, Knickmann, dem Vertreter der Stadtverwaltung, dem Beigeordneten Zweigert, Major Bauer, Hüttendirektor Hinderer und Studiendirektor Dr. Eckhardt. Er wies auf den Zweck der Kundgebung hin. Gemeinsam sollte bekundet werden, daß das, was deutsch war, auch deutsch bleiben muß, und wir auf kein Stückchen deutschen Bodens verzichten werden. Ein Gott, ein Volk, ein Vaterland.

Zu einer Stunde der Einkehr und der Erhebung wurde die Kundgebung, als Rektor Debusmann das Wort ergriff. Er schilderte, wie das Saarland unter die Regierung der Völkerbundkommission gekommen ist und wie die Saarbevölkerung jetzt schon seit 14 Jahren im zähen Kampfe um Freiheit und Heimat ringt. Der Saarländer weiß, daß wir nicht auf ihn und er nicht auf uns verzichten kann. Unsere Pflicht ist es, diesem deutschen Geschlecht im Saargebiet die Treue zu halten. Bei der demnächst im Saargebiet stattfindenden Abstimmung kommt es auch auf uns an. Von Mund zu Mund müssen wir für die Sache der Saarländer Begeisterung erwecken. Eine geradezu fanatische Treuegesinnung müssen wir unserer Heimat im Saargebiet bewahren, dann ist es sicher, daß 1935 die Saar wieder unserm Vaterlande einverleibt wird.

Rektor Debusmann nahm dann die Weihe der prächtigen Fahne vor. „Diese Fahne soll sein ein Panier des Kampfes, der Gemeinschaft, der Hoffnung und des Sieges", — mit diesen Worten wurde das Tuch enthüllt. „Schwört und sprecht, Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar immerdar." Mit diesem sinnvollen Spruch erhielt die Fahne die Weihe. Der Fahnenträger Mark übernahm die Fahne dann mit dem Gelöbnis, der Fahne treu zu bleiben, bis die Saar wieder dem Reiche zurückgegeben ist. — Frau Bierbrauer überreichte die von den Damen des Saarvereins geschenkte schöne Fahnenschleife mit dem Versprechen, daß auch sie als Frauen der Fahne die Treue bewahren würden bis deutscher Boden wieder deutsch geworden ist.

Die zweite große Ansprache auf dem Hindenburgplatz hielt Major a. D. Ritter von Hollidt. In längeren Ausführungen betonte er, daß wir das uns durch den Schandvertrag geschehene Unrecht viel zu wenig in die Welt geschrien hätten. Ferner hätten wir lange Jahre vergessen, daß die Saar erst dann wieder zu uns zurückkommen kann, wenn wir ein geschlossenes einiges Deutschland sind. Ein dreifaches Sieg-Heil auf unseren Führer und Vaterland beschlossen die Ausführungen des Redners. Begeistert erklang dann aus vielen tausend Kehlen das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Nach Beendigung der ersten Kundgebung marschierten die Teilnehmer geschlossen zum Johannismarkt. Hier löste sich der große Zug auf. Anschließend begab sich ein großer Teil der Teilnehmer zum Rosendahlschen Saalbau, wo die zweite große Kundgebung des Tages stattfinden sollte. Festlich war der größte Saal Hamborns, der nur mit knapper Not die vielen Gäste aufnehmen konnte, geschmückt. Erhebend wirkte gleich als Auftakt der Saalfeier der Einmarsch der zahlreichen Fahnen unter den Klängen der Musik. Der NS.-Quartettverein, der bereits auf dem Hindenburgplatz mit einer wohlgelungenen Darbietung zur Verschönerung der Feier beigetragen hatte, erfreute auch jetzt bei der Saalfeier wieder durch mehrere Liedspenden. — Von den zahlreichen Ansprachen stieg als erste die des Führers der Ost- und Westpreußen, Klimaschewski. Er glaubte, den Saarländern das größte Verständnis entgegenzubringen, wenn er ihnen an Hand der von den Ostländern bestandenen Kämpfe das Ringen um deutsches Land vor Augen führte. Nach zahlreichen Glückwunschansprachen überreichte Rektor Debusmann dem Verein einen Fahnennagel mit den herzlichsten Glückwünschen des Bundes der Saarvereine. — Die Wünsche der Stadtverwaltung übermittelte an Stelle des dienstlich verhinderten Oberbürgermeisters Dr. Kelter der Beigeordnete Zweigert. Interessante Ausführungen über die Geschichte der Hamborner Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine und einen sehr wertvollen Ueberblick über die augenblickliche Wirtschaftslage im Saargebiet gab der Mitbegründer der Hamborner Ortsgruppe Rauber (Aachen). Die Glückwünsche des VDA. überbrachte Studiendirektor Dr. Eckhardt. Namens der Oesterreichisch-Deutschen Interessengemeinschaft übermittelte Glückwünsche und das Gelöbnis der Mitarbeibeit Dr. Schwarz, Glückwünsche und einen Fahnennagel brachten ferner Vertreter des Pfälzervereins, des Moselanervereins, des Ost- und Westpreußenvereins, des österreichischen-deutschen Volksbundes und die Ortsgruppen Mörs, Meerbeck, Homberg, Oberhausen, Meiderich, Duisburg des Bundes der Saarvereine.

* **Die Ortsgruppe Duisburg** hielt am 5. November eine außerordentliche Versammlung ab. Pg. Studienrat Conrad (Duisburg-Meiderich) hielt einen aufklärungsreichen Vortrag über „das Saargebiet und der 12. November". Nachdem er mit der Dranasallierungspolitik des Völkerbundes und der Regierungskommission des Saargebietes streng ins Gericht gegangen war und erklärt hatte, daß das „Nein" Hitlers dem Völkerbund gegenüber, ein männliches „Ja" gegenüber dem bedrohten Saargebiet bedeute, brachte er zum Ausdruck, daß das deutsche Volk an der Saar unweigerlich in den Verband der deutschen Volksgemeinschaft zurückkehren werde. Er wies darauf hin, daß der 12. November auch ein Kampftag für die Rückgliederung des Saargebietes sei. Der Ortsgruppenführer fügte Dankesworte hinzu und glaubte versichern zu können, daß, wer die Ausführungen gehört hat, sich im Interesse der Deutscherhaltung der Saarheimat bei der Wahl und Abstimmung am nächsten Sonntag für Hitler und seine Getreuen erklärt. Ortsgruppenführer N. Alt teilte mit, daß der Führer des Bundes der Saarvereine ihn zum Ortsgruppenführer ernannt habe und verlas hierauf die neuen Richtlinien für die Saarvereine. Danach soll mit allen Mitteln Propaganda für die Saar gemacht werden, auf die er näher einging.

* **Die Ortsgruppe Bochum** hielt, wie angeordnet, im Vereinslokale eine außerordentliche Generalversammlung ab, um eine Umgestaltung des Vorstandes nach dem Führerprinzip vorzunehmen. Zum Vereinsführer wurde der langjährige Vorsitzende, Herr Christ, gewählt. Dieser bestellte als Schriftwart Herrn Bentz und zum Kassierer Herrn Seimetz. Weiter Herrn Kaufmann zum stellv. Führer, Herrn Hoffmann zum stellv. Schriftwart und Herrn Mettner zum Unterkassierer. Das Amt als Presse- und Propagandawart erhielt Herr Flaccus. Für besondere Anlässe wurde ein aus 6 Personen bestehender Beratungsausschuß gebildet. Eine besondere Kommission wird alle Abstimmungsberechtigten, soweit sie dem Verein noch nicht angehören, aufsuchen, und sie über die Abstimmung und die Saarfrage aufklären, damit bei der Abstimmung keine Stimme verloren geht.

* **Die Ortsgruppe Essen.** In Gaßmanns „Alter Löwe" hatte der Saar-Verein seine Mitglieder zu einer Versammlung zusammengerufen. In seiner Begrüßung konnte der Versamm-

lungsleiter, Landsmann Sutter, die Mitteilung machen; daß ein erfreulicher und beachtlicher Zuwachs an neuen Mitgliedern zu verzeichnen ist. Alsdann referierte er über die von dem Bundesführer, Staatsrat und Gauleiter Simon, neu festgesetzten Richtlinien für die Durchführung der Vereinsaufgaben. Mit ganzem Einsatz und allen zur Verfügung stehenden Mitteln müsse die propagandistische Arbeit in dem entscheidenden Kampfjahr 1934 um die Rückgliederung der dem Reiche entrissenen Volks- und Gebietsteile an der Saar angepackt werden. Die Sache der deutschen Brüder an der Saar müsse jedem Saarländer im Reich heiligste Verpflichtung sein. Nach einem Bericht über die augenblickliche Lage im Saargebiet, wobei die mustergültige Haltung der deutschen Volksgenossen an der Saar in der Verteidigung ihrer Volks- und Heimatrechte anerkennend unterstrichen und durch einige besondere Einzelbeispiele erläutert wurde, gab der Versammlungsleiter noch einen Ueberblick über die diesjährige imposante Bundestagung am Niederwald, bei der der Führer der Nation den Landsleuten von der Saar neue Kraft zum Ausharren in ihrem völkischen Kampf vermittelt habe. Eindringliche Worte richtete auch Landsmann Müller an die Versammlung, daß jeder Kämpfer sein müsse an der Seite unseres Führers Adolf Hitler in dem Ringen um deutsche Rechte und deutsche Freiheit. — Mit einem Sieg Heil auf Vaterland und Führer, fand die Versammlung ihr Ende.

* **Die Ortsgruppe für den Rhein-Wupperkreis,** für deren Gründung die Vorbereitungen vor langer Zeit getroffen worden waren, ist nunmehr ebenfalls dadurch gesichert, daß durch persönliche und schriftliche Einladungen, sowie wiederholte Hinweise in der Presse sämtliche Saarländer zu einer Gründungsversammlung am 2. Dezember in Leverkusen aufgerufen worden sind. Ueber 40 Anmeldungen liegen bereits vor. Es besteht nun die Absicht, die Saarländer im Rhein-Wupper-Kreis nicht in kleinen Ortsgruppen zusammenzufassen, sondern sie gleich in einer Kreisgruppe zusammenzuschließen, da im Rhein-Wupper-Kreis über 100 Saarländer wohnhaft sind. Wenn dieselben in den Randbezirken und kleinen Orten auch nicht restlos erfaßt werden können, so besteht doch die Hoffnung, eine recht stattliche Mitgliederzahl zusammenzubekommen.

* **Die Ortsgruppe für den Kreis Dinslaken** ist dieser Tage gegründet worden, nachdem 60 Saarländer sich bereiterklärt haben, derselben beizutreten. Die Gemeinde Walsum hat bereits die Gründung einer Ortsgruppe in die Wege geleitet. Außerdem wird eine Ortsgruppe in Dinslaken selbst und in Voerde-Friedrichsfeld gegründet werden, so daß die Hoffnung besteht, alle Saarländer zu erfassen.

* **Saarvorträge in Bad Nauheim.** Unser langjähriger hochverdienter Mitarbeiter, das frühere Landesratsmitglied Hans Kratz, mußte sich wegen Ueberarbeitung in Bad Nauheim einem vierwöchigen Heilverfahren unterziehen. Er benutzte diese Gelegenheit, im „Deutschen Kurheim" die Aufmerksamkeit der Kurgäste auf den entbrannten Abstimmungskampf im Saargebiet zu lenken. Wie uns ein vorliegendes Dankschreiben der Direktion des „Deutschen Kurheim" zeigt, ist die Aufgabe, die sich der Vortragende stellte, vollauf gelungen. In der ersten November-Woche sprach Herr Kratz über „Der Kampf um das deutsche Saargebiet". Der Redner gab zunächst ein Bild von dem schweren Schicksal, das das Saargebiet mit der vorläufigen Abtrennung vom Vaterland betroffen habe. Die möglichst vollkommene Abtrennung auf allen Gebieten, die Fremdherrschaft, die überwiegende Machtstellung Frankreichs in Wirtschaft, Verwaltung und Gesetzgebung hätten zwar die Not des Saarvolkes bis zur Unerträglichkeit gesteigert, aber in der Treue zur Mutter Germania nie wankend gemacht. Groß seien die Opfer, die in unbedingter Treue und Verbundenheit zum deutschen Vaterlande gebracht worden wären, insbesondere von den Bergarbeitern, den Angestellten und Beamten der Saargruben. Der Redner entwickelte dann in kurzen Zügen ein Bild über die Geschichte des Saargebietes, vom Einmarsch der Franzosen bis auf den heutigen Tag. Erwähnung fanden dabei selbstverständlich auch die wiederholten eindeutigen Kundgebungen des Saarvolkes selbst und seiner gewählten Vertreter. Beginnend von dem geschichtlich gewordenen Protest der in der Nationalversammlung gewählten Abgeordneten der Saar, über die jährlich wiederholten feierlichen Kundgebungen des Landesrats und die vielfachen Demonstrationen aller gewerkschaftlichen, wirtschaftlichen, kulturellen und sportlichen Verbände, Wahlen zum Landesrat, die Jahrtausendfeier der Rheinlande bis zur — trotz aller brutalen Unterdrückungen — mächtigen Kundgebung am Niederwalddenkmal seien immer eindeutig Vorabstimmungen erfolgt, die den Willen des Saarvolkes der ganzen Welt kundgaben. Der opferreiche zähe Kampf und ausdauernde Wille des Saarvolkes verpflichte jeden Deutschen zur inneren Anteilnahme, zum Ausdruck der Verbundenheit und zur Unterstützung im Endkampfe. Den Willen des Saarvolkes zu einem einheitlichen für das ganze Volk zu machen und den Führer der Nation durch diese Einheit des Willens und des Geistes in der Forderung nach bedingungsloser Rückgliederung des Saargebietes zu unterstützen, sei Sache jedes Deutschen. Starker Beifall und Anerkennung wurde dem Vortragenden für seine reichhaltigen und instruktiven Ausführungen von den zahlreich Erschienenen gezollt. In einem weiteren Vortrag „Das schöne Land an der Saar" ging Herr Kratz noch einmal kurz auf die Grundlage der zu Unrecht erfolgten Abtrennung des Saargebietes, die heutige Lage, die Schwere und Bedeutung der bevorstehenden Entscheidung ein. Da die Saarsache nicht nur Sache der Saardeutschen oder der Regierung sei, sondern ebenso Sache der Bäuerin aus Ostpreußen als des Arbeiters oder Bauern aus Oberbayern, so sei sie Sache jedes Deutschen. Der Vortragende erklärte die landwirtschaftliche, geschichtliche, wirtschaftliche und industrielle Bedeutung des Saargebietes. Die Geschäftsstelle des „Saarverein" hatte dazu bereitwilligerweise einen schönen Lichtbildervortrag zur Ergänzung der Ausführungen bereitgestellt. Im Rahmen seiner Ausführungen ging Redner auch auf die verdienstvolle Tätigkeit des Bundes der Saarvereine und der Geschäftsstelle „Saarverein" ein. Er forderte die Anwesenden aus allen deutschen Gauen auf, allerorts diese wertvolle und notwendige Aufklärungsarbeit zu unterstützen und weiterzutragen, um so dem gemeinsamen Ziel, dem deutschen Saargebiet und dem Vaterlande zu dienen. Der 12. November und die bereitwilligste Anteilnahme und Unterstützung des deutschen Saarvolkes in seinem Endkampf müßte für jeden verantwortungsbewußten Deutschen die Erfüllung der Forderung Fichtes bringen: „Und handeln sollst du so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal ab, der deutschen Dinge und die Verantwortung allein."

* **Ueber einen Saar-Abend der Ortsgruppe Fürth** des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde berichtet man uns: Diplomhandelslehrer Kafitz-Nürnberg sprach über das Saargebiet, dessen Schicksal jedem Deutschen so sehr am Herzen liegt. Der Redner, ein packender Schilderer und Erzähler, ein Sohn und gründlicher Kenner des Saarlandes, verbreitete sich im ersten Teile über die wechselvolle Geschichte des Saargebietes, über seine Bewohner, über Industrie und Handel. Obwohl das Saarland seit der frühesten deutschen Geschichte immer deutsch war, deutsch handelte und deutsch fühlte, tobte ein ununterbrochener Kampf um seinen Besitz. Immer wieder streckte die französische Expansionspolitik ihre Hände nach dem Saargebiet aus. Schon im 5. Jahrhundert hatten sich im Gebiete der Saar die Franken angesiedelt und seit dieser Zeit berichtet uns die Geschichte von den Leiden der Saarbevölkerung. Furchtbares mußte das Saargebiet im Dreißigjährigen Kriege über sich ergehen lassen, später wüteten die französischen Revolutionsheere. Das Jahr 1815 schien für das Saargebiet ein Wendepunkt zu werden. Nach der Niederringung des aus Elba geflohenen Napoleon wurde es wieder Deutschland zugesprochen. Und nun begann ein gewaltiger wirtschaftlicher Aufstieg. Mitten in diese Zeit hinein fielen Versuche der Franzosen, das Saarland wieder für sich zu bekommen, so im Jahre 1840 und im Jahre 1860. Im deutsch-französischen Kriege 1870/71 stand die Hauptstadt des Landes Saarbrücken im Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse. Aber nur einige Stunden hatte sich der Franzose Eingang in einen Teil der Stadt verschafft, dann wurde er hart am Weichbilde der Stadt droben auf den Spicherer Höhen vernichtend geschlagen. Das Saarland war neuerdings für Deutschland gerettet. Schwer zu leiden hatte es auch im Weltkriege. Saarbrücken mußte während des Völkerringens nicht weniger wie 263 Fliegerangriffe über sich ergehen lassen. Dann kam Deutschlands schwärzeste Stunde: der Tag von Versailles. Clemenceaus Lüge, im Saargebiet würden 150 000 Franzosen wohnen, führte

Ein Jahr noch!

Ein Jahr noch, und es ist vorbei
Die Zeit der Schmach, die Zeit der Not.
Die Saar erglüht im Morgenrot
Der Freiheit, und ein einz'ger Schrei
Gellt durch die Berge: „Wir sind frei!"

Ein Jahr noch, und die Zeit ist aus,
Die Zeit der Not, die Zeit der Schmach,
Die fast die treuen Herzen brach.
Geschmückt mit frohem Blütenstrauß
Das Saarvolk kommt ins Vaterhaus! —

Ihr Brüder an der deutschen Saar,
O haltet aus und glaubt es fest,
Daß Deutschland niemals Euch verläßt!
Ertraget noch dies eine Jahr,
Es macht Euch frei für immerdar!

Friedrich Schön.

dazu, daß der heutige Zustand geschaffen wurde. Dabei hatte die Volkszählung 1909 einwandfrei ergeben, daß im ganzen Saarland nur 339 Franzosen ansässig seien. Von riesiger Bedeutung ist die Industrie des Saarlandes. 77 000 Bergleute sind dort beschäftigt. Trotz seiner gewaltigen Industrieanlagen aber ist das Saargebiet landschaftlich einer der schönsten Gaue in deutschen Landen. Der zweite Teil des Vortrages machte die Gekommenen durch zahlreiche wundervoll gelungene Lichtbilder mit den Schönheiten des Saarlandes vertraut. Im Jahre 1935 schlägt nun abermals die Schicksalsstunde für das Saarland. Eine Volksabstimmung soll darüber entscheiden, ob das Land zu Deutschland kommen oder Frankreich zufallen soll oder aber ob der bisherige Zustand beibehalten werden solle. Uns Deutschen braucht diese Abstimmung keine Sorge zu machen. Die Saar war und ist deutsch. Das Saarvolk wird sich hundertprozentig für die alte deutsche Heimat entscheiden.

* **Die Ortsgruppe Karlsruhe** hatte am 18. November Einladungen zu einem Saarvortragsabend im Gartensaal des Restaurants Moninger eingeladen. Ortsgruppenführer Hans Neurohr entbot Landsleuten und Gästen herzliches Willkommen. Der Redner betonte, das der Kampf um die Rückgewinnung des Saarlandes angesichts der im Jahre 1935 bevorstehenden Volksabstimmung in ein entscheidendes Stadium getreten sei und daß zu diesem letzten Waffengang alle verfügbaren Kräfte mobilisiert werden müßten. Die Jahrtausendfeier der Rheinlande, die machtvolle Kundgebung am deutschen Eck in Koblenz und nicht zuletzt die gewaltige Massendemonstration unter dem Protektorat des Volkskanzlers am Niederwalddenkmal seien die Garanten dafür, daß die Entscheidung in diesem gigantischen Ringen zugunsten Deutschlands falle. Im Anschluß an diese einleitenden Worte nahm der Saarabend mit dem Lichtbildervortrag des Ehrenmitgliedes, Ingenieurs Oesterle, seinen Anfang. Der Referent berichtete eingangs seiner Ausführungen über die zur Genüge bekannten Druckmethoden der Saarregierung und ihrer Hintermänner, um dann die aufmerksame Hörerschaft mit Land und Leuten an der Saar bekannt zu machen. An Hand des vortrefflichen Lichtbildermaterials trat man die Reise in diesen herrlichen, gesegneten, urdeutschen Länderstrich an, dessen landschaftliche Reize das Auge des Beschauers in Entzücken versetzten. Ortsgruppenführer Neurohr schloß den offiziellen Teil des Abends unter Dankesworten an Referenten und Gäste und forderte die dem Verein noch Fernstehenden zum Beitritt auf, um die Bestrebungen des Vereins tatkräftig zu unterstützen.

* **Die Ortsgruppe Hervest-Dorsten** mußte bekanntlich seit einigen Jahren infolge der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und Verzugs einer Anzahl Mitglieder seine Tätigkeit einstellen. Nur eine kleine Schar der Getreuen hielt den engen Zusammenschluß aufrecht und trat dann auf, wenn es galt, die Interessen der Heimat und des Vaterlandes wahrzunehmen. Hierfür gebührt dem bisherigen Vorsitzenden Jakob Wagner in erster Linie Anerkennung. Nun hielt man es für geboten, mit regster Werbung zur Förderung des Saargedankens im heimischen Bezirk ans Werk zu gehen, damit im Jahre der Abstimmung das Saarland wieder mit dem Mutterland vereinigt werde. Aus diesem Grunde fand eine wichtige Besprechung im „Westfalenhof" statt. Der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Otto Berke, wies darauf hin, daß es an der Zeit sei, durch einen engen Zusammenschluß und Erfassung sämtlicher Saarländer im hiesigen Bezirk für den großen Erfolg bei der Saarabstimmung tätig zu sein. Die NSDAP. und er persönlich würden die Bewegung nach allen Kräften unterstützen, da es eine deutsche Angelegenheit sei. Der Vorsitzende Wagner richtete an alle die Bitte und dringende Mahnung, nunmehr im letzten Jahre vor der Saarabstimmung mitzuarbeiten für die Befreiung der Saarheimat. Gerade die Männer und Frauen an der Saar hätten mit unverbrüchlicher Treue zum Vaterland gehalten und würden auch diese Treue fernerhin bewahren, so daß im Jahre 1935 Deutschland mit einem hundertprozentigen Sieg rechnen müsse. Mit Freude und Genugtuung konnte die Versammlung feststellen, daß sich sämtliche anwesenden Landsleute einmütig in die Ortsgruppe aufnehmen ließen.

* **Kundgebung der Saarvereinigung zu Birkenfeld.** Zu einer imposanten Kundgebung gestaltete sich die Veranstaltung der Saarvereinigung im Landesteil Birkenfeld am Sonntag, 29. Oktober, im Petrischen Saale. Bis auf den letzten Platz war der geräumige Saal besetzt. Die Kundgebung wurde durch einen schneidigen Marsch des hiesigen Orchestervereins eröffnet. Mit herzlichen Worten begrüßte der Vorsitzende der Vereinigung, Herr August Tholey, Neubrücke, die Erschienenen. Leider war es Herrn Staatsrat Spaniol nicht möglich, nach Birkenfeld zu kommen. Der zahlreiche Besuch beweise, daß hier die ganze Bevölkerung mit unseren Brüdern an der Saar eins ist, und daß jeder weiß, was das Saargebiet für uns ist. Des weiteren betonte er, daß das Saargebiet und wir zusammengehören. Im Kriege standen wir zusammen, und gerade damals haben wir den Geist unserer Saarländer kennengelernt. Der Saarländer ist treu geblieben, er ist deutsch geblieben. Den Menschenüberschuß in unserer Gegend habe immer das Saargebiet aufgenommen. Mancher aus dem Birkenfelder Land, vom Hunsrück oder der Nahe habe im Saargebiet seine zweite Heimat gefunden. Ihr seid uns nicht allein die Brüder von einem Blut unseres Volkes, ihr seid uns noch viel mehr. Möge das Jahr 1935 uns wieder zusammenführen. Herr Bürgermeister Schley ergriff nun das Wort und brachte die Grüße der Bürgermeisterei. Es sei ihm eine angenehme Pflicht, allen Volksgenossen aus dem Saargebiet und des Grenzlandes die besten Grüße zu übermitteln. Unzerreißbare Bande halten uns zusammen. Verwandtschaftliche Beziehungen untereinander verbinden uns. Wir kennen eure Sorgen und Nöten, wir tragen aber mit euch, was ihr erduldet. Wir wissen selbst, was fremde Truppen im Lande bedeuten. Bald werden wir aber wieder vereint sein, dann werden die Zollschranken fallen. Wir werden durch Dick und Dünn zusammenhalten. Mit einem Sieg-Heil auf Vaterland, Reichspräsident und Führer schloß er seine Ansprache. Anschließend ergriff ein Vertreter aus dem Saargebiet, Herr Schaub, das Wort und überbrachte die herzlichsten Saargrüße der ganzen Bevölkerung. Birkenfelder und Saarländer sind ein Menschenschlag, die Birkenfelder sind Dickköpfe, und wir Saarländer haben die größten Mäuler. Ein Dickkopf beugt sich nicht, und der mit einem großen Mund, der hält ihn nicht. Und wir halten ihn auch nicht und wenn sie noch so viel versuchen, uns denselben zuzubinden. Wenn sie uns auch politische Reden verbieten, aber daß wir „deutsch" sprechen, das können sie uns nicht verbieten. Es wären heute Tausende von Saarländern hier, wenn nicht in letzter Minute die Regierungskommission Verbot erlassen hätte. Laß sie verbieten, wir machen doch was wir wollen. Mit den Worten „Deutschland muß leben und wenn wir sterben" schloß der Redner seine Ansprache, die brausenden Beifall brachte. Sodann ergriff Herr Weber, Ottweiler, das Wort. In schlichten Worten schildert er den Kampf des Nationalsozialismus im Saargebiet. Wie von Stufe zu Stufe das Ziel erreicht werden wird, daß das ganze Saargebiet sich zu ihm bekennt. Wir wollen auch bei dem Aufbau Deutschlands mithelfen und nicht zurückstehen. Wir trommeln und wir rühren jeden Tag und jede Stunde, weil es um das Schicksal unserer Heimat geht. Mögen sie verbieten, was sie wollen, aber das Wort „Deutsch" können sie uns nie verbieten. Es wird einmal der Tag kommen, wenn die Glocken läuten, dann können wir melden, daß das Saargebiet unserem deutschen Führer die Treue gehalten hat. Unsere Sehnsucht ist Deutschland und sie wird es bleiben. Reicher Beifall lohnte den Redner. Nach Konzertstücken des Orchestervereins, ergriff nun der neue Landrat des Kreises Baumholder das Wort. In gut durchdachtem, fein aufgebautem Vortrage schilderte er die Saarfrage, die in Wirklichkeit gar keine Frage ist. Das Saarthema sei unerschöpflich. Aber immer und immer wieder kommt die französische Landgier zum Vorschein. Immer wieder die Eroberungsgelüste Frankreichs. Der Kampf Frankreichs an Saar und Rhein tritt in einer 1000jährigen Geschichte immer in den Vordergrund. In der französischen Kammer wird das Saargebiet als französisches Land bezeichnet, weil die Franzosen dieses Land einmal gestohlen hatten. Wie hat Napoleon I. im Saargebiet gehaust. Heute sind noch die Dokumente vorhanden, wie im Jahre 1792 dort gegen die Bevölkerung vorgegangen worden ist, durch Kontributionen, Geiseln usw. hat er die Bevölkerung gezwungen, Formulare zu unterschreiben, daß sie französisch sein wollten. Aber er bekam trotz der harten Strafen nur wenige Unterschriften. In Saarbrücken 48 und in Neunkirchen 13. Der Saarländer ist den Kampf mit den Franzosen gewohnt. Der französischen Taktik muß die Spitze genommen werden. 1814 wurde nach der Eroberung von Paris mit den Ländern am Rhein Schacher getrieben. Damals hat man sogar das Saargebiet vergessen. Aber nach der Schlacht bei Waterlow ist die Saarbevölkerung aufgestanden und hat ihr deutsches Recht verlangt. Wir sind auf das Saargebiet angewiesen und sie auf das Reich. Unserem Bauern seine Existenz ist das Saargebiet. Heute paßt in unsere Zeit wieder Bismarcks Wort: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt." Mit einem Sieg-Heil auf Reich und die Saar mit seinem genialen Führer, Herrn Kommerzienrat Dr. Hermann Röchling, endete Herr Landrat Dr. Burghoff seine Ausführungen, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Der Vorsitzende, Herr Thole, dankte allen Rednern sowie dem Orchesterverein für seine gütige Mitwirkung und bat die Anwesenden, auch bei dem gemütlichen Teile noch einige Stunden mit unseren Saarbrüdern zu verleben. Lange blieb man noch zusammen. Manchem wird der schön verlebte Abend noch lange in Erinnerung bleiben.

* **Die Ortsgruppe Ibbenbüren** hielt kürzlich ihre Monatsversammlung ab, welcher der stellvertretende Ortsgruppenführer der NSDAP. beiwohnte. Er konnte Zeuge davon sein, wie im

Rahmen des Führerprinzips Herr Müller seinen Vorstand ernannte: zum stellvertretenden Ortsgruppenführer Herrn Blankertz, zum Schriftführer Herrn Knapp, zum Kassenführer Herrn Klär, für das Presse- und Propagandawesen Herrn Sick und die entsprechenden Stellvertreter und Beiräte. Die Ausgabe von Werbepostkarten wurde beschlossen, die bei einem demnächst stattfindenden Lichtbildervortrag über unser Saarland als Eintrittskarten gelten werden. Vom Ortsgrappenführer wurde schließlich noch auf eine schon anderwärts geübte Form der Saarpropaganda hingewiesen, die darin besteht, daß größere Firmen, Vereine, Verwaltungen usw. ihre ausgehende Post mit Stempelaufdrücken, wie: Deutsch die Saar! Deutscher, denke an die deutsche Saarl Deutsch die Saar, immerdar! und ähnlichen versehen. Er bat die anwesenden Vereinsmitglieder, in ihrem Bekanntenkreis auch in diesem Sinne zu werben. R. S.

* **Die Ortsgruppe Mörs-Meerbeck** ist, wie alle übrigen Ortsgruppen eifrig bemüht, die abstimmungsberechtigten Saarländer zu erfassen und eine entsprechende Kartothek für die Volksabstimmung anzulegen. Bei den diesbezüglichen Ermittlungen wurde festgestellt, daß immer noch trotz der weitgehenden Aufklärungsarbeit der Geschäftsstelle „Saar-Verein" insbesondere durch den „Saar-Freund" große Unklarheiten darüber bestehen. Die ermittelten Saarländer wurden aufgesucht und eingehend darüber unterrichtet, was jeder von der Volksabstimmung wissen muß. Zu diesem Zwecke wurde am 5. November eine besondere Versammlung einberufen, bei welcher sämtliche Saarländer aus Neukirchen usw. erschienen waren. Der 1. Vorsitzende Landsmann Wilhelm Steinmann erstattete einen kurzen Bericht über die politische Lage im Saargebiet. Er ermahnte die Landsleute zu treuem Zusammenhalten, indem er es für die heiligste Pflicht eines jeden Saarländers bezeichnete, Mitglied des Bundes der Saarvereine und seiner Ortsgruppen zu werden.

* **Die Ortsgruppe Neuwied.** Unter dem Vorsitze des Studienrates Kopelke bestand nach dem Kriege in Neuwied und Umgebung bereits ein Saarverein, der jedoch in der Besatzungszeit von der Besatzungsbehörde aufgelöst wurde. Ein Teil der Mitglieder schloß sich dem Saarverein Koblenz an. Zur besseren Erfassung aller Saarländer wurde nunmehr die Ortsgruppe Neuwied wieder ins Leben gerufen. Zum Führer des Vereins wurde Lehrer Debusmann, Neuwied, bestimmt, der seinerseits zu Mitarbeitern die Mitglieder Otto Schmitt, Gewerbeoberlehrer Donner und Funk bestimmte. In seiner ersten Versammlung im Restaurant Reiffenschneider hielt der Vorsitzende eine Rückschau auf die große Kundgebung am Niederwalddenkmal und die Arbeitstagung der Saarvereine in Bingen. Er hob die Notwendigkeit hervor, daß die Saarvereine aus dem Rahmen ihres landsmannschaftlichen Vereinslebens heraustreten und zu Aktionsausschüssen für die Aufklärung des deutschen Volkes über die Saarfrage werden. Noch immer bestehe im Reich eine große Unkenntnis über die Bedeutung der Saarfrage und der Verhältnisse im Saargebiet. Das ganze deutsche Volk müsse in der Saarfrage wie ein Mann stehen. Daher sei ein großer Aufklärungsfeldzug notwendig. Auch in Neuwied soll im Laufe des Winters eine erste große öffentliche Kundgebung sein, in der die Bevölkerung über die Lebensfragen des Sargebietes aufgeklärt werden soll. An den Vortrag des Vorsitzenden schloß sich eine sehr lebhafte Aussprache. — Studienrat Dr. Roles, Neuwied, führte uns in anschaulicher Weise durch unsere schöne Saarheimat und versprach uns einen größeren Lichtbildervortrag über das „schöne Saarland". — Der Saarverein Neuwied lebt wieder und ist fleißig am Werke, auch den letzten Saarländer in Stadt und Umgebung in seine Reihen zu bekommen.

* **Die Ortsgruppe Baerweiler Umgegend** hatte die Mitglieder am Sonntag, 12. November, im Vereinslokal Kellenter zu einer Versammlung aufgerufen. Der Vereinsführer August Heß eröffnete die Versammlung, indem er die Mitglieder begrüßte und ganz besonders die erschienenen Damen, die durch ihren Besuch ihr Interesse an dem Befreiungskampf der Saarheimat kundtaten. Dann führte er etwa folgendes aus: Der Kampf um unsere liebe Heimat tobt unerbittlich weiter, hier wie drüben, überall mit starker Kraftentfaltung, nur mit dem Unterschied, daß wir mit geistiger Waffe kämpfen und die drüben mit Schikanen und Zuckerbrot. Die Regierungskommission, die als Treuhänderin vom Völkerbund eingesetzt ist, sieht dem Treiben tatenlos zu und unterstützt durch Erlasse und Polizeiverordnungen dieses Gesindel, das nicht wert ist, deutsch genannt zu werden. Mit dem Ja, das wir am Sonntag gaben, haben wir die beste Gewähr, eine Regierung gestärkt zu haben, die auch kämpft für unsere liebe Saarheimat. Dieses Gelöbnis hat unser großer Führer und Volkskanzler Adolf Hitler seinen Volksgenossen von Saar und Reich anläßlich der großen Kundgebung am Niederwalddenkmal abgelegt. Als Dank und Gegenbeweis der Volksverbundenheit, legten die deutschen Brüder und Schwestern von der Saar und Pfalz das Treuegelöbnis für den Volkskanzler sowie für das ganze Deutsche Reich ab. Mit dem Schlußwort: Und so geloben wir Saarländer, treu zu kämpfen und zu wachen, für unsere liebe Heimat an der Saar", beendete der Redner seine Ansprache. Die weitere Tagesordnung wurde ohne Widerspruch schnell erledigt. Die Versammlung nahm dann noch Kenntnis von dem Rundschreiben und den Instruktionen des Bundesführers.

* **Die Ortsgruppe Lintfort** veranstaltete am 5. November eine Saarkundgebung. Unter großer Beteiligung der Grenz- und Heimatvereine durchzog ein imposanter Festzug von nachmittag 4 Uhr an die Straßen Lintforts. Der stellvertretende Führer des Bundes der Saarvereine, Herr Mittelschulrektor Debusmann, hielt die Festansprache vor der begeisterten Menge. Die Kundgebung hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Ein deutscher Saarabend mit Theater und Unterhaltung beschloß den für alle Teilnehmer unvergeßlichen Tag.

* **Ortsgruppe des Saar- und Pfälzerverein Wattenscheid.** Nach der gewaltigen Kundgebung am Niederwalddenkmal, wobei ungefähr 80 000 Saarländer vor unserem Führer den Treueschwur für Deutschland abgelegt haben, ist es nun auch die Pflicht aller Volksgenossen im Reich, die Bestrebungen der örtlichen Saarvereine zu unterstützen. Sind es doch gerade die Ortsgruppen des Bundes der Saarvereine, die schon seit Jahren im Kampfe um die Erhaltung des Saargebietes beim deutschen Mutterlande in vorderster Linie stehn. Der Saar- und Pfälzerverein Wattenscheid hält am Sonntag, dem 3. Dezember, im Lokale Fritz Meyer (Zentralhof) Oststraße 19, nachmittags 5 Uhr, eine Besprechung über die kommende Abstimmung ab, wozu alle Landsleute sowie Freunde und Gönner herzlichst eingeladen sind. Redner zur Stelle. Wichtig für alle Landsleute der Saar und der Pfalz ist es zu wissen, wer von Ihnen zur Abstimmung berechtigt ist und wer von den Nichtabstimmungsberechtigten freie Hin- und Rückfahrt nach dem Saargebiet während der Abstimmung hat. Vor allen Dingen ist es Pflicht aller Landsleute als Mitglied dem Saarverein beizutreten, da die ganzen Fragen, die sich aus der kommenden Volksabstimmung ergeben, nur von den Ortsgruppen des Saarverein erledigt werden.

Wie komme ich nach Saarbrücken?

Einreise, Meldevorschriften.

Für die Einreise in das Saargebiet bedarf es keiner besonderen Einreiseerlaubnis. Die Einreisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses sein. Der Aufenthalt bis zu drei Tagen ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Für einen längeren Aufenthalt in Saarbrücken ist die Aufenthaltserlaubnis bei der Direktion des Innern (Verkehrsabteilung, Paßbüro) der Regierungskommission des Saargebiets, Hindenburgstraße 15, nachzusuchen. In anderen Orten des Saargebiets kann der zuständige Bürgermeister den Aufenthalt bis zu 14 Tagen gestatten, darüber hinaus ist auch da der Aufenthalt von der Genehmigung der vorerwähnten Dienststelle der Regierungskommission abhängig. Die Aufenthaltserlaubnis wird in der Regel nur für 3 Monate erteilt und muß nach Ablauf dieser Frist erneut beantragt werden. Zum Zwecke der Arbeitsaufnahme im Saargebiet wird die Aufenthaltserlaubnis nur in Ausnahmefällen nach Lage des saarländischen Arbeitsmarktes erteilt.

Für solche Personen, die als Mitglieder eines Vereins oder einer sonstigen Personenmehrheit in dieser Eigenschaft, sei es einzeln oder geschlossen, sich in das Saargebiet begeben, um dort an einer öffentlichen Veranstaltung teilzunehmen, ist eine Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet erforderlich.

Nimmt der Reisende in Saarbrücken in einem Hotel Wohnung, so erledigt das Hotelpersonal die polizeiliche Anmeldung. Im anderen Falle hat die Anmeldung mittels der in den Papiergeschäften erhältlichen Anmeldeformulare bei dem zuständigen Polizeirevier zu erfolgen.

Bücherbesprechung

* **Verzeichnis der Saardissertationen von Dr. Walther Cartellieri, Saarbrücken,** Verlag Geschäftsstelle Saarverein Berlin. Zur Vertiefung des Studiums über das Saargebiet verweisen wir auf Heft 16/17 vom 26./27. 8. 1933 der Zeitschrift „Saar-Freund". In diesem Heft ist nach dem Stand vom Juli 1933 ein Verzeichnis von 133 Saar-Dissertationen angegeben, die über folgende Teilgebiete handeln (die Dissertationen sind fortlaufend numeriert): 1. Heimatkunde des Saargebietes: a) Land und Leute im allgemeinen, Nr. 1—5; b) Geographie, Nr. 6 und 7; c) Geschichte und Kulturgeschichte, Nr. 8—14. — 2. Das Saargebiet des Versailler Vertrages: a) Staats- und völkerrechtliche Stellung, Nr. 15—30; b) Regierungskommission und Völkerbund, Nr. 31—41. — 3. Die Wirtschaft des Saargebietes: a) Allgemeines und Geschichtliches, Nr. 42—49; b) Landschaft, Nr. 50—56; c) Steinkohlenbergbau, Nr. 57—71; d) Eisenindustrie, Nr. 72—81; e) Sonstige Industrien und Handwerk, Nr. 82—86; f) Handel und Gewerbe, Bankwesen, Nr. 87 bis 91; g) Verkehrswesen, Nr. 92—99. — 4. Zoll und Währung im Saargebiet, Nr. 100—106. — 5. Gesetzgebung im Saargebiet, Nr. 107—113. — 6. Sozialpolitik und Gewerkschaftswesen im Saargebiet, Nr. 114—126. — Das Beamtendienststrafrecht im Saargebiet, Nr. 127. Für alle weiteren Auskünfte sei auf die Geschäftsstelle „Saar-Verein" in Berlin SW 11, Stresemannstraße 42 (Verwaltungsdirektor Th. Vogel) hingewiesen, von welcher das Heft zum Preise von 1 RM. zu beziehen ist.

Briefkasten

* **Mit herzlichem Dank** bestätigen wir den Eingang folgender Zusendungen: J. St. in D. 18.— Frc., G. B. in W. 20.— Frc., A. Sch. in B. 60.— Frc., M. E. in J. 40.— Frc., W. H. in H. 3.— Reichsmark, N. P. in SP. 1.50 RM., F. B. in S 5.— RM., P. Sch. in G. 5.40 RM., Ph. K. in N. 1.50 RM., Pfr. G. in E. 10.— RM., Oberlehrer Sch. in D. 1.50 RM., J. G. in H. 9.— Frc. W. L. in L. 6.40 Frc., Dr. E. Sch. in S. 3.— Frc., Th. Sch. in N. 35.— Frc., H. B. in L. 30.— Frc., Dr. L. in O. 3.— Frc., Ob. P. A. Sch. in Sch. 10.— Frc., P. M. in S. 41.— Frc., W. B. in B. 6.10 Frc., H. M. in D. 61.— Frc., P. St. in O. 1.50 RM., F. J. in L. 3.— Reichsmark, P. F. in L. 3.— RM., L. J. in J. 60.— Frc., R. S. in N. 186.— Frc. (und Brief vom 18. 11.), L. N. in S. 12.— RM.

Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Bedingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet geboren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebensowenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner", die mit der Abstimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechtigung nachweisen kann, sorgfältig aufzuheben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihenfolge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag. Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht. Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Propaganda vielfach als Abstimmung für eine „Autonomie", für ein „selbständiges Saargebiet" bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die **Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung** abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölkerung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten Kommission regiert, außerdem werden die Kohlengruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie" oder „Selbständigkeit" sagen, sondern **„Beibehaltung der Fremdherrschaft".**

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Möglichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken" zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Bestimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeeinflußte Stimmabgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungsergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimatbilder". Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postscheckkonto Berlin NW 7. Nr. 66 536, **oder** auf Deutsche Bank. Depositenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein" mit dem Vermerk „Saar-Freund" erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Possekt, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.

Wichtig! **Das Bücherangebot** Wichtig!

der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemann-Straße 42 hat allseitig größte Beachtung gefunden!

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch. :: Helfen auch Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften, und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!

	RM.
Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloevekorn	15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag R. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebiets, von Professor Ruppersberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Katsch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Keuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Fox	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	6,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preußischen Landtag	0,50
Das Saargebiet und die Frankenwährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von O. Andres	4,—
Das Saarknappschaftsgesetz, von M. Karius	1,—
Frankreichs Fundamentalirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Grundfragen der Volksabstimmung im Saargebiet, v. Gerichtsass. Dr. jur. Curt Groten, St. Wedel (Saar)	0,20
Die Bedeutung des Wohnsitzbegriffes für die Volksabstimmung im Saargebiet, von Gerichtsassessor Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel (Saargebiet)	0,20
Die Rechtsstellung der Regierungskommission im Organismus des Völkerbundes, von Dr. jur. Curt Groten, St. Wendel, leihweise von der Stadtbücherei Saarbrücken.	
Die Volksabstimmung im Saargebiet 1935, allgemeinverständlich bearbeitet von Dr jur. Curt Groten, St. Wendel (zu beziehen durch Hausen Verlags-G. m. b. H., Saarlouis)	0,35
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schätzing, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der kath. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Latz (zu beziehen durch die Hausen-Verlagsgesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Fraulautern, von R. Rud. Rehanek, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klause zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Lackas, Trier, Speestr. 10. Vorzugs-Preis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz", Drama von Fr Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—
Zentrumspartei und Zentrumspresse an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung,, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Becker, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anklage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebiets, von Dr. Groten	3,—
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet,	leihweise
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommen u. des Vertrags von Versailles	leihweise
Saarpresse im Kampf gegen Frankreichs Propaganda 1918—1925, von Dr. phil. Eugen Wagner	3,30
Karte des Saargebietes	1,—
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frank	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Becker. Zu bezieehn durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung"	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
„Unsere Heimat" (20 Bilder in Größe 18/24 mit einem Vorwort)	
Türme, Dächer, Höhen, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Der Deutsche Warndt, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Die untere Saar, eine Bildermappe von Max Wentz	4,20
Die Saarpfalz, eine Bildermappe v. Max Wentz	4,20
Links und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Paddelfahrten im Westen, von R. Rud. Rehanek. (Saarbrücker Druckerei u. Verlg. A.-G., Saarbrücken)	2,—
Durch zwei Jahrtausende saarländischer Verkehrsgeschichte, von H. J. Becker. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	5,—
Zwischen Welt und Wäldern, von J. Kirschweng. (Saarbrücker Druckerei u. Verlg. A.-G., Saarbrücken)	2,50
Saarlouis-Roden im Wandel der Jahrhunderte, von Dr. Delges, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	3,—
Die Spicherer Höhen, von H Hagn. (Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken)	0,50
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930", von Lackas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
„Witze und Späße vom Fischers Maathes" in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
Deutsches Heldentum an der Saar. Zwei Novellen aus Saarbrückens Vergangenheit v. Friedr. Schön	1,—
„Das Saargebiet", aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit". In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt. kart. . . 1,15 gebunden	1,60

Als Vortragsmaterial zwei fertig ausgearbeitete Vorträge:

a) **Freiheit für die Saar,** von O. Pick . . unentgeltl.

b) **Das deutsche Saargebiet.** Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel 0,50

Lichtbilderserien mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.

Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund" mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder" zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anläßlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund" enthalten außerdem hochbedeutsame, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund"-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.

Besucht Saarbrücken u. das Saargebiet

Das **aktuelle Saargebietsproblem** sollte jeden Reisenden reizen, **dieses Land von historischer und politischer Bedeutung** und seine **Hauptstadt Saarbrücken** kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreiseschwierigkeiten. Reisepaß oder ein **sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis** mit **Lichtbild** genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

Simon Saarbrücken schon seit 1878

Erste Allgemeine Sparversicherungs-Bank A.-G. Saarbrücken

Spar-Versicherungen

Spar- und Lebensversicherungen

Lebensversicherungen

Die Saarheimatbilder „Die deutsche Saar den toten Soldaten"

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen eindrucksvollen Ueberblick über die Kriegergräber und Denkmäler aus dem 70er und aus dem Weltkrieg in saarlandschaftlich schöner Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein willkommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonderdruck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden von der Geschäftsstelle „Saar-Verein", Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

Inserieren Sie im Saar-Freund!

Sie werden Ihren Geschäftsumsatz vergrößern!

1/1 Seite RM 100.-	**RABATT** bei	
1/2 Seite RM 60.-	mehrmaligem	
1/4 Seite RM 36.-	Erscheinen	
1/8 Seite RM 20.-	3 × = 10%	
1/16 Seite RM 12.-	6 × = 25%	
1/32 Seite RM 6.-	12 × = 33 1/3 %	

Eckerts Wachholder aus Tholey

die führende Marke im Saargebiet, hergestellt aus edelsten Rohstoffen, gestützt auf die eigenen fachmännischen Erfahrungen seit mehr als einem halben Jahrhundert bewährten, vielfach preisgekrönten Fabrikat. Insbesondere ärztlich empfohlen bei verschiedenen Leidenszuständen, als Vorbeugungsmittel bei ansteckenden Krankheiten, Grippe usw. Man achte auf die gesetzlich geschützte Hausetikette Korkbrand und Kapselprägung. Altes rein deutsches Familienunternehmen.

FR. KARCHER, C. ROTH & Cie

mit beschränkter Haftung

BECKINGEN a. d. SAAR

Tochterwerk: Süddeutsche Schraubenwerke m. b. H., Waiblingen b. Stuttgart.

MASSENFABRIKATION

von rohen, schwarzen Schrauben und Muttern, sowie von Kleineisenzeug ähnlicher Art.

Alle Artikel können auch in feuerverzinkter Ausführung geliefert werden.

Jährl. Gesamtproduktion etwa 20000 Tonnen.

Sulzbach-Saar

bedeutendster Ort des Sulzbachtales an der Eisenbahnstrecke Bingerbrück—Saarbrücken.
Rauchende Essen in herrlichen Wäldern.
Zu Sulzbach gehört der „brennende Berg".
Siehe Goethe: „Aus meinem Leben".

Milch und Milchprodukte

nur vom

Milchhof Saarbrücken

Größter und modernster Molkereibetrieb im Saargebiet.
Verkaufsstellen-Nachweis unter Fernruf 27021
Hausfrauen, unterstützt das einheimische Unternehmen!

Hypothekenbank Saarbrücken

Aktiengesellschaft

★

Saarbrücken

Kaiserstraße 31 Postfach 376

Fernruf: 27831 Postscheckkonto: Köln 80135, Saarbrücken 31

Es empfiehlt sich

J. W. Witt, Baugeschäft

Dillingen-Saar